

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für formale Angelegenheiten: Otto Köhler, für Anzeigen und Druckerei: Wilhelm Ziese sämtlich in Hörde.

Anzeigen-Preise:
Für den Raum der ersten Spalte 10 Pfg. pro Zeile. Bei Anzeigen des Verbreitungsgebietes direkt aufgegeben. Kleine und Geschäftsanzeigen 6 Pfg. pro Zeile. Sonstige Anzeigen 4 Pfg. pro Zeile. Bei fortgesetzter Besetzung 4 Pfg. pro Zeile. Resten in 10 Pfg. pro Zeile. Bei fortgesetzter Besetzung 4 Pfg. pro Zeile. Bei fortgesetzter Besetzung 4 Pfg. pro Zeile. Bei fortgesetzter Besetzung 4 Pfg. pro Zeile.

Nr. 147 (1. Blatt).

Montag, den 25. Juni 1928.

72. Jahrgang.

Nobile gerettet.

Auch ein Mann seiner Gruppe in Sicherheit. — Beide verletzt. — Das Meißerstück des schwedischen Flugzeuges „Uppland“. — Der Kampf mit dem Eis. — Noch nichts von der verschollenen „Italia“-Mannschaft. — Funkrufe Amundsens?

Beim schwedischen Verteidigungsminister in Stockholm ist folgendes Telegramm vom Leiter der Spitzbergexpedition eingelaufen:

„Der General gerettet, die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.“

Die Rettung geschah durch ein schwedisches Jockergeschiff, das mit Eis für Landung auf dem Eis verfahren war. Der „Montag“ bringt folgende Einzelheiten:

Vor seiner Rettung hatte Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfangs nach Norden zu treiben. Gleichzeitig begannen es in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages beständig zugenommen habe. Die italienischen und schwedischen Flieger wollten versuchen, Nobiles Gefährten, die sich noch auf dem Eis befinden, auch zu retten. Man wird auch die unterwegs befindlichen Hundegespänne zu größter Eile anspornen.

Nobile und seine Leute kämpften die ganze Nacht hindurch einen verzweifelten Kampf gegen das Eis, das in bestiger Bewegung war. Schollen von Hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin und her geschoben. Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen, und deshalb wurde er als erster geholt und an Bord des Schiffes „Duck“ gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges „Uppland“ auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegerei und mit den größten Gefahren verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte. Nach dem Start der „Uppland“ zu Nobiles Lager ist das schwedische Hilfsschiff „Duck“ weiter nach Osten vorgegangen und in der Hinpilots-Straße vor Anker gegangen, wo Nobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.

Über den Verbleib des vermissten Teiles der „Italia“-Mannschaft und des Flugzeuges hat man immer noch keine Nachrichten. Der russische Eisbrecher „Malgin“ arbeitet sich durch das Eis in Richtung zum 78. Breitengrad vor, von wo aus das Flugzeug weitere Erkundungsfahrten unternommen soll. Die Aktion des Eisbrechers ist durch starken Nebel behindert. — Ähnlich wird in Rom mitgeteilt: Die „Citta di Milano“ funkt, daß sie Kingsbay verlassen hat, um sich zu einer Nacht, die sechs Meilen nördlich der Kingsbay liegt, zu begeben, damit sie näher bei der Gegend sei, an der die Nachforschungen betrieben werden, und mit der schwedischen Spitzbergexpedition in Verbindung bleiben könne. Neue Erkundungsfahrten, die gemeinsam mit den Schweden und Finnen unternommen werden sollen, dürften sich auf ein größeres Gebiet erstrecken, mit dem Ziele, auch die mit der „Italia“ abgetriebenen Mannschaften zu erkunden. — Ein zehntes Flugzeug, das in Kingsbay angekommen war, ist auf die „Citta di Milano“ geladen worden.

Bestätigung.

Die italienische Gesandtschaft in Oslo teilt mit, daß sie eine Bestätigung der Meldung erhalten habe, wonach Nobile gerettet ist.

Auch ein zweites Mitglied seiner Gruppe ist gerettet worden. Beide sind verletzt und befinden sich an Bord der „Citta di Milano“.

Amundsen an der Bäreninsel?
Der russische Eisbrecher „Malgin“, der sich nördlich der Bäreninsel befindet, meldet, daß er wiederholt undeutliche Radiosignale aufgefassen habe, die mutmaßlich von Amundsen kommen. Hieraus ließe sich der Schluss ziehen, daß die „Latham“, deren Sender einen Aktionsradius von nur 100 Kilometern hat, in der Nähe der Bäreninsel eine Notlandung hat vorzunehmen müssen.

Von der eigenen Mutter erschlagen?
In Hamburg war die Ehefrau Louise Höger im Bett erschlagen aufgefunden worden. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, richtete sich zunächst auf den Ehemann und den Sohn, deren Unschuld sich jedoch inzwischen er-

wurden schwer, eine Insassin leicht verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch.

Schwere Unwetter in Rumänien.

Schwere Sturzregen haben in Bukarest beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wüstenartigen Regen, der in kleinen Unterbrechungen 38 Stunden anhielt, wurde auch der Straßenbahnverkehr in Mitleidenschaft gezogen, der schließlich für einen Zeitraum von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. In den Vororten standen mehrere Landhäuser unter Wasser. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über angestrengt beschäftigt. Ähnliche Unwetter haben gleichzeitig fast ganz Rumänien heimgesucht, besonders den Bezirk Jomail in Bessarabien, wo sie von besonders starken elektrischen Erscheinungen begleitet waren. In rund einem Duzend Dörfern sind infolge Blitzschlages Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden zehn Personen durch Blitzschläge getötet.

Sturz eines Automobils in einen Gebirgsbach.

In der Nähe von Bärenwerk im Fuischer Tal stürzte ein mit fünf Personen aus Stuttgart besetztes Auto beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Wagen in die Fuischer Ache. Eine Insassin ertrank. Zwei weitere Damen

Poincaré stabilisiert den Franken.

Wiedereinführung der Goldwährung. — Durchpeitschung der Währungsvorlagen im Parlament. — 25,52 Franken — 1 Dollar.

Nach 18monatiger tatsächlicher Stabilität ist die französische Währungseinheit — der Franken — nunmehr auch gesetzlich stabilisiert. Frankreich ist

zur Goldwährung

zurückgekehrt. Die Verabschiedung der Währungsvorlage vollzog sich programmäßig, kurz und schmerzlos. Zunächst trat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen und stimmte dem von Poincaré vorgelegten Entwurf zu, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Zwei Stunden später lag die Vorlage bereits der Kammer vor, die sie ebenfalls ohne Debatte der Finanzkommission überließ. In der Finanzkommission gab es eine längere Aussprache, dann verlas die Kammer erneut und nun brachten die Gesetzentwürfe nur noch im Regierungsblatt veröffentlicht zu werden.

Um Vertrauensbrüche zu verhindern, hatte Poincaré den Stabilisierungskurs bis zur letzten Minute geheim gehalten.

Wie erwartet worden war, wurde die Stabilisierung auf der jetzigen Grundlage vorgenommen. Der neue Franken besteht aus 65,5 Milligramm Gold mit einem Feingehalt von 900 pro Tausend. Dieser Goldwert entspricht einer Parität des Pfund Sterling von 124,21 und des Dollar von 25,52.

Die Bank von Frankreich ist verpflichtet, dem Ueberbringer auf Sicht die Umtauschbarkeit seiner Noten in Gold zu sichern.

In der den Vorlagen beigegebenen Begründung wurde ausgeführt, die vorausgesetzene lange Periode der Stabilität habe bewiesen, daß der Franken nunmehr gegen jede neue Entwertung gesichert sei. Sie habe gleichzeitig aber gezeigt, daß ein neues Steigen des Kurses das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht des Landes schwer gefährden würde.

Die jetzt gefundene Lösung sei die einzig mögliche; für große Hoffnungen liege kein Anlaß vor; Frankreich werde noch lange unter den Folgen des Krieges zu leiden haben.

Der Raketenwagen zertrümmert.

Nach der ersten erfolgreichen Fahrt mit einer Stundengeschwindigkeit von 254 Kilometern.

Bei Burgwedel in der Nähe von Hannover wurden auf unbenutzter Eisenbahnstrecke die ersten Versuchsfahrten mit dem Schienenraketenwagen „Raf 3“ der Firma Opel unternommen.

Der erste Versuch glückte! Nach dem erfolgten Start setzte sich der Wagen in Bewegung, rasche von Flammen umgeben der Brücke zu, unter ihr hindurch zum Ziele. Obwohl die Versuchsstrecke keineswegs ideal war, da sie auf 500 Meter einen Meter Gefälle hat, erreichte der „Raf 3“ eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Stundenkilometern!

Der Erfolg dieser ersten Versuchsfahrt liegt darin, daß sich nach dem Raketenauto auch der Raketenraketenwagen bewährte und den bisherigen Rekord für Schienenfahrzeuge um 30 Kilometer herausheben konnte.

Die durchfahrene Strecke mißt 5 Kilometer. Die Geschwindigkeit des Wagens betrug nach 50 Metern 70 Stundenkilometer, nach 250 Metern 150 und nach 500 Metern 254 Stundenkilometer, der Auslauf war gut.

Ermuntert durch diesen Erfolg, verabschiedete man auf den vorgesehene Versuch mit einer mittleren Ladung und ging gleich zur Höchstladung über. In diesem Zweck wurde der „Raf 3“ bei der zweiten Versuchsfahrt mit vierfach verstärkten Raketen versehen. Auch wurde eine Kugel in ihn hineingelegt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Lebewesen auszuprobieren. Nach dem Start explodierten die Raketen des „Raf 3“ unter riesiger Rauchentwicklung und furchtbarem Getöse. Fast zu gleicher Zeit wurde der „Raf 3“ aus den Schienen geworfen und rechtsseitig auf die Böschung geschleudert. Der Wagen wurde zertrümmert. Menschen wurden nicht verletzt.

von Opel begab sich nach der Entgleisung sofort zu dem Wagen, um die Ursache des Fehlers festzustellen. Wie verlautet, liegt die Ur-

sache des Mißerfolgs darin, daß der Wagen zu sehr beschleunigt wurde. Er hatte sich nach vorn gehoben und war dadurch von den Schienen abgekommen. Zu den Aufräumungsarbeiten wurden Schutzpolizei und Feuerwehr hinzugesogen. Neue Versuche mit einem Schienenraketenwagen können vorerst nicht vorgenommen werden.

D-Zug Friedrichshafen—Stuttgart verunglückt.

Die Lokomotive umgestürzt. — 15 Reisende leicht verletzt.

Der D-Zug 135 Friedrichshafen—Stuttgart ist bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist.

Die Lokomotive ist umgestürzt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen gekommen. Getötet wurde niemand. Etwa fünfzehn Reisende sind leicht verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Heizers sind ernstlicher.

Die Siegelsdorfer Katastrophe.

Hat der zertrümmerte D. 47 die zugelassene Höchstgeschwindigkeit überschritten?

Nach einem soeben veröffentlichten Bericht der Eisenbahndirektion Nürnberg über die Ursache der furchtbaren D-Zug-Katastrophe bei Siegelsdorf muß mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der D 47 sich vor und in der Kurve mit einer Geschwindigkeit bewegte, die die für diese Strecke zugelassene Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometern überstieg!

Hat aber, so erklärt die Eisenbahndirektion, der Zug die kritische Stelle mit mehr als 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde

Uebergangskabinet.

Stressemanns Zusage. — Ein Kabinet der Persönlichkeiten als beste Garantie für späteres Zustandekommen der Großen Koalition.

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt man in politischen Kreisen die weiteren Bemühungen Hermann Müllers zur Lösung des Koalitionsproblems. Die Frage ist, ob die Parteien, die bisher für eine Regierung der Großen Koalition in Betracht kamen, bereit sein würden, dem Abgeordneten Müller-Franken die Bildung eines Uebergangskabinetts zu ermöglichen. Es spielt dabei keine Rolle, welche Namen ein solches Kabinettt tragen soll. Denn es kommt darauf an, ihm überhaupt eine parlamentarische Arbeitsgrundlage zu geben.

Seit Ende der Woche werden Gerüchte über die Stellungnahme Stressemanns verbreitet, der angeblich schon jetzt die Zustimmung gegeben haben soll, dem Uebergangskabinettt Hermann Müllers als Reichsaußenminister anzugehören. Nach unseren Erkundigungen liegen die Dinge so, daß Stressemann zunächst keine Veranlassung sieht, sich dem Abgeordneten Müller-Franken auf jeden Fall zur Verfügung zu stellen. Entscheidend ist nach wie vor die Haltung der Fraktionen. Wenn die Fraktionen von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, die sich bis jetzt nicht darüber einigen konnten, eine Regierung der Großen Koalition zu schaffen, ihre Bereitschaft dazu auszusprechen sollten, für eine Uebergangszeit ohne feste Koalitionsgrundlage in einer Minderheitsregierung zusammenzuarbeiten, so wäre es natürlich eine Kleinigkeit, Männer zu finden, die an einem vorläufigen Kabinettt Müller teilnehmen würden. Stressemann hätte dann nicht die geringste Veranlassung, sich zu weigern, den Außenministerposten zu übernehmen.

Zunächst wird heute das Zentrum Stellung nehmen. Man hat den Eindruck, daß das Zentrum dem Abgeordneten Müller-Franken unter Hinweis auf die Bayerische Volkspartei die Möglichkeit zeigen will, zunächst ohne die Deutsche Volkspartei zu verhandeln und eine Regierung der kleineren Koalition zu bilden. Wenn der Abgeordnete Müller-Franken dadurch veranlaßt werden sollte, nochmals den Weg der Koalitionsverhandlungen anzutreten, anstatt sich mit der Bildung einer Uebergangsregierung zu begnügen, so würden die nächsten Tage noch keinerlei Entscheidung bringen können. Zur Bildung einer Koalitionsregierung gehört ein gemeinsames Programm, und es ist gewiss nicht einfach, die Parteien zu einer einheitlichen Linie zusammenzubringen. Darum hat es heute noch den Anschein, als ob die Bildung eines Uebergangskabinetts nach wie vor im Vordergrund der Erwägungen steht. Das Zentrumsbüro, die „Germania“ vertritt die Auffassung, daß ein Kabinettt der Persönlichkeiten, das sich aus Männern von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei zusammensetzen würde, die beste Garantie dafür bieten würde, daß die Große Koalition eines Tages auch fraktionell ermöglicht wäre.

Straßenbahnunglück in Fontainebleau.

28 Verletzte.

In Fontainebleau riß bei einer Weiche die Kuppelung zweier Straßenbahnwagen. Der Anhänger sprang aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen eine Mauer. 28 Personen wurden verletzt, darunter zehn schwer.

Frecher Postraub auf der „Devilathan“.

Das frühere deutsche Schiff „Waterland“, die „Devilathan“, ist frechen Posträubern zum Opfer gefallen. Als die Postkiste des in Southampton eingetroffenen „Devilathan“ auf den Postämtern geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß die eingeschriebenen Wertbriefe und Pakete geraubt worden waren. Trodem waren die Siegel der Postkiste unberührt. Augenblicklich neigt die Polizei der Ansicht zu, daß die Verübung der Postfahndung bereits in New York vor Abgabe an den „Devilathan“ stattfand. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Mark.

Teutoburger Wald, Ganzjährig, Karzeit, Wege, Frauenleiden, Badeverwaltung, Westfalens, Freischütz, Juni 1928, Dortmund, schließen sich, alten Markt, 5373, Hörde, 23., großen Saale, 2., allebe Haus, Virtuosen, Haar, Brillant, unerschlich, 4948, Markt, Langestraße 51/52.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 25. Juni 1928.

Wogen des Korn!

In den letzten Wochen hat das Wachstum des Getreides sehr zugenommen und aus den scheinbaren Weizen mit hohem Gras sind wogende Weizenfelder entstanden, deren Spigen sich wellig bewegen, wenn der Wind darüber streicht. Nun kommen die Tage, wo man — wie der Dichter so schön sagt — durch des Kornes enge Gassen gehen kann, während die Singratten, „Verse“ in den tiefblauen Sommerhimmel aufsteigt. Bald nehmen die jetzt noch grünen Halme einen goldigen Glanz an: blaue Kornblumen und rote Wohnruten sind zwischen den Weizen zu, und die zarte, weiße Akerwinde rankt sich an den einzelnen Halmen empor, mit einem roten Schein im Innern des trichterförmig gebildeten Kelches.

Nach einer Sage hat die Akerwinde die zarte Rötung auf eine ganz eigentümliche Weise erhalten. Ein Landmann, der einen mit Wein beladenen Wagen durch einen Hohlweg führen wollte, brachte ihn an einer feuchten lehmigen Stelle nicht weiter. Seiner Gewohnheit nach rief er: „Maria hilf!“ Kaum waren die Worte gesprochen, als wirklich Maria erschien, in die Speichen der Räder griff und mit Leichtigkeit den Wagen aus dem Hohlweg herausbrachte. Der überraschte Landmann wollte die „Mutter Gottes“ zum Danke von seinem Wein lassen — nur fehlte ihm ein Becher. Da pflückte Maria lächelnd eine Akerwinde ab und ließ sich ein paar Tropfen Rotwein aus einem der Krüge hinein geben. Davon die zarte Rötung.

Wie lange wirs dauern und die Sense raucht durch die Halme, der Wind segt über die Stoppeln! Jetzt nach Möglichkeit die schöne Zeit zu genießen, sollte jedem angelegen sein. Nur sei gebeten, keinen Halm niederzutreten, um zu einer Blume zu gelangen.

Erfchossen aufgefunden.

Ein 73jähriger mit einem Jagdgewehr erschossen.

Am Samstag Abend gegen 1/5 Uhr wurde der im Hause Wallrabenhof 5 bei seiner Tochter, Frau Buch wohnende 74 Jahre alte Vater erschossen aufgefunden. Die Polizei erschien bald im Hause, um den Totort und die Beweggründe festzustellen. Bis in den späten Abendstunden hinein umlagerte eine gewaltige Menschenmenge das fragliche Gebäude, bis die Kriminalisten daselbst verließen. Nachts gegen 1 Uhr brachte man die Leiche des Erschossenen zur Totenhalle.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Gegen 5 Uhr meldete am Samstag Hörde den Freitag des alten Invaliden nachmittags der Arbeiter Paul Buch der Polizei Buch. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung ein. Am Totort hatte sich auch der in der Nähe wohnhafte Arzt Dr. Schönebaum eingefunden. Er konnte aber nur noch den Tod des 73jährigen Mannes feststellen. Der Schuß war aus einem Jagdgewehr abgegeben worden. Anfänglich bestand die Vermutung, daß Buch sich selbst den tödlichen Schuß beigebracht habe. Die Mordkommission wurde daher gerufen. Nach längerer Untersuchung ordnete sie die Beschlagnahme der Leiche an. Auch das Jagdgewehr wurde beschlagnahmt. Wie wir weiter erfahren, war Buch im April dieses Jahres erst aus dem Ofen nach Hörde gekommen. Anfänglich soll es ihm hier ganz gut gefallen haben. Dann aber soll er schwerlich und sehr verdrießlich geworden sein. Die neue Heimat habe ihm gar nicht mehr gefallen. Er hat sich im Westen, nachdem er sein ganzes Leben im Ofen zugebracht hat, nur schwer erlesen können. Des öfteren soll er auch Selbstmordabsichten geäußert haben. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß er jetzt diese Absicht in die Tat umgesetzt hat. Die Ermittlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, höchstwahrscheinlich werden sie aber zu dem Ergebnis führen, daß P. freiwillig in den Tod ging.

Erholungsstätte für Kriegswaisen und Berufsausbildung für schulentlassene Kriegswaisen. Im April wurden, wie bereits mitgeteilt, vom Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen Haushaltungsschulen eingerichtet, in denen bedürftige weibliche Kriegswaisen im Alter von 14—18 Jahren Erholung finden sowie eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft erhalten sollen. Zunächst standen zur Aufnahme bedürftiger weiblicher Kriegswaisen katholischer Konfession die Haushaltungsschule Marienheim in Salztotten und für Mädchen evangelischer Konfession die Haushaltungsschule Quelle des Vereins Arbeiterinnenwohl in Ahlbeck a. d. Ostsee zur Verfügung. Nunmehr ist es den Bemühungen des Landesfürsorgeverbandes gelungen, auch ein weltliches Heim zur Aufnahme evangelischer Mädchen zu gewinnen, und zwar die Haushaltungsschule Maria-Martha in Kleinen-Bremen, Kreis Minden. Das Heim liegt zwischen Minden und Bielefeld in landschaftlich schöner Gegend und ist ebenso wie die anderen Haushaltungsschulen für die besonderen Zwecke sehr geeignet. Der Unterricht wird durch eine besondere Fachlehrerin erteilt; außerdem steht eine erfahrene Jugendfürsorgerin für die Betreuung der Mädchen zur Verfügung. In Anbetracht der besonderen Bedeutung, welche die Berufsausbildung für die schulentlassenen weiblichen

hen Kriegswaisen hat, wird auch an dieser Stelle auf diese Einrichtung hingewiesen. Nähere Auskunft erteilt die Kreisfürsorgeabteilung des städtischen Wohlfahrtsamtes, Dortmund, Bienenstraße 35, Zimmer 224, wo auch Anträge entgegen genommen werden. Die Meldungen müssen umgehend erfolgen.

30 Jahre Hörder Gewerbebank.

In einigen Tagen kann die Hörder Gewerbebank e. G. m. b. H., Dortmund-Hörde auf ein 30jähriges Bestehen zurücksehen.

Am 27. Juni 1898 wurde in einer allgemeinen Handwerkerversammlung unter Leitung des damaligen Bürgermeisters der Stadt Hörde, Evers, in der alten Innungsherberge in der Bienenstraße der Beschluß gefaßt, eine Genossenschaftsbank zu gründen. Schon einige Jahre vorher hatte der Bürgermeister Wegel Verhandlungen in dieser Richtung gepflogen. In der Innungsherberge hat eine Versammlung stattgefunden, in der der Direktor Korthaus, Mitglied der Inwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Berlin, der damals noch als Malermeister in Lönabrück tätig war, über die Ausrichtung einer Genossenschaftsbank am hiesigen Plage sprach. Mitten aus den Verhandlungen raffte der Tod den Bürgermeister Wegel hinweg und mehrere Jahre ruhte der Plan. Sein Nachfolger Bürgermeister Evers griff den Gedanken jedoch wieder auf und im Verein mit dem damaligen Vorstand der Hörder Handwerkerinnung, den Herren Bäckermeister H. Albert, Malermeister F. Leifert und Schneidermeister F. Stöcker, wurde eine Handwerkerinnung zwecks Gründung einer Ge-

Wie steht es mit der Selbstverwaltung in den Gemeinden des Amtes Aplerbeck?

Aplerbeck, 25. Juni. Aus der Gemeinde Aplerbeck wird uns berichtet: Mit dem Bekanntwerden des neuen Gesetzes über die Regelung verfassungsmäßiger Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 begann in den einzelnen Kommunen eine große Auseinandersetzung über die Auswirkungen und Zweckmäßigkeit desselben. So hatten sich auch unsere Amtsvertreter am 30. 4. 1928 mit diesem Gesetz, das für unsere Gemeinden von weittragender Bedeutung war, zu befassen. Gemäß § 9 vorgenannten Gesetzes war es der Amtsversammlung in die Hand gegeben, zu beschließen, daß sämtliche Selbstverwaltungsangelegenheiten der Gemeinden, wie solche z. B. teils noch bei der Amtsverwaltung erledigt wurden, restlos von den Gemeinden übernommen werden. Sollte es aber beim alten Zustand verbleiben, so hatte die Amtsversammlung gemäß § 10 des Gesetzes vom 27. 12. 1927 eine entsprechende Amtshandlung zu beschließen. Der Entwurf einer solchen Satzung lag dann auch am 26. 4. 1928 der Amtsversammlung zur Beschlußfassung vor. Erregte Debatten waren die Folge dieses Entwurfs, da sich unsere Amtsvertreter in Erkenntnis der Vorteile, die das Gesetz vom 27. 12. 1927 für die Gemeinden gebracht hätte, fast ausschließlich hinter die Gemeindevorsitzer gestellt hatten. So verfiel die zu beschließende Amtshandlung mit 19:4 Stimmen der Ablehnung.

Welch ein Vertrauen für unsere Gemeindeverwaltung in ihren ehrenamtlichen Vorkämpfern an der Spitze. Man hat sich also auch in der Amtsversammlung zurückgefunden zu dem großen Werk unseres altbewährten Herrn von Stein, der die Selbstverwaltung in den Gemeinden verankert wissen wollte. Unsere Amtsvertreter hatten eben eingesehen, daß die dauernde Bevormundung der Gemeinden in ihren Selbstverwaltungsangelegenheiten letzten Endes nur zu Kompetenzkonflikten, zur Interesselosigkeit in den Gemeinden führen würde.

Dieser Vorwand wie im Amte Aplerbeck hat sich inzwischen in vielen anderen Kommunen Rheinlands und Westfalens wiederholt. Ein Zeichen, wie sehr sich das Selbstständigkeitsgefühl bei den Gemeinden gefestigt hat.

Was haben nun unsere Gemeindevorsitzer bis jetzt in dieser Angelegenheit unternommen und inwieweit steht es mit der Ausführung des Amtsversammlungsbeschlusses. Mit wenigen Ausnahmen bestehen noch die alten Zustände. So hat man z. B. den Vorkämpfer das Recht zuerkannt, die Gemeindefassungen allein zu unterschreiben. Die Steuerfassen werden nach wie vor bei der Amtsverwaltung bearbeitet mit dem Unterschied, daß, nachdem sie erst dem Bürgermeister zur Unterschrift vorgelesen haben, auch hinterher der Gemeindevorsitzer das Konzept unterschreiben darf. Die Schuldenakten sind zur Weiterbearbeitung an die Gemeinden abgegeben, ebenso haben die Gemeindevorsitzer für die flüssigen Gelder zu sorgen. So steht auf der einen Seite die Pflicht zur Deckung der Ausgaben bei den Gemeindevorstehern, auf der anderen Seite werden die Einnahmen, die doch zur Deckung der Schulden dienen, in erster Linie vom Bürgermeister und dann vom Gemeindevorsitzer verwaltet. (s. Steuerfassen.) Wo bleibt da die Festimmung der Ausführungsanweisung zum Gesetz vom 27. 12. 1927, wonach nicht mehr der Bürgermeister sondern der Gemeindevorsitzer der leitende und verantwortliche Beamte der Gemeinde ist? Auch der Preussische Minister des Innern hat auf dem Landgemeindetag in Münster ausdrücklich betont, daß der Bürgermeister nicht mehr Vormund des Gemeindevorstehers, sondern nur sein Mitarbeiter und Berater sein

verbeamtet einberufen. Nach längerer Beratung genehmigte man nun am 31. Dezember 1928 die Satzungen der Genossenschaft, und die Bank wurde in das hiesige Genossenschaftsregister eingetragen. Ganz klein war der Anfang der Bank. Im Hinterhof des damaligen Hauses, Chausseestr. 55, befand sich das Geschäftszimmer, während im vorderen Laden der damalige Kassierer Stöcker seinem alten Beruf nachging. Jedoch langsam setzte sich die Bank durch. Der Betrieb konnte in der ersten primitiven Art nicht mehr fortgesetzt werden, und deshalb wurde im Jahre 1906 Herr Aug. Kuhn als 2. hauptamtliches Vorstandsmitglied gewählt. Die Räume wurden auch zu eng und im Jahre 1907 zog die Bank in die Bistoriastraße in das Lokal der jetzigen von Welfschen Drogerie und den dort im Jahre 1913 in ihr heutiges Heim. Das Anwachsen der Bank spiegelt sich am besten wieder in den Bilanzzahlen. Von 117 733,24 im Jahre 1910 stiegen sie auf 1 611 910,37 M. im Jahre 1918. Durch die Inflation wurde das Werk mühsamer Arbeit so vieler Jahre völlig vernichtet und am 1. Januar 1924 stand man vor einem Nichts. Alles schien zunächst verloren zu sein. Ein kleiner Teil der alten Mitglieder blieb auch in dieser schweren Zeit dem Institute treu. Neue wurden hinzugezogen, andere schieden später zurück, so daß die Bank heute wieder stark und gefestigt da steht.

Im Interesse des Hörder Mittelstandes wäre es zu wünschen, wenn auch die Kreise, die bisher der Bank fernstehen, sich ihr anschließen würden, so daß sie in Wahrheit das wird, was sie erstrebt, eine Bank des gesamten Handels und Gewerbes von Hörde.

(Eingebrochen.) Ein Dieb drang durch das Oberlicht in das Geschäft des Malermeisters P. in der Beninghofstraße und entwendete Werkzeug und Farben im Werte von 100 Mark. Der Dieb wurde ermittelt.

fol. Bisher werden noch sämtliche Schuldenangelegenheiten vom Bürgermeister mit unterschriebenen und nach wie vor führt er den Vorsitz in den Schuldeputationen. Seine hierfür angegebene Verantwortung ist m. E. nicht stichhaltig, zumal in den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes v. 27. 12. 1927 klar und deutlich gesagt ist, daß der Gemeindevorsitzer den Vorsitz in sämtlichen Kommissionen und Deputationen führt, oder sollte die Schuldeputation eine ganz besondere Deputation sein. Eine Ausnahme hat aber der Gesetzgeber hier nicht gemacht und sicherlich nicht gewollt. Die Vorkämpfer werden hier m. E. vollständig grundlos hingehalten.

Es liegt also hier nur an der Durchsetzungsmöglichkeit unserer Gemeindevorsitzer, oder soll die Leistungsfähigkeit der Vorkämpfer in Frage gestellt und der Amtsversammlungsbeschluss vom 30. 4. 1928, wonach sämtliche Selbstverwaltungsangelegenheiten auf die Gemeinde übergehen, annulliert werden?

Denkmalweihe in Schüren.

Das neue Kriegerehrenmal.

Schüren, 24. Juni. Von bestem Wetter begünstigt, fand gestern die feierliche Enthüllung des Ehrenmals für die gefallenen Söhne unserer Gemeinde statt. Für die Feier waren zwei Tage vorgezogen. Am Samstag nachmittags versammelte sich der feiernde Kriegerehrenmalverein im Vereinslokal Wiltberg. Nach Abholung der Fahne zog er unter den Klängen der Hebräerischen Kapelle zum Hofe des Ehrenvorsitzenden Schulte-Schüren. In bewegten Worten feierte der Schriftführer des Vereins, Böhm, die Verdienste dieses allgemein beliebten Wohltäters. Er rief vor allem seine Pflichttreue und seine warmherzige Nächstenliebe. Ohne ihn sei es dem Verein nicht möglich gewesen, an den Bau eines Denkmals heranzutreten. Er verglich den allzeit aufrechten Mann mit dem alten Fritz, der in größter Bedrängnis nie den Kopf hängen ließ und durch Mut und Selbstvertrauen stets wieder alle Gefahren haunte. Sein Rat sei stets besolgt, da er immer der weitschauendste, beste war. Als äußeres Zeichen inniger Dankbarkeit übergab der Redner ihm im Namen des Vereins das Bildnis des großen Königs. Nach dreimaligem Hoch ergab der Ehrenvorsitzende das Wort. Er fand innige Worte des Dankes für die erneute Ehrnung. Er brachte ein donnerndes Hoch auf den Verein aus. Nach dem Deutschlandlied fand sodann bis gegen acht Uhr ein Konzert statt.

Vor allem wurde der Tag der Enthüllung durch ein militärisch exaktes Wachen um sechs Uhr eingeleitet. Nachmittags zwei Uhr trat der Verein wiederum vor dem Vereinslokal an. Der Empfang der fremden Vereine schloß sich unmittelbar an. Gegen 1/4 Uhr fanden sich alle Vereine im kurzen Weg zum Festzug. Er bewachte sich durch die Abelenstraße, über das Schürer bis zur Aplerbecker Grenze. Auf dem Rückzuge wählte man den Schlepplweg. Am alten Denkmal wurde von dem Oberst des Vereins, Landwirt Vah, nach kurzen feierlichen Worten des Gedenkens der Felden von 1870/71 ein Kranz am alten Denkmal der Gefallenen Söhne der Gemeinde niedergelegt. Gegen 1/2 Uhr war man am Ort der Weihe angelangt. Allgemein war man überrascht war man von den lange Zeit vorbereiteten Anlagen des neuen Ehrenmals. Eine geradezu vollkommene Umgebung hatte der eifrige Vorstand geschaffen, würdig der

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

in Groß-Dortmund am 21. Juni 1928. Männliche Personen in der Arbeitslosenunterstützung 5585, in der Krifenunterstützung 1116, weibliche Personen 318 (77), zusammen 5903 (1193); Notstandsarbeiter 481 (269); Zuschlagsberechtigte Angehörige: Ehefrauen, Kinder, Sonstige 6680 (2015); Zugänge 663 (34); Abgänge *) 632 (86), *) davon Ausgesteuerte 82 (16).

Am 16. Juni 1928 wurden vom Wohlfahrtsamt 1854 Erwerbslose betreut. Hiervon mußten 701 unterstützt werden, weil sie keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krifenunterstützung hatten, und 1153, weil sie den Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krifenunterstützung bereits erschöpft hatten.

(Die Königin der Nacht blüht.) Auf dem katholischen Friedhof war am Samstag Abend ein seltenes Naturwunder zu sehen. Eine Katanturart, die Königin der Nacht, welche bereits seit 7 Jahren gepflegt und betreut wurde, trug in diesem Jahre, also nach vollstem 7 Jahren zum ersten Mal Blüten. In der Dämmerung zwischen 7—8 Uhr öffnete sie ihre großen blauen Blüten, um sie dann wieder für sieben Jahre zu schließen.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 25. Juni. (Reubau.) Der Schlosser Josef Kupa wird in Kürze mit der Errichtung eines Neubaus am sogenannten Hohlweg in unmittelbarer Nähe des Waldes beginnen. Der Neubau soll zwei 5-Zimmerwohnungen erhalten. Auf dem alten Morgen großen Gelände gedenkt er eine Hühnerfarm anzulegen. — Mit der Anfuhr der erforderlichen Materialien hat man bereits begonnen.

Aplerbeck, 25. Juni. Der Einbrecher Paul Jünker, der nach seiner am 27. Januar ds. J. erfolgten Entlassung aus der Strafanstalt in Dortmund und Umgegend, darunter auch in Aplerbeck, Silber und Holzwerkzeuge, zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Wirtschaften ausführte, ist in Hergersmühlen bei einem Einbrüche erschossen worden. Nachdem sein Komplotz bei einem Beutezug in Hörde festgenommen worden war, wurde Jünker flüchtig. Er führte einen falschen Namen und falsche Papiere und konnte sich daher so lange verborgen halten, bis er nun doch endlich ein „Opfer seines Verfalls“ wurde.

Verloren, 25. Juni. Die Wahl der Elternbeiräte für die evangelische Schule hatte hier folgendes Ergebnis: 7 von Liste 1, 2 von Liste 2.

Berghefen, 25. Juni. (Brand.) Am Samstag nachmittags brach auf dem Dache des Saales der Wirtschaft Ellerbrod (früher Gohl) ein Brand aus. Einige Arbeiter hatten in der Nähe des Saales ein Feuer angezündet, um alte Holzfässer pp zu verbrennen. Der Wind hatte dann die Funken zu dem Dache hingetrieben und dieses in Brand gesteckt. Der Brand nahm dann sofort die schlimmsten Ausmaße an. Die Feuerwehr war auch unsere Freiwillige Feuerwehr zur Stelle, die den Brand löschen konnte, noch ehe größerer Schaden angerichtet wurde. Bei der Alarmierung der Feuerwehr machte sich ein Motorradfahrer sehr nützlich, der zunächst den Hornjäten durch die Ortschaft fuhr und dann auch die herbeieilenden Feuerwehrleute auf seinem Sozias heran holte.

Denkmalweihe in Schüren.

Das neue Kriegerehrenmal.

Schüren, 24. Juni. Von bestem Wetter begünstigt, fand gestern die feierliche Enthüllung des Ehrenmals für die gefallenen Söhne unserer Gemeinde statt. Für die Feier waren zwei Tage vorgezogen. Am Samstag nachmittags versammelte sich der feiernde Kriegerehrenmalverein im Vereinslokal Wiltberg. Nach Abholung der Fahne zog er unter den Klängen der Hebräerischen Kapelle zum Hofe des Ehrenvorsitzenden Schulte-Schüren. In bewegten Worten feierte der Schriftführer des Vereins, Böhm, die Verdienste dieses allgemein beliebten Wohltäters. Er rief vor allem seine Pflichttreue und seine warmherzige Nächstenliebe. Ohne ihn sei es dem Verein nicht möglich gewesen, an den Bau eines Denkmals heranzutreten. Er verglich den allzeit aufrechten Mann mit dem alten Fritz, der in größter Bedrängnis nie den Kopf hängen ließ und durch Mut und Selbstvertrauen stets wieder alle Gefahren haunte. Sein Rat sei stets besolgt, da er immer der weitschauendste, beste war. Als äußeres Zeichen inniger Dankbarkeit übergab der Redner ihm im Namen des Vereins das Bildnis des großen Königs. Nach dreimaligem Hoch ergab der Ehrenvorsitzende das Wort. Er fand innige Worte des Dankes für die erneute Ehrnung. Er brachte ein donnerndes Hoch auf den Verein aus. Nach dem Deutschlandlied fand sodann bis gegen acht Uhr ein Konzert statt.

Vor allem wurde der Tag der Enthüllung durch ein militärisch exaktes Wachen um sechs Uhr eingeleitet. Nachmittags zwei Uhr trat der Verein wiederum vor dem Vereinslokal an. Der Empfang der fremden Vereine schloß sich unmittelbar an. Gegen 1/4 Uhr fanden sich alle Vereine im kurzen Weg zum Festzug. Er bewachte sich durch die Abelenstraße, über das Schürer bis zur Aplerbecker Grenze. Auf dem Rückzuge wählte man den Schlepplweg. Am alten Denkmal wurde von dem Oberst des Vereins, Landwirt Vah, nach kurzen feierlichen Worten des Gedenkens der Felden von 1870/71 ein Kranz am alten Denkmal der Gefallenen Söhne der Gemeinde niedergelegt. Gegen 1/2 Uhr war man am Ort der Weihe angelangt. Allgemein war man überrascht war man von den lange Zeit vorbereiteten Anlagen des neuen Ehrenmals. Eine geradezu vollkommene Umgebung hatte der eifrige Vorstand geschaffen, würdig der

Berghefen, 25. Juni. (Epo-plages.) Die wohl bisher in unferne Gemeinde, die die besten Sportplätze mancherlei Beziehungen und Förderungen und Förderung heraus hat, waltung dazu entschlossen, das Spielplatz anzufragen. Die Gemeinde der Wirtschaft Friede, genen Sportplatz, die mit dem Kaufverhandlung, Erlösa gekrönt, die höhere Schwierigkeiten werden. Die Ländetauscht oder zu ein Freize entstanden. Die Bestimmung Friede, wo. Hoffen wir in Normalitäten baldm den, damit der Platz geben werden kann.

Schüren, 23. Juni. Als ein Bergmann dem er in der Birk gemacht hatte, heim verblüfften. Auch schien seine bessere Da fahre er den Kinnne hinauf in gelegene Wohnung sofort an die bescheu seinem Ziele nach und der Mann in fief, die mit Bretterer sich neben vielen Verlegungen einen

Schüren, 25. Juni. In der Nacht vom

Doct

Hilfs- u für das Gre de

In der richtigen zum Zusammenschluß, dem Jugend geht, mund des Vereins lande seine Hilfs- Grenz- und Auslo- abend mit einer gruppen in der W Mitglieder der wands waren den hier Kundgebung folgt und füllten solenhalle. Im stand die Anprach Schöff an die hielt. Der Redne durch lebensgroße und durch ihre W der Erwachsenen z fälliger große M ein für das Deut die weitesten Wai wahrer Volksverei ten seien, Jung u ohne Unterschied des Standes und die Jugend neue mit Nacht; dann an dem Wiederan landes. Die Anpr auf das Vaterland lande.

Begleitet stit hoch ein. Im A Aufbelebend d Nach der Kund wähliger Jaaegu Menschen dicht an Janaplage bewegt erworren wurden

Reichstagsung

Nach einem V salenhalle begann und der Sachver Begründungswort den der Hübner-G werkschaft hat a letzten Stand über die weitere Forts truppen sind geg Jahre 1925/26 me über den Gen die Mitglieder nächlich geform über um seine E erwarten, daß die bringe.

Den Kassenb laiferer Veder-Pa tragt am 1. Janu sprach zweiter G male-Berlin über in Veranagenheit, unter dem Befall hat eine bessere La haben. Die Reichs denen Verhältnis christlich-nationale dem Einheitsverf doch müsse dies an Nachmittags sp über „Grundfäßl“

Weitere Nü Nachdem auf dem Union (Bereinig

Berghofen, 25. Juni. (Anlage eines neuen Sportplatzes.) Die Gemeinde Berghofen war bisher in unserem ganzen Kreise die einzige Gemeinde, die nicht im Besitze eines eigenen Sportplatzes war. Der in privater Hand befindliche Sportplatz bei Glück genügte in mancherlei Beziehung nicht den gestellten Anforderungen und Bedingungen. Aus diesem Grunde heraus hat sich unsere Gemeindeverwaltung dazu entschlossen, einen eigenen Sportplatz anzulegen. Als Gelände für die Anlage des Platzes hielt man die hinter der Besichtigung der Wirtschaft Friede liegenden Ländereien für geeignet. Die mit den Eigentümern angebahnten Kaufverhandlungen waren dann auch von Erfolg gekrönt und konnten bereits ohne größere Schwierigkeiten zum Abschluß gebracht werden. Die Ländereien werden entweder ausgetauscht oder zu einem verhältnismäßig billigen Preise erstanden. Zu dem Platz führt von der Besichtigung Friede aus ein besonderer Zugangsweg. Hoffen wir nun, daß die erforderlichen Formalitäten baldmöglichst zu Ende geführt werden, damit der Platz seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Schüren, 23. Juni. (Ein fahner Metzger.) Als ein Bergmann in später Abendstunde, nachdem er in der Wirtschaft noch eine Nachschicht gemacht hatte, heimkehrte, fand er alle Türen verschlossen. Auch auf wiederholtes Klopfen schien seine bessere Hälfte nicht zu reagieren. Da sah er den fahnen Plan, an der Regenrinne hinauf in seine in der ersten Etage gelegene Wohnung zu gelangen und begab sich sofort an die beschwerliche Arbeit. Schon war er seinem Ziele nahe, als sich die Rinne löste und der Mann in die Tiefe aus einer Grube fiel, die mit Brettern bedeckt war. Trotzdem zog er sich neben vielen Schrammen und geringeren Verletzungen einen Unterarmbruch zu.

Schüren, 25. Juni. (Eindrudelstahl.) In der Nacht vom Freitag zum Samstag stieg

ein Dieb nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die Waschküche eines Hauses am Schürfer und entwendete aus dieser ein fast neues Fahrrad. Das Rad trug die Marke „Union“, Farbe schwarz-weiß, roten Strahlenlopf, schwarze Felgen und engl. Lenker. Vor Anlauf wird gewarnt.

Amort Westhofen

Westhofen, 25. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.) Der Vorsitzende gab den Beschluß der Finanzkommission bekannt, nach dem der vorliegende Haushaltsplan, der schon einmal in der Hauptversammlung abgelehnt worden war, endlich angenommen wurde. Die vorgesehene Höhe hatte zwar beantragt, für Gegenüberhaltung einen höheren Betrag einzusetzen. Da jedoch seitens des Westfäl. Verbands-Elektrizitätswerkes, das durch die Gasrohrverlegung die Straßen beschädigt hat, ein höherer Betrag in Aussicht gestellt ist, soll hiervon abgesehen werden. Der Haushaltsetat gelangte nach langer Aussprache gegen die Stimmen der Linken zur Annahme. Um den Restbetrag zu decken, sollen folgende Steuerzuschläge erhoben werden: 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 600 Prozent zur Gewerbesteuer und 1500 Prozent zur Lohnsummensteuer. — Der Ankauf von Baugelände rief wieder eine lebhafte Debatte hervor. Von Vanthorn Sieberg von hier war in drei Morgen Baugelände, am sogenannten Schlagenstück an der Alstraße gelegen, zum Preise von 5000 Mark pro Morgen angeboten. Da dieses Baugelände jedoch für die Stadt günstig liegt, soll es angekauft und der Kreisbaugesellschaft für die unter bestimmten Bedingungen kostenlos zum Bau von Wohnungen überlassen werden. Der Ankauf des Baugeländes wurde einstimmig beschlossen. Es schweben noch Verhandlungen über den Ankauf weiterer Baugeländes. — Bürgermeister Krudt entwickelte nun ein Straßenbauprojekt. Die Kosten wurden berechnet. Weiter wurde beschlossen, eine Anleihe von 30 000 M aufzunehmen, weil die laufenden Mittel zur Deckung der vielen Ausgaben nicht langem.

Die Landung auf der Eisfischolle.

Die Tat des schwedischen Fliegers. — Der mißlungene zweite Versuch.

„Citta di Milano“ meldete d. rch Funkpruch, daß ein mit Eis versehenes schwedisches Flugzeug unter schwierigen Umständen bei der Gruppe Robile landete und mit dem General Robile zurückflog. Es brachte ihn nach der Vintopstraße, von wo ihn ein schwedisches Wasserflugzeug nach der Virgobay und auf die „Citta di Milano“ beförderte.

Das Flugzeug begab sich darauf im Laufe des Tages von neuem an der Gruppe der Schiffbrüchigen, um das Rettungswort fortzusetzen. Aber bei der schwierigen Landung schlug das Flugzeug um. Der Pilot blieb unverletzt. Die Gründe, die dafür verantwortlich waren, Robile als Ersten fortzuschaffen, sind noch unbekannt.

Polstige des Reppelins.
In der Sitzung der Aero-Artikl in Leningrad machte der Vizepräsident Professor Georg Wegener-Berlin die Mitteilung, daß die deutsche Regierung mit Dr. Gdener zwei Polarforschungsfahrten mit dem V. 3. 127 für das nächste Frühjahr abgemacht habe unter der

Voraussetzung, daß die übrigen Expeditionskosten von anderen Ländern getragen würden. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, zwei Ankermaschinen für Luftschiffe zu errichten, und zwar wahrscheinlich in Leningrad und Murmansk. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben andere wertvolle Beihilfen zugesagt. Die Aero-Artikl sandte an die Moskauer Regierung ein Danktelegramm.

Ein Polizeioberwachmeister von Einbrechern erschossen.

In Wolfenbüttel wurde der 33jährige Polizeioberwachmeister Beder aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofs eingebrochen waren, durch drei Schüsse aus einer Selbstladepistole getötet. In der vorhergegangenen Nacht, war in dem Braunschweiger Vorort Delpel ebenfalls von zwei Männern ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter zwei Einwohner, von denen sie bei der Tat überrascht worden waren, durch Pistolenchüsse schwer verletzt hatten. Es ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Täter handelt, da auch das Geschloßalter in beiden Fällen das gleiche gewesen ist.

Aus aller Welt

Großes Schadenfeuer durch Blitzschläge

21 Familien obdachlos.
In Stuttgart schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder einer dort wohnenden Familie nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wassererschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortiger Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäudeniedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Eine 22jährige Diakonissin verbrannt.

Ein einschlagendes Brandunglück ereignete sich in der Ortschaft Kälz im Kreise Raugard. Die 22jährige Diakonissin Marie Luise Kälz, die Tochter des dortigen Lehrers, wollte das Herdfeuer mit Spiritus anfachen, als plötzlich die den Brennstoff enthaltende Flasche explodierte. Dabei gerieten die Kleider des jungen Mädchens in Brand. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Vater herbei, der bei dem Versuch, seine Tochter zu retten, schwere Brandwunden erlitt. Die Diakonissin wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach der Entlieferung gestorben ist.

Auch ein „verlorener Sohn“.

Am 25. Februar erschien abends in einem Cafe in Ziel, einem kleinen holländischen Städtchen, ein 21jähriger junger Mann aus einer benachbarten Ortschaft, der von einigen Gästen mit dem Rufe: „Da ist ja Tot wieder!“ freudig begrüßt wurde. Dem anfänglich verdutzten jungen Manne wurde bald klar, daß man ihn mit einem Doppelgänger aus dem Orte Zoelen verwechselte, der vor einiger Zeit wegen Mitternacht in einem Einbruch zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt war. Von Zoelen aus war versucht worden, für den Beurteilten, der ein zu veranlagter Junge, das Opfer seines Leichtsinns geworden war, bedingten Strafschub zu erlangen, und es schien, daß diese Bemühungen Aussicht auf Erfolg hatten. Das Erscheinen des vermeintlichen Tot, der durch die me rüchliche Gefängnisstrafe ziemlich schmerzhaft geworden war, löste in dem Cafe große Freude aus. Tot wurde mit Bier und Brantwein traktiert. Der junge Mann ließ sich die Verwechslung gerne gefallen. Man brachte ihn in etwas angeheitertem Zustande ins Dorf Zoelen zur Wohnung der Eltern des echten „Tot“. Vor der Türe bekam er Angst, er sträubte sich, ins Haus zu gehen. Da fiel ihm die alte Mutter Jots, die von der Ankunft des Langvermißten gehört hatte und ihm entgegengeekelt war, um den Hals; sie vergoß Tränen der Wiedersehensfreude und nahm ihn liebevoll auf. Tot gefiel es bei der alten Frau so gut, daß er acht Tage lang die Rolle des verlorenen und zurückgekehrten Sohnes spielte. Er wurde mit Kleidungsstücken und mit Taschengeld versorgt. Da er im allgemeinen sehr schweigsam war, und sein gutes Verhalten auf seelische Auswirklungen infolge der mehrmonatigen Gefängnisstrafe zu deuten schien, schickte ihn die Mutter zur Aufmunterung nach Hilbersum zu Verwandten. Selbst die Schwester Jots in Hilbersum hielt ihn für den Bruder. Er wurde ebenso herzlich wie in Ziel empfangen und blieb einige Tage zu Besuch, ohne jedoch sein schweigsames Wesen zu ändern. Dann kehrte er nach Ziel zurück. Hier harrete seiner eine Lieberausung. Inzwischen war aus dem Leuwardener Gefängnis ein Brief des echten Tot eingetroffen, in dem er seine baldige Rückkehr in Aussicht stellte. Der falsche Tot ergriff nach einer heftigen Auseinandersetzung mit der alten Frau die Flucht. Er wurde in seiner elterlichen Wohnung verhaftet. Vor Gericht legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er schien ganz zerknirscht und gab an, sich nicht darüber im Klaren zu sein, aus welchem Grunde er tagelang die gute alte Frau und ihre Tochter getäuscht habe. Die düpierte Mutter Jots machte ihre Aussage mit schluchzender Stimme. Der Richter lächelte, als sie laute:

„Der Junge steht meinem Tot auf ein Haar ähnlich; aber er ist nicht so schlecht, wie Sie glauben. Er hat nichts von mir verlangt, ich habe ihm alles freiwillig gegeben.“ Der Vertreter der Anklage forderte 6 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges, zumal der falsche „Tot“ schon leichtere Vorstrafen hat. Das Gericht wird das Urteil später verkünden.

Ueberfall in einem Berliner Stadtbahnhof.

Der Täter festgenommen.
In der Nacht wurde in einem Berliner Stadtbahnhof ein frecher Ueberfall auf eine 40jährige Schneiderin verübt, die allein in einem Nichtraucherabteil von Westend nach Bahnhof Friedrichstraße fuhr. Unterwegs kam plötzlich ein junger Burche herein, würgte die Frau und schlug auf sie ein. Die Hilferufe der Ueberfallenen wurden von einem Arbeiter im Nebenabteil gehört, der sofort die Notbremse zog, da die Verbindungstür zwischen beiden Abteilen geschlossen war. Der Verbrecher versuchte im Dunkel zu entkommen, wurde aber von Streckenarbeitern, die in der Nähe tätig waren, verfolgt und mit Steinwürfen angegriffen, sodaß er zu Boden fiel und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen 23jährigen Maschinenarbeiter, der seine bisherige Stellung grundlos aufgegeben hatte. Er behauptet, er habe mit der Ueberfallenen nur „schön tun“ wollen.

Der Brand in Damaskus.

Times berichtet aus Beirut: Das Feuer in Damaskus hat die Sanjahdar Moschee vor der Zitadelle fast ganz und einen großen Teil der Stadt einschließlich einiger Hotels und des Bahnhofs mit seinem wertvollen Museum zerstört. Die französischen Truppen verwandten Dynamit, um die Ausbreitung der Feuersbrunst und Plünderungen zu verhindern. Man glaubt, daß über 300 Häuser und 70 Kaufhäuser zerstört worden sind. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Pfund Sterling geschätzt.

Eine Dame mit dem Auto tödlich verunglückt.

Auf der Chaussee Waltersdorf-Rudow verunglückte ein nach Berlin fahrendes Privatauto, das von einer Dame gesteuert wurde. Der Wagen fuhr mit 80 Kilometern Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Führerin slog mit dem Kopf durch die Vorderhaube und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie nach wenigen Minuten starb. Die drei übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

Kleine Nachrichten.

In Berlin traten die Bäckereiarbeiter der Großbäckereien in den Streik. Es handelt sich um annähernd 1000 Mann, die ausschließlich in den Großbetrieben beschäftigt sind.

In Saloniki haben Zusammenstöße zwischen streikenden Arbeitern und Polizei stattgefunden. Sieben Personen wurden getötet und 30 verwundet.

In Rom wurde beschlossen, Major Madalena und seine Begleiter, die als erste die Robile-Gruppe gefunden haben, mit einem Preise von 100 000 Lire auszuszeichnen.

In Paris hofft man, den amerikanischen Antikriegspatentwurf am 14. Juli — dem französischen Nationalfeiertag — in Paris unterzeichnen zu können.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen

Während das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer abzieht, hat das südwestliche Hochdruckgebiet sich über Mitteleuropa ausgedehnt und beherrscht nunmehr unsere Wetterung. In Deutschland war es heute früh überall trocken, im Süden heiter, sonst teilweise hücker bewölkt. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 17 Grad.

Wetterausichten bis Mittwoch.
Weiß trocken, ziemlich heiter und tagsüber etwas wärmer.

Dortmunder Rundschau.

Hilfs- und Werbeweche für das Grenz- und Auslandsdeutschtum.

In der richtigen Erkenntnis, daß der Weg zum Zusammenschluß aller Deutschen über unsere Jugend geht, hatte die Ortsgruppe Dortmund des Vereins für das Deutschtum im Auslande seine Hilfs- und Werbeweche für das Grenz- und Auslandsdeutschtum am Samstagabend mit einer Kundgebung der Schulortgruppen in der Westfalenhalle eingeleitet. Die Mitglieder der Schulortgruppen Großdortmunds waren dem Rufe zur Teilnahme an dieser Kundgebung freudig und vollständig gefolgt und füllten den weiten Raum der Westfalenhalle. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Ansprache, die Oberbürgermeister Dr. Gichhoff an die andächtig laufende Jugend hielt. Der Redner forderte die Jugend auf, durch lebensfrohe tatkräftige Arbeit mitzuhelfen und durch ihre Begeisterung die Begeisterung der Erwachsenen zu entfachen und die schwerfälligeren große Masse mitzureißen. Der Verein für das Deutschtum im Auslande mühte die weitesten Kräfte an, er müsse ein wahrer Volksverein werden, in dem alle vertreten seien, Jung und Alt, Hoch und Niedrig, ohne Unterschied der Partei, des Glaubens, des Standes und des Berufes. Darum solle die Jugend neue Freunde werben, eifrig und mit Macht; dann würde auch sie mitwirken an dem Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und seine Kinder im Auslande.

Begeisterung stimmte die Jugend in das Hoch ein. Im Anschluß daran wurde unter Aufsicht der Ortsgruppe die deutsche Gesangsfeier, die Kundgebung formierte sich ein wichtiger Haareiz, der sich durch die mit Menschen dicht umfüllten Straßen nach dem Hauptplatz bewegte, wo die Fackeln zusammengeführt wurden.

Reichstagung des Fachverbandes der Reichsbahn-Handwerker und Arbeiter.

Nach einem Begrüßungsabend in der Westfalenhalle begann im Gewerbetreibenden- und Handwerker-Verbandstag. Nach den üblichen Begrüßungsworten erstattete Verbandsvorsitzender Hübner-Essen den Geschäftsbericht. Die Reichsbahn hat an Mitgliederzahl den bisher besten Stand übertrifft. Die Hilfsarbeiten der Reichsbahn sind fortgeschritten. Neue Ortsgruppen sind gegründet. Redner schilderte die Jahre 1925-26 wegen des Abbaues als die schwersten der Gewerkschaft. In diesen Jahren ist die Mitgliederzahl vorübergehend ganz betrüblich gesunken. Der Verband hat damals erwartet, daß die Zukunft weitere Erfolge bringe.

Den Klassenbericht erstattete Verbandsleiter Beder-Paderborn. Das Vermögen beträgt am 1. Januar 1928 11.212 M. Es wurde der zweite Generalkongress in Nürnberg, Berlin über „Landespolitische Arbeiten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ unter dem Beifall der Versammelten verlangte eine bessere Lastenverteilung bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn könne unter den gegebenen Verhältnissen gehalten werden. Die Reichsbahn-nationale Arbeiterchaft sei bereit, mit dem Einzelgewerkschaft zusammenzuarbeiten, doch müsse dies auf ehrlicher Grundlage erfolgen. Am Nachmittag sprach Schmidt-Gonz, M. d. L., über „Arbeitsmarkt“ und „Sozialpolitik“.

(Weitere Würdigung von Affordhünen.)
Nachdem auf dem Marktweck der Dortmunder Union (Vereinigte Stahlwerke) es wegen Kür-

zung der Affordhünen um 20 Prozent zu Differenzen gekommen, hat die Verwaltung jetzt die Affordhünen mit den Arbeitern der Thomashütte kurzfristig gelündigt. Die Arbeiter der Thomashütte werden ihre Kollegen vom Marktweck den Streikfall im Klagewege zur Entscheidung bringen lassen. In der Abteilung Weichenbau ist es wegen Arbeitsmangels zu Kündigungen in erheblichem Umfang gekommen.

(5-jähriges Kind verbrannt.) Vor etwa 2 Jahren baute sich der wohnungslose Kranzhold in der Giesholl einen Schuppen nördlich an das Haus Baroperstraße 50, das der Stadt Dortmund gehört. Dieser Schuppen war 10 m groß und hatte Manschette. Er war aus rohen Balken gezimmert und innen mit Papier ausgekleidet. In diesem Raum wohnten Giesholl mit seiner Frau und einem jetzt 5-jährigen Mädchen. Ein zweites Kind, ebenfalls ein Mädchen, jetzt 1 1/2 Jahre alt, wurde später geboren. Der Raum diente außerdem zur Kranzbinderei. Am Samstagabend gegen 11 Uhr brach in diesem Schuppen in dem Augenblick Feuer aus, als die beiden Kinder schliefen und die Eltern sich in das Vorzimmer zu einer bekannten Familie begeben hatten. Der Schuppen brannte vollständig aus. Die beiden in ihm schlafenden Kinder erlitten schwere Brandwunden, an denen die 5-jährige Tochter Friedel starb.

Die Trauerfeier in Ugram.

300 000 Menschen folgen den Särgen der ermordeten Abgeordneten.
Wie aus Ugram gemeldet wird, gestaltete sich die Beisetzung von Paul Raditsch und Dr. Baccaricel zu einer imposanten Kundgebung. Es sollen etwa 300 000 Menschen an der Beisetzung teilgenommen haben. Bei der Trauerfeier ließ sich der König durch vier Generale vertreten. Die Vertreter der Regierung hatten auf Wunsch der Ugramer Stadtbevörden und der bürgerlich-demokratischen Abgeordneten in Semlin ihre Reise unterbrochen, um nach Belgrad zurückzukehren. Pabitschewitsch verlas eine Botschaft von Stefan Raditsch. In dieser heißt es u. a.: „Das Verbrechen, das in der Skupstina begangen worden ist, bedeutet für Staat und Volk ein großes Unglück, und der erste Gedanke der Abgeordneten der Krainitsch und der übrigen neuen Staatsgebilde mußte sein, niemals mehr in das Parlament zurückzukehren. Im nationalen nationalen und internationalen Interesse darf es jedoch das Wort „Niemals“ nicht geben.“ Sämtliche Abgeordneten der Partei, 53 an der Zahl, nahmen an der Beisetzung teil. — In weiteren Zwischenfällen ist es in Ugram nicht mehr gekommen.

Britische Truppen nach Tungs-Tschang.

Einer Neutermeldung aus Peking zufolge ist beschlossen worden, sofort eine britische Truppenabteilung nach Tungs-Tschang in die Provinz Schantung zu entsenden und zwar zum Schutze des Lebens und des Eigentums der dort sich aufhaltenden britischen und sonstigen ausländischen Angestellten der Raikan-Bergbauverwaltung.

Ultimatum eines nordchinesischen Generals an eine britische Bergwerksgesellschaft.

Einer Agenturmeldung zufolge hat der kommandierende General der chinesischen Nordtruppen bei Tangshan den britischen Raikan-Bergwerken ein Ultimatum gestellt und gedroht, daß er die Raikan-Kohlenbergwerke in die Luft sprengen lassen werde, wenn er nicht von dem Konzern 100 000 mexikanische Dollars erhalte. Britische Truppen in Tientsin stehen zur Abfahrt nach Tangshan bereit, das neben der Stadt Raiping, 74 Meilen nordöstlich Tientsin liegt, mit dem es durch eine Baby verbunden ist.

Grosser Waschstoff-Verkauf

Wasch-Musseline
nur gute Qualitäten, moderne Ausmusterung

Serie 1 **48** Pf. Serie 2 **68** Pf. Serie 3 **78** Pf.

Wasch-K'Seiden
solide waschbare Qualitäten, schöne moderne Muster

Serie 1 **68** Pf. Serie 2 **98** Pf. Serie 3 **110** Pf.

Woll-Musseline
besonders schöne Muster, nur gute Qualitäten

Serie 1 **145** Mtr. Serie 2 **195** Mtr. Serie 3 **245** Mtr.

Künstlerdruck
Indanthren, moderne Muster Mtr. **95, 78** Pfg.

Voll-Voiles 100 cm breit
beste Qualitäten, moderne Ausmusterung

Serie 1 **145** Mtr. Serie 2 **195** Mtr. Serie 3 **245** Mtr.

Wasch-K.-Seiden 98
einfarbig, nur moderne Farben Mtr. **98** Pfg.

Kleider-Zephyr
in viel. Farben, solide Qualität Mtr. **68, 48** Pfg.

K.-Seidenbordüre
120 cm breit, moderne Muster Mtr. **275**

Sonder-Angebot! **Damen-Mäntel** aus guten Herrenstoffen **790 975 1975**

Besonders elegante **Damen-Mäntel** aus extra guten Herrenstoffen, hervorragend in Qualität und Verarbeitung **39⁵⁰ 29⁷⁵ 24⁷⁵**

Besonders elegante **Kasha-Mäntel** Reine Wolle **29⁷⁵ 19⁷⁵ 14⁷⁵**
elegante Teile in schönster Verarbeitung, teils auf Futter

Ein großes Sortiment! **Sommerkleider** Voll-Voile und K.-Seide **390 590 790 975**

LB Bamberger

Seit 1834 Hörde, W.

Gebrüder Wolff
Hörde, Hermannstr. 66.

Wir haben uns vergrößert!

Vielfachen Wünschen unserer werten Kundschaft entsprechend, haben wir in unserer

Abteilung Haushaltwaren
Glas, Porzellan, Steingut, Korbwaren, Aluminium etc.,
überhaupt alle im Haushalt notwendigen Artikel neu aufgenommen. Ueberzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer Fenster und durch unverbindlichen Besuch von unseren sehr billigen Preisen. Alle diese Artikel sind auch auf unsere Rabattbücher und Gutscheine erhältlich.

Abteilung Lebensmittel!

Trotz stark gestiegener Fleischpreise!

Kleinfleisch bekannte Qualit. 1 Pfd.	29 Pf.	Echt engl. Matjesheringe 3 Stk.	35 Pf.
Hies. Rückenspeck 1 Pfd.	1.08	Frische Heringe im Geschmack wie Matjesheringe 6 Stück	39 Pf.
Hies. Frühstücksspeck (Bauchspeck) 1 Pfd.	1.18	Vollheringe 10 Stück	56 Pf.
Fleischsüze ganz besonders feine Qualität 1 Pfd.	69 Pf.	Holl. Mäusekartoff. 5	65 Pf.
Westf. Mettwurst 1 Pfd.	75 Pf.	dto. dto. 10	1.29
Lipp. Leberwurst 1 Pfd.	78 Pf.	Satzgurken, hart 3 Stk.	28 Pf.
Thür. Rotwurst 1 Pfd.	78 Pf.	Essiggurken . . . 1 Pfund	45 Pf.
Cornedbeef ca. 1 Pfd.	98 Pf.	Täglich frisch!	
Bierwurst tadelloser Geschmack 1 Pfd.	1.65	Blumenkohl, Schlangengurken	
		Böhnchen, Kirichen, Erdbeeren	

zu denkbar billigen Preisen.

DURCH MASSEN-EINKAUF **STARK ERHOHTE LEISTUNGEN**

Gemeinschafts-Einkauf mit ca. 300 Kaufhäusern Westdeutschlands

Reklame-Tage!

10% Rabatt Diesen Rabatt gewähre ich Ihnen auf alle Waren, **10% Rabatt**

darum erfreuen sich meine Reklame-Tage der grössten Beliebtheit.

Günstige Kaufgelegenheit von Aussteuerartikeln jeder Art, Gardinen und nur wirklich guten Betten.

Bettenhaus 5383

Rosenthal
Hörde, Hermannstr. 57.

Besitzung
In Hörde, Hochofenstraße,
ca. 600 Ruten, mit größerer freier Wohn- u. gewerblich. Zwecke geeignet, teilungsfähig, bill. zu verpachten.
Leffings Verw.-Geschäft (G. Schmitz), Dortmund, Marktgrabenstr. 10.

Sommerjoppen
in Lüster und Leinen, auch für extra starke Herren.

Kahn, Aplerbeck
Präsidentenstr. 7.

Wir liefern alle Familien-Drucksachen

wie Glückwünsche, Besuchskarten, Verlobungs-, Geburts-, Todesanzeigen u. s. w.

in kürzester Zeit und in moderner Ausführung.

May & Comp. in Hörde.

Freischütz
JEDEN MITTWOCH

Konzert
Eintritt frei. Abends: 8:30

Tanz im Freien.

Lehrmädchen
gesucht. 5390
Helene Davids & Co.

Stellung
bei hohem Lohn durch Frau A. Schlenker, gewerblich. Stellenvermittlerin, Neumarkt 14.

4 Schweine (Nachmäster)
zu verkaufen. 5389
Wo. sagt die Geschäft.

Billig zu verkaufen!
Eine geb. gut erhaltene Wasch- u. Ringmaschine, ein 2-Röhren-Radioapparat, eine rote Tischdecke (Plüsch), ein Satz Räder-Bügelisen (Steil.), 2 Einmachfässer Hörde, (5386)
Goethestr. 13, part.

Das Verbot des Ausfahrens von Bier an Sonn- und Feiertagen

wird seitens der Gewerbeaufsichtsbehörden ausserordentlich streng gehandhabt. Die Gewerbeaufsichtsämter sind von den Regierungsbehörden angewiesen, auf strikte Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu achten und im Uebertretungsfalle Strafen zu verhängen.

Wir betonen deshalb erneut, dass die Brauereien das Gebot der Sonntagsruhe von Gesetzes wegen unbedingt einhalten müssen und dass jede Uebertretung eine Bestrafung zur Folge haben würde.

Die verehrliche Abnehmerschaft wird deshalb dringend darum gebeten, sich mit den Bierbestellungen so einzurichten, dass der Bedarf für die Sonn- und Feiertage rechtzeitig vorher gedeckt werden kann.

Provincialverband „Westfalen“
Im Deutschen Gastwirteverband
Franz Dervenich, 1. Vorsitzender

Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen
G. m. b. H.

100-200 Mädchen und junge Frauen,
denen es möglich ist, die Schichten von 6-2 Uhr bzw. 2-10 Uhr voll zu verahren, gesucht. Passende Bäume sind seitens der Eisenbahn eingerichtet worden.

Friedrich Dohmann, Herlorn.

Nr. 1
Zweites

Gemeinde...

Im Kurhaus in Hörde... über 800 Delegierte... freie zu ihrer Haupt... tagung nahmen an... des Innern... Landwirtschaftsminister... Der Vorsitzende des... Tages, Landrat von... in seiner einleitenden... freidordnung und... der Parität zwischen... hntes Erfordernis... haben der Landkreis... seit zur Erledigung... müße so ausgestaltet... hränkung der... der Gemeinden ein... teilsgemeinde... freien abgele...

Minister des... beehäftigte sich in lä... sämtlichen aktuellen... Lebens. Selten hat... Fragen, die für die... entscheidender Bedeu... die sind, mit denen... zu beschäftigen hat... reform und die a... reaktion im W... mir vor kurzem ein... der zu diesen Frage... Ich stelle zu meine... Zeitfäden dieser Den... durchaus aufstimm...

Jede kommunal... Stills, sei es, daß sic... lie eine allgemeine... ist, bedeutet zugleich... maltungreform, be... rechter Ausgleich ar... funden werden müß... ter dem Gesichtspun... Parität bedeutet, d... Verfassung an und... und daß die Verfat... bes anderen so ach... von beiden berecht... wüssen wegen Man...

Die städtische R... der Fundament des... Freiberger von St... starke Elastizität un... meien und es dam... ungebührliche Entwic... Städte im letzten... haben, im Ra... im allgemeinen reit... nen. Das gleiche...

Verfassung... nicht gefagt werden... Africa- und die Rad... die von einer Verwo... Verband von Geme... hert werden können... lona eines wirtschaft... dieses nach einbeill... insbesondere die ei... Bevölkerung eines... lüber, sozialer und... harte Wolligkeit... tana vorans, als sic... beiligen. Wenn Si... einstimmt befunde... des und in Abände... non 1923 für die R... bruden, solche W... den Kreis reg... non ihm für die ver... zweckmäßigkeit und rat... nen, so kann ich diese... hat ihm ja bereits... als sie dem Staats... neuen Kreisort... die Kreisverwaltung... lab, wonach der Krei... der Gemeinden sind... beilichen Regelung... logen. Kompeten...

Es wäre durch... Wolligkeit für die... lab für die städti... angehörigen Gemein... türlich darf die R... Tenbens haben, das... zelnen Gemeinden... ba, wo die einzelne... tinerer Kraft nicht... hnen viele - oder... Wolligkeit richtig... Verfallterung der... Stellen, sondern vo... für alle getan wird... lame Verband eine... durchführt, wird m... nicht eine R... lommunalen S... dem Lande, sonde... eine Maßnahme A... können. Zusammen... lant verpflittert wi... schritt, sondern teils... stweie grundblätthe... die Sicherun... der P...

Auch hier bin ich m... Der Staat und die... das härteste Unterf... läbliche Eigenart... halten bleiben. Ab... Bestanden der R... gefast werden auf... Formel, die jeder... entgegenstehen müß...

uf
ne
titäten
2⁴⁵
98 Pig
2⁷⁵
1975
14⁷⁵
975
ppen
auch für
erbeck
entenstr. 7.
ksachen
esuchs-
eburts,
w.
t und
ührung.
Hörde.
he eine 5386
Zimmer-
ohnung
achte Personen,
giltige). Kleiner
ohnung kann
werden.
erfragen in der
itzstelle.
rere anst. Leute
en billig (5847)
st und
Logis.
in der Geßl.
schwere Beleidigung
die ich gegen
ein Emma Nies
Hörde, Membr
sagtsprochen habe
ich mit dem Be
und des Be
und zurück
jeden vor
breitung!
na Smielow
en, Ringstraße 2
Mädchen
Frauen,
ten von 6-2 Uhr
n, gesucht. Passende
eingesetzt worden.
Fierlohn.

Die Zukunft der Landkreise.

Der preussische Innenminister auf dem Preussischen Landkreistage in Swinemünde.

Eingemeindungsfragen. — Die Kompetenz-Kompetenz. — Das Verhältnis von Stadt und Landkreis. — Die Notwendigkeit der Erhaltung leistungsfähiger Landkreise mit starker Selbstverwaltung. — Die Forderung einer neuen Kreisordnung.

Im Kurhaus in Swinemünde traten über 800 Delegierte sämtlicher preussischer Landkreise zu ihrer Haupttagung zusammen. An der Tagung nahmen auch der preussische Minister des Innern Graf v. Helldorf und der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger teil. Der Vorsitzende des Preussischen Landkreistages, Landrat von Achenbach, beschloß, sich in seiner einleitenden Rede mit der Reform der Kreisordnung und betonte, daß die Erhaltung der Parität zwischen Stadt und Land ein unabwendbares Erfordernis für die Erfüllung der Aufgaben der Landkreise sei. Die Kreiszuständigkeit zur Erledigung übergemeindlicher Aufgaben müsse so ausgestaltet werden, daß keine Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden eintritt. Der Kreis als Einheitsgemeinde werde von den Landkreisen abgelehnt.

Minister des Innern Graf v. Helldorf schloß sich in längerer Rede ausführlich mit sämtlichen aktuellen Fragen des kommunalen Lebens. Selten hat es so große und wichtige Fragen, die für die preussischen Landkreise von entscheidender Bedeutung sind, gegeben, wie es die sind, mit denen sich die Staatsregierung jetzt beschäftigt hat: die Verwaltungsreform und die große kommunale Neuregelung im Westen. Ihr Verband hat mir vor kurzem eine Denkschrift vorgelegt, in der zu diesen Fragen Stellung genommen wird. Ich stelle zu meiner Freude fest, daß ich den Weisungen dieser Denkschrift in ihren Grundzügen durchaus zustimmen kann.

Die kommunale Neugliederung großen Stils, sei es, daß sie eine territoriale, sei es, daß sie eine allgämeine für das ganze Staatsgebiet ist, bedeutet zugleich ein Stück praktischer Verwaltungsreform, bei der insbesondere ein gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land gefunden werden muß, ein Ausgleich, der nur unter dem Gesichtspunkt der Parität möglich ist. Parität bedeutet, daß ländliche und städtische Verfassungen an und für sich gleichberechtigt sind und daß die Verwaltungsreform des einen wie des anderen so gestaltet sein muß, daß keinem von beiden berechnete Nachteile erwachsen können wegen Mängel seiner Verfassung.

Die städtische Verfassung hat, beruhend auf dem Fundament des genialen Reformwerks des Freiherrn von Stein, eine außerordentlich hohe Elastizität und Anpassungsfähigkeit bewiesen und es damit ermöglicht, daß auch die ungeheure Entwicklung, die die preussischen Städte im letzten halben Jahrhundert genommen haben, im Rahmen dieser Verfassung sich im allgemeinen reibungslos hat vollziehen können. Das gleiche kann von der

Verfassung der Landkreise nicht gesagt werden. Den Landkreisen hat die Reichs- und die Provinzialparlamente gestellt, die von einer Verwaltung, die nur einen lockeren Verband von Gemeinden darstellt, nicht getrennt werden können. Die kommunale Entwicklung eines wirtschaftlich intensiv durchlebten Gebietes nach einheitlichen Gesichtspunkten und insbesondere die einheitliche Versorgung der Bevölkerung eines solchen Gebietes in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung leben härtere Maßstäbe einer zentralen Verwaltung voraus, als die jetzigen Kreisordnungen besitzen. Wenn Sie daher auf Grund eines einstimmig befandenen Willens Ihres Vorstandes und in Abänderung Ihrer Stellungnahme vom 1923 für die Landkreise nimmere beantragten, solche Angelegenheiten durch den Kreis regeln zu lassen, die nur von ihm für die verschiedenen Teile des Kreises zweckmäßig und rationell geregelt werden können, so kann ich diesen Wunsch nur als berechtigt anerkennen. Auch die Staatsregierung hat ihm ja bereits in früherer Zeit zugestimmt, als sie dem Staatsrat den Entwurf einer neuen Kreisordnung vorlegte, der für die Kreisverwaltung eine solche Aufgabe vorlag, wonach der Kreis Aufgaben, die an sich Sache der Gemeinden sind, zur gemeinsamen und einheitlichen Regelung an sich ziehen kann — die Kompetenz-Kompetenz.

Es wäre durchaus falsch, in einer solchen Möglichkeit für die Kreisverwaltung eine Gewähr für die gleiche Selbstverwaltung der freisiedlungsabhängigen Gemeinden zu erblicken. Selbstverständlich darf die Kompetenz-Kompetenz nicht die Tendenz haben, das Gemeindelieben in den einzelnen Gemeinden auszuhebeln. Wenn aber es, wo die einzelne Gemeinde eine Aufgabe aus eigener Kraft nicht lösen kann — und es gibt deren viele — oder wo es im Interesse der Allgemeinheit richtig ist, daß etwas nicht unter Verplitterung der Kräfte von verschiedenen Stellen, sondern von einer Stelle einheitlich für alle getan wird, der Kreis als der gemeinsame Verband eine Aufgabe übernimmt und durchführt, wird man in einer solchen Regelung nicht eine Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung auf dem Lande, sondern ganz im Gegenteil nur eine Wahrung auf ihrer Stärkung erblicken können. Zusammenfassung von Kräften, die sonst ersplittert würden, hat noch niemals Mißschick gebracht, sondern stets Fortschritt bedeutet. — Ihre solche grundsätzliche Forderung betrifft die Sicherung des Bestandes der Landkreise.

Auch hier bin ich mit Ihnen grundsätzlich einig. Der Staat und die Staatsregierung haben selbst das stärkste Interesse daran, daß ländliches Leben, ländliche Eigenart und ländliche Verfassung erhalten bleiben. Aber eine solche Sicherung des Bestandes der Kreise kann nicht gedacht und nicht verwirklicht werden auf dem Wege einer apodiktischen Formel, die jeder Entwicklung eine Barriere entgegenstellen würde. Das wäre kein Fort-

schritt, das wäre Erstarrung und Rückschritt. Wohl aber stimme ich mit Ihnen darin überein, daß der frühere Zustand unalterbar ist, wonach die Landkreise und Landgemeinden vielfach lediglich als Objekt der Erweiterungswünsche benachbarter Großstädte oder der Selbstständigkeitswünsche freisiedlungsabhängiger Städte betrachtet und behandelt wurden. Ich habe schon am 4. Juni dieses Jahres auf dem Landgemeindetage in Münster darauf hingewiesen, daß allein das Allgemeininteresse für alle Veränderungen kommunalpolitischer Natur richtungweisend sein muß. Denn

alle Verwaltung ist doch nur Mittel zum Zweck.

nämlich zu dem, die Interessen der Bevölkerung so gut wie möglich wahrzunehmen, Verwaltungsaufgaben für die Einwohnerlichkeit zu erfüllen. Ich habe darauf hingewiesen, daß z. B. auch im eigentlichen Industriegebiet durchaus Raum für lebensfähige Landkreise ist und daß ich es ablehnen würde, gesunde und lebensfähige Landkreise nur deshalb aufzulösen, weil irgendeine Großstadt glaubt, sich auf Kosten des Landkreises ohne ausreichende innere Berechtigung vergrößern zu müssen. Und das gerade im Interesse der Selbstverwaltung! Gerade der Entscheidung Freund und Förderer der Selbstverwaltung muß darauf leben,

daß lebensfähige, gesunde und kräftige kleine Gemeinwesen nicht einer im Innern nicht sachlich begründeten Eingemeindung ausgesetzt zum Opfer fallen.

Die umfangreichen Eingemeindungen großen Stils der letzten Jahre sind kein Gegenstand zu dem, was ich hier grundsätzlich entwickelt habe. Sie haben in der schon erwähnten Denkschrift Ihres Vorstandes über die zu starken Eingemeindungen und das Tempo dieser geführt und gemeint, daß sich beides mit dem „Nachholen von Veräußerungen“ nicht hinreichend erklären lasse. Ich darf Sie aber doch bitten, nicht zu vergessen, daß vor dem Kriege die Reaktion der Entwicklung der Großstädte direkt unfreundlich gegenüber stand und kaum gewillt war, die Folgen der wirtschaftlichen Entwicklung auch im Hinblick auf die kommunalpolitische Zusammenfassung zu sehen. Infolgedessen sind in der Nachkriegszeit starke, berechnete Anforderungen der eingemeindeten Städte gestellt und die Preussische Staatsregierung ist tatsächlich gezwungen gewesen, viel Veräußerungen nachzuholen, einer ganzen Reihe von Großstädten das ihnen lange Vorenthaltene, zum Leben Notwendige zu geben. Es mag sein, daß dadurch in dem letzten Jahrzehnt vielfach der Eindruck entstanden ist, daß ein sehr beschleunigtes Tempo einseitig ausgenutzt der Entwicklung von Städten eingeschlagen wurde. Aber der Schein trügt auch hier. Man darf doch auch solche notwendigen Eingemeindungen nicht vom Gesichtspunkt allein des vielleicht geschädigten Nachbarn betrachten. Bei den Um- und Eingemeindungsarbeiten gerade der letzten Jahre hat es sich fast immer nur darum gehandelt, daß aus der organischen Entwicklung von Städten und menschlichen Siedlungen auch die verwaltungsmäßigen Forderungen gezogen wurden, die zu ziehen häufig in der Vergangenheit verweigert worden ist. Dabei mußte man natürlich möglichst geschlossene Verwaltung rational zusammenfassen. Das bei einer solchen planmäßigen Zusammenfassung die Interessen der Stadt weitgehend berücksichtigt werden mußten, damit ländliche Bevölkerung und Wirtschaft zu ihrem Rechte kamen, bedarf keines besonderen Hinweis.

Einem berechtigten Erweiterungsbedürfnis der Großstadt aber wird im Gesamtinteresse selbstverständlich entsprochen werden müssen und ist in den letzten Jahren entsprochen worden. Das Nachbarverhältnis von Stadt- und Landkreis

darf aber nicht die Ursache dauernder Unsicherheit für den Landkreis und dauernden Kampfes sein. Es muß einmal und möglichst für die Dauer Klarheit geschaffen werden. Das liegt im Interesse sowohl der Städte wie der Kreise. Und dieses Grundgesetz habe ich, wie sie feststellen können, bei den Eingemeindungen der letzten Zeit konsequent befolgt. Voraus es in solchen Fällen ankommt, ist eine kommunale Neuregelung, die weit vorausgehend jedem das gibt oder läßt, was er braucht und so für beide einen nach menschlicher Voraussicht dauernden Bestand schafft, den harte Weisungsformeln niemals sichern können.

Ist diese Frage für eine allgemeine gezielte Regelung ungeeignet und nur durch konsequente Kommunalpolitik der Verwaltung und des Weisungsbefehlers in einzelnen Fällen zu lösen, so ist der Schutz des Bestandes des Kreises nach innen allerdings eine Frage, die m. E.

eine Reform des bestehenden Gesetzes verlangt. Der § 4 der Kreisordnung, der den freisiedlungsabhängigen Städten den subjektiven Rechtsanspruch gibt, bei Erreichung einer bestimmten Einwohnerzahl aus dem Verband des Landkreises auszuscheiden, ohne daß die Zweckmäßigkeit einer solchen Veränderung für die Stadt, für den Kreis oder für die Gesamtheit überhaupt geprüft werden kann, ist ein Gesetz, das für die Zeit aus der es stammt, passen möchte, vor der Gegenwart aber nicht mehr bestehen kann. Einwohnerzahlen von 2500, 3000 und 4000 Menschen wurden früher nur erreicht im Laufe einer sehr allmählichen konstanten Entwicklung, wie wir es in diesem Jahrhundert infolge rascher wirtschaftlicher Entwicklung erlebt haben, im Laufe nur weniger Jahre. Gerade die Fälle, in denen auf Grund einer solchen überstürzten Entwicklung freisiedlungsabhängige Gemeinden ein und desselben Landkreises in wenigen Jahren nacheinander unorganisch zu selbständigen Stadtkreisen geworden sind, bieten und jetzt rückblickend den Anlaß zu schärfster Kritik und die größten Schwierigkeiten für eine kommunale Neugliederung. Der allein richtige Gesichtspunkt für diese Frage wird gewonnen, wenn man sich an das letzte vom Preussischen Landtag verab-

schiedene Gesetz vom 27. 12. 1927 hält. Das gleiche, was der Gesetzgeber dort über die Kreisgrenzen nach außen sagt, daß sie nur aus Gründen des öffentlichen Wohles und nur durch ein Gesetz verändert werden dürfen, muß auch für den Fall gelten, daß

die Grenze eines Landkreises durch Ausschneiden einer freisiedlungsabhängigen Stadt geändert

werden soll. Bei solchen Änderungen der Gemeindegrenzen kann es keinen subjektiven Rechtsanspruch des einen oder des anderen geben. In jedem Fall muß das öffentliche Wohl, das Wohl der Allgemeinheit der einzelne maßgebende Gesichtspunkt bleiben. In es unter diesem Gesichtspunkt richtig, daß eine Stadt aus dem Kreise ausscheidet, so soll dies geschehen, ganz gleich wie groß ihre Einwohnerzahl ist. Ist es

Die Moskauer Justizkomödie.

Vernehmung der deutschen Angeklagten. — Baskins Zusammenbruch.

Im Schachts-Prozess in Moskau fand jetzt das Verhör der deutschen Angeklagten statt. Als erster wurde Otto vernommen. Der Staatsanwalt wünschte zunächst Aufklärung über seine politische Einstellung und besonders über seine Zugehörigkeit zum Stahlhelm. Otto erklärte, er habe die Aussage, daß er dem Stahlhelm angehört habe, widerrufen. Als er im Alter von 19 Jahren als Freiwilliger nach Russland geschickt wurde, habe er sich noch nicht eingehend mit Politik befaßt.

„Ich fühle mich nur als Deutscher“, so führte er aus, „doch war ich der Meinung, daß die Herrschaft des Kommunismus den Untergang Deutschlands zur Folge haben müßte.“

Otto betonte jedoch, daß er das Zusammengehen Deutschlands mit Russland für wertvoll erachte. Man habe ihn nach Moskau an Rubanowitsch, Welina und Kasarinow empfohlen. Der Berliner Baskin habe ihn lediglich gebeten,

einen Regenmantel nach Moskau mitzunehmen.

Diesem Regenmantel und einem Hut, den Meier nach Russland mitbrachte, wird eine eigentümliche Bedeutung beigegeben. Nach Ansicht der Moskauer Staatsanwaltschaft sollte die Wiederbringung dieser Gegenstände den Verhörern das Maß der vorzunehmenden Sabotage vorschreiben.

Otto befragt auch, einen Brief nach Moskau mitgenommen zu haben. Der Staatsanwalt fragte Otto, ob er die Bedeutung der Uebersage des Regenmantels gekannt habe. Otto verneinte. Darauf richtete der Staatsanwalt die gleiche Frage an Baskin, der eine Weile ärgerte, dann aber, wie von Gewissensangst befreit, sagte:

Der Mantel war kein Signal, er war eine gewöhnliche Sendung.

Der alsdann vernommene Angeklagte Meier erklärte wiederholt ganz offen, er habe mancherlei vor dem Untersuchungsrichter unterschrieben, was er nur aus Angst unterschrieben habe. Seit 1904 sei er bei der A.G.W. beschäftigt. Er sei Kommunist und sei in drei Kampfgesellschaften Mitglied gewesen. Auch sein Sohn sei Kommunist. Immer sei er ein Freund der Sowjetunion gewesen. Das Engagement nach der Sowjetunion sei nicht durch die A.G.W. erfolgt, sondern durch die russische Handelsvertretung in Berlin, die ihm 200 Dollar Voranschuss und eine Empfehlung an die Donauogel gegeben habe. Dort habe er zwei weitere Empfehlungen an die Wrubelteilungen in Ruffensowo und Wladowa erhalten. Man habe ihn gebeten, die Turbine in Wladowa bis zur Revolutionseier in Ordnung zu bringen; daraufhin habe er Tag und Nacht daran gearbeitet und sei am letzten Tage fertig geworden.

Als Meier gefragt wird, ob er Baskin gesagt habe, wie die Turbine zerstört werden könne, stellt sich aus seiner Aussage klar heraus, daß Meier in der Hauptsache nur mitgeteilt habe, wie die Maschine gehandhabt werden mußte, und daß er davon gewarnt habe, die Maschine vorwärtszurücken zu behandeln.

Es folgte nun die Vernehmung Baskins, der von den „Schädigungsabteilungen“ erzählt. Baskin fuhr fort: Vor der Ankunft Meiers hat man mir gesagt, der Mantel bedeute eine große Schädigung ist notwendig, der Hut: eine kleine Schädigung. Meier unterbrach wiederum: „Was ist das für ein Unsinn! Baskin hat doch selbst Tag und Nacht an der Verbesserung und Sicherung der Anlagen gearbeitet“, worauf Baskin — ganz außer Fassung — erklärte, er wolle nur allmählich Schaden tun, damit es nicht auffalle. Meier entgegnete: „Baskin ist ein guter Kerl. Er ist offenbar zu seinen Aussagen verleitet worden.“ Arlenko antwortet brüsk: „Antworten Sie für sich“, worauf Baskin sein Taschentuch vor das Gesicht nahm und fassungslos schluchzte.

Nochmals wurde der deutsche Ingenieur Otto vernommen. Ingenieur Otto erklärte in seinen Aussagen, daß die Behauptung der Anklageschrift, er sei schon vor dem Kriege ein deutscher Spion gewesen, unwarhaft sei. Anfang des Krieges sei er aus Moskau ausgewiesen

unter demselben Gesichtspunkt fällig, daß sie aus dem Kreise ausscheidet, so muß es unterbleiben, ebenfalls ganz gleich, wie groß ihre Einwohnerzahl ist. Ob das eine oder das andere der Fall ist, darüber soll das Gesamtvolk selbst, verberst durch den Landtag entscheiden.

Wenn ihre Wünsche in beiden Richtungen zur Erfüllung gehen sollten, dann aber auch dann erst würde in der Tat die Voraussetzung für eine paritätische Behandlung von Land und Stadt geschaffen sein, die Voraussetzung einmal dafür, daß die Kreise große Aufgaben für ihr Gebiet einheitlich lösen können, wie es die Großstädte kann und weiter die Voraussetzung dafür, daß der Kreis seinen territorialen Bestand so lange als gesichert ansehen kann, als nicht überwiegende Gründe des öffentlichen Wohles seine Veränderung bedingen. Ich wünsche mit Ihnen, daß dies geschehen und damit die Gewähr geboten wird dafür, daß die preussischen Landkreise auch in Zukunft ein starker Hort der kommunalen Selbstverwaltung unter ländlicher Verfassung bleiben.

Die Moskauer Justizkomödie.

wurden und nach der russischen Revolution wieder nach Russland zurückgeführt. Otto erklärte, daß er nichts von dem Bestehen einer Gegenrevolution gewußt habe und nicht verhehle, wie man ihn solcher Taten beschuldigen könne. Otto macht seine Aussagen in russischer Sprache und erklärte, er habe von seiner Firma nur die Aufgabe gehabt, die russische Industrie zu heben. Die Aussagen Ottos machten auf das Verhör einen sehr großen Eindruck.

Die A. G. W. geschädigt.

Es traten auch zwei kommunistische Zeugen auf, die Meier ein sehr günstiges Zeugnis ausstellten. Besonders überzeugend wirkte der Hinweis Meyers darauf, daß bei der Zerstörung der Turbine nicht die Sowjetunion, sondern die A. G. W. Schaden erlitten hätte, da die A.G.W. eine einjährige Haftpflicht übernommen hatte. Auch die Beschuldigungen Kasarinows wurden von Otto und Meier widerlegt.

Zusupoff über den Fall Rasputin.

Fürst Zusupoff, gegen den die Tochter Rasputins in Paris einen Prozeß auf Schadenersatz wegen Ermordung ihres Vaters angestrengt hat, gab dem „Matin“ gegenüber die Tat ohne weiteres an und erklärte, es habe sich um einen rein politischen Akt gehandelt, um eine Pflicht, die er für Russland, das russische Reichshaus und Russlands Alliierte habe eingeleistet zu erfüllen zu müssen. Er sei überzeugt gewesen, daß Rasputin der böse Geist Russlands, der Feind der Zarenfamilie und ein Instrument in den Händen der „Lands“ gewesen sei. Diese Ansicht habe sich seitdem in ihm nur verstärkt. Sein eigenes Buch habe er geschrieben, um den vielen extremen Darstellungen über das Ende Rasputins entgegenzutreten. Der von der Tochter Rasputins gegen ihn eingeleitete Prozeß bereite ihm keine Sorge. Er habe bereits drei ähnliche Prozesse in London gewonnen und werde auch diesen in Paris gewinnen.

Kleine Nachrichten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist mit Gattin zu mehrtägigem Kurzaufenthalt in Bühlerhöhe bei Baden-Baden eingetroffen.

Eine in den Berliner Großbädereien durchgeführte Urabstimmung hat in allen Bezirken mit übergroßer Mehrheit den Streikbeschluß ergeben.

Der Kommerzienrat Dr. jur. h. c. Hermann Stille, Inhaber der Verlagsbuchhandlung Georg Stille, Berlin, ist im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Auf dem Gute Bahwy im Kreise Greifswaldberg in Pommern starb General a. D. H. Fred von Beerlingen im Alter von 83 Jahren. General von Beerlingen, sonst in Magdeburg wohnhaft, lebte zur Erholung bei seinem Schwager, dem Baron Genst von Pilsack.

In Breslau ist der Germanist Universitätsprofessor Dr. Karl Dörscher, als er das Stadttheater verlassen wollte, von einem Bergschlage getroffen tödlich zusammengeknickt.

Wien trifft Vorbereitungen zum Empfang der Bremenflieger.

Die Kleine Entente wendet sich in einer scharfen Rundgebung gegen jede Veränderung des Trianon-Vertrages.

In Galizien in Rumänien deckte die Geheimpolizei eine umfangreiche kommunistische Organisation auf.

Die aus Guadalupe gemeldet wird, wurden im Verlauf eines achtstündigen Kampfes bei Las Puertas (Zalisco) 10 Soldaten der amerikanischen Bundesarmee und 22 Aufständische getötet.

Wirtschaft und Handel

Gastag in Hamburg.

Der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern e. V., die große deutsche Organisation der gesamten gaserzeugenden und Gasgeräte produzierenden sowie der Wasser-Industrie, tagte zu seiner 69. Jahreshauptversammlung in Hamburg. Unter den außerordentlich wichtigen Gegenständen der Tagesordnung erregte das lebhafteste Interesse eine Serie von Vorträgen zum Problem des Gaswertbetriebes mit besonderer Berücksichtigung der Gasfernversorgungsfrage. Hierzu sprach in erster Linie Direktor Müller, Hamburg, der in glänzend durchdachten Ausführungen von der Praxis der Hamburger Werke aus aufzeigte, wie in künftiger Zeit kommunaler Gaswertbetrieb zu handhaben sei, um eine gedeihliche Entwicklung des Gasfaches zu sichern und insbesondere die Verbreitung des Gases auch in bisher nicht gasversorgten Gebieten auf wirtschaftlich und technisch günstiger Basis sicherzustellen. Im Anschluß an diesen Vortrag entwickelte sich eine Debatte, in der ein Vertreter der Ruhr-Gas-Litien-Gesellschaft, Direktor Starke, Essen, sich bemühte, den Standpunkt der Ruhr-Gas-Litien-Gesellschaft zur Frage der Gasfernversorgung gegenüber der Meinung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern zur Geltung zu bringen. Es ergab sich, daß die Mitwirkung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern an der Klärung der Ferngasfrage bisher eine außerordentliche Senkung der Ferngaspreise und eine Revision der technischen Einzelheiten der Ferngaslieferung nach sich gezogen hat, welche eine erhöhte Sicherheit und eine bessere wirtschaftliche Lage der Ferngasbezieher herbeiführen geeignet sind, und es darf erwartet werden, daß die Tätigkeit des Vereins, über die auf der Hamburger Tagung erneut unzweideutig Klarheit geschaffen wurde, dieses Problem auch weiterhin in einem der Allgemeinheit dienlichen Sinne fördern wird. Das Problem der Gaswerkstrationalisierung wurde in einem Vortrag von Generaldirektor Körtgen behandelt und nachgewiesen, daß heute Gaswertbauten schon etwa zu Friedenspreisen wieder hergestellt und das Gas innerhalb des Werkes trotz aller Lohn- und Materialverteuerungen schon wieder etwa zu Friedenspreisen erzeugt werden kann, wenn man den Betrieb nach modernen Gesichtspunkten einzustellen in der Lage sei und über genügend große Werke verfüge. Auch für vorrichtigste Beurteilung der Sachlage ergibt sich also, daß der Gaswertbetrieb und der Verkauf von Gas nach wie vor volkswirtschaftlich und für die Wirtschaft des Einzelnen die besten Möglichkeiten für die Verwertung der Kohle bietet. Die Probleme der Braunkohlengaserzeugung und die heute aktuellen Fragen des Wasserfaches wurden ebenfalls in außerordentlich hochstehenden Vorträgen und Diskussionen eingehend erörtert, so daß die ungewöhnlich große Zahl der Teilnehmer — man schätzt 1.800 — sowie der Kreis der Gäste, der sich fast aus ganz Europa zusammengefunden hatte, ein klares

Bild vom gegenwärtigen Stand der Gas- und Wasserindustrie in Deutschland gewann.

Weitere Besserung

der deutschen Außenhandelsbilanz im Mai.

Der deutsche Außenhandel zeigt im reinen Warenverkehr im Mai 1928 einen Einfuhrüberschuß von 192 gegen 251 Millionen RM im April 1928. Die rückläufige Bewegung hat sich sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr fortgesetzt. Die Einfuhr ist um 88,9 und die Ausfuhr um 23,5 Millionen Mark zurückgegangen. An dem Rückgang der Einfuhr sind hauptsächlich beteiligt Lebensmittel und Getränke mit 34,8 Rohstoffe und halbfertige Waren mit 43,1 und fertige Waren mit 14 Millionen Mark. Die Abnahme der Ausfuhr entfällt mit 26,8 Millionen Mark auf Rohstoffe und halbfertige Waren und nur mit 5,9 Millionen Mark auf fertige Waren. Dagegen ist die Ausfuhr von lebenden Tieren und Lebensmitteln um insgesamt 3,2 Millionen Mark gestiegen. Da sich die Goldzufuhr gegenüber April um 120,7 Millionen Mark vermindert hat, ergibt sich für die im April gestiegene Gesamteinfuhr ein Rückgang im Mai von insgesamt 209,4 Millionen Mark.

Gegen die Ueberfremdung der Speisekammer.

Die landwirtschaftlichen Frauenvereine haben sich die große Aufgabe gestellt, eine rege Werbetätigkeit für den Verbrauch deutscher Lebensmittel zu entfalten, um dadurch die ausländischen Lebensmittel, die im Haushalt der deutschen Hausfrau noch immer eine große Bedeutung haben, immer mehr zu verdrängen. Die deutsche Landwirtschaft, der deutsche Obst- und Gemüsebau und die deutsche Lebensmittelindustrie sind durchaus in der Lage, alles das zu liefern, was wir bisher aus dem Ausland bezogen haben. Natürlich müssen dabei die deutsche Landwirtschaft und der deutsche Obst- und Gemüsebau den Weg der Qualitätsproduktion einschlagen.

Der starke Abfall ausländischer Produkte in Deutschland ist nur deshalb möglich, weil die ausländischen Qualitäten verhältnismäßig den deutschen überlegen sind. Dieser Vorsprung, den das Ausland in dieser Beziehung uns gegenüber hat, kann aber von der deutschen Landwirtschaft bei energischer rationeller Arbeit und beim Anbau hochwertiger Früchte eingeholt werden. Wenn zwar nicht von heute auf morgen, so aber doch in absehbarer Zeit.

Die deutschen landwirtschaftlichen Hausfrauen klagen wohl darüber, daß sie ihr Obst, vor allem in obtrinken Jahren, nicht verwerten können. Dafür wird aber in großen Mengen ausländisches Obst nach Deutschland eingeführt. Die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine haben sich nun die Aufgabe gestellt, eine bessere Verwertung des deutschen Obstes in Verbindung mit den deutschen Marmeladenfabriken zu erreichen. Die Werbetätigkeit der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine geht dahin, für den

Verbrauch deutscher Erzeugnisse, vor allem deutschen Obstes und deutscher Marmeladen, in der Öffentlichkeit einzutreten.

Dortmunder Pferdemarkt

vom 22. Juni 1928.

Auftrieb: 392 Pferde, 46 Wagen aller Art. Der Handel war sehr schleppend. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1000 Mk., zweite Arbeitspferde 600—900 Mk., dritte Arbeitspferde 300—600 Mk., zweijährige Pferde 400—650 Mk., einjährige Pferde 300—400 Mk.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1000 Mk., zweite Arbeitspferde 500—800 Mk., dritte Arbeitspferde 200—450 Mk.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—900 Mk., zweite Arbeitspferde 350 bis 600 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk., zweijährige Pferde 400—550 Mk. Ausgesetzte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 6. Juli.

Kunst und Wissenschaft

Der „Meteor“ vor einer neuen Ausreise.

Die „D. A. B.“ meldet aus Wilhelmshafen: Dem Vernehmen nach wird das Vermessungsschiff „Meteor“ der Reichsmarine Anfang Juli eine mehrwöchige Kohleervermessungen dienende Reise in die Gewässer von Island unternehmen. Auf der Reise, die sich bis in den September hinein erstrecken soll, werden voraussichtlich Kopenhagen und die isländische Hauptstadt Reykjavik angelaufen werden.

Aus der Welt der Technik

Gebirgsdruck und Kohlegewinnung.

Der „Ausdruck“ für Bergbau, Wärme- und Kraftwirtschaft“ des Bergbauvereins und Dampfes überwachungsvereins hielt in Gien eine Sitzung unter dem Vorsitz des Bergrats Johann ab, die im großen Saale des Kohlen-Syndikats vor fast 300 Zuhörern stattfand. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Vortrag von Dr.-Ing. Spadeler, Professor für Bergbaukunde an der Technischen Hochschule Breslau, über den Gebirgsdruck im Grubenbau und seine Auswirkung auf die Kohlegewinnung. Der Vortragende führte aus, daß die mehr oder weniger leichte Gewinnbarkeit, oder bergmännisch ausgedrückt, ein „auter Gang“ der Kohle von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, und zwar von einer Abtiefung des Hangenden, wodurch vermindert der Druck über dem Abbauraum und erhöht der Druck über dem Kohlenstock entsteht, sowie von einer durch diese Druckdifferenzen verursachten Formänderung des Gesteins. Die Abtiefung des Kohlenstockes am Kohlenstock setzt sich, wenn die Gänge vermieden werden, in Gestalt einer Senkungswelle auch hinter den Kohlenstock fort und trägt hier zur Dehnung der für die Gewinnbarkeit günstigen Gebirgschichten bei. Der Redner zog hieraus mehrere für die Praxis interessante Schlüsse auf die Bemessung der Abbaugeschwindigkeit sowie auf die Größe des Abbaustandes zwischen Bergbau und Kohlenstock und betonte, daß bei Schieferhangenden der Bergbau nahe an den Stoh herangeführt werden muß und schneller Verbieh am Platze ist, während

bei Sandsteinhangenden ein Mindestabstand zwischen Bergbau und Kohle und langsamerer Verbieh sich vorteilhafter erweist. Auch auf andere wichtige Fragen, wie die Ursachen von Gebirgschäden, Grubengas- und Kohlenstaurenbürchen, ging der Vortragende ein.

Eine neuartige Augenprobe für das Kaffeegetränk. Machen Sie sich bitte einmal die Mühe, den Inhalt einer Tasse reinen Bohnenkaffees (ohne Milch und Zucker) in einem Glas gegen das Licht zu halten. Sie werden bemerken, daß das Getränk trüb aussieht. Ueberzeugen Sie sich bitte, daß weder Kaffeebeutel noch Carlshaber-Trichter, nicht einmal ein gewöhnlicher Papierfilter diesen Schleier zu beseitigen vermag. Die Trübung wird nämlich durch die ungelösten Kaffeebestandteile verursacht, die im Getränk herum schwimmen. Wenn Sie nun etwas Milch zufügen, erhalten Sie eine untrübe, stumpfe, graubraune Trübung, die Ihren Gästen den Kaffeegetränk nicht sehr einladend erscheinen läßt.

Vergleichen Sie damit bitte denselben Kaffee, nachdem er mit „Faber's Carlshaber“ zubereitet wurde. Die Trübung ist nahezu reißlos beseitigt. Die schwimmenden Kaffeebestandteile haben sich gelöst und die Kaffeebohne ist so vollständig wie nur möglich ausgegüht.

Fügen Sie nun einige Tropfen Milch ober — noch besser — Sahne hinzu, so bekommen Sie ein Getränk von kräftig-vollem Aussehen und einem schönen, einladenden Ton.

Die Augenprobe wird Ihnen bestätigen, daß auch der Geschmack aromatischer und abgerundeter geworden ist und verwöhnten Kapriolen genügt.

Diese Erkenntnis hat sich heute so allgemein durchgesetzt, daß „Faber's Carlshaber“ zur besseren Ausnutzung des Bohnenkaffees in vielen tausenden von Haushaltungen regelmäßig zur Verwendung kommt.

Wozu REKLAME-LEHRGELD zahlen, wenn

Sie durch kostenlose Inanspruchnahme unserer Firma sich vor Fehlschlägen und unnötigen Ausgaben schützen können. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung



Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Dortmund, Brückstraße 12-14 T: 4838



SD 3442 Sport- oder Wanderanzug aus wasserdichtem Gabardin oder Loden. Gürteljacke mit Passe, Falten, aufgesetzte Taschen. Wickelrock; dazu das praktische Sportbeinkleid S E 51 809. Bazar-Schnitt für Größe I-IV (Oberweite 90, 96, 102, 108 cm) vorrätig. Preis 90 Pf.

SD 3441 Dirndlkleid mit Scholleibchen, geeignet für Musselin oder Baumwollstoffe. Unterziehbluse aus Baumwolle mit Samtbandsdurchzug. Bazar-Schnitt für 14-16 Jahre und Größe I (Oberweite 90 cm). Preis 90 Pf.

Die Reisezeit beginnt

Für den Reisemantel wählt man am besten eine schlichte neutrale Form, aber nach Möglichkeit mit großen bequemen Taschen. Karrierte oder in sich gemusterte Flauschstoffe werden wegen ihrer unzerdrückbaren Schmiegsamkeit für den Reiseanzug immer beliebter sein. Größeren modischen Variationen ist das Kleid unterworfen, das man unter dem Reisemantel trägt. Das Jumperkleid ist eigentlich das typische Reisekleid, aber trotz seiner Vorzüge trägt man auch wieder Kleider in gerader durchgehender Form. Praktische Stoffe dafür sind Jersey-Kasha, Fresko und Wolltrikot. Ein roter oder blauer Ledergürtel, dessen Farbe sich an den Besatzaöpfen oder an der Kragengarnitur wiederholt, belebt den neutralen Ton des Kleides. Sehr bequem ist ein Reisehut wie SK13215, den man auch selbst anfertigen kann. Aus Kasha- oder Wollstoffresten ist er schnell hergestellt. Eine moderne Note verleiht ihm der rückwärts angearbeitete Schal. — Der klassische Wanderanzug für das Gebirge ist das Kostüm aus wasserdichtem Loden: Die Gürteljacke mit Passe und eingelegten Kellerrücken und der offene Wickelrock, unter dem man meistens ein Sportbeinkleid trägt. Für heiße Tage nimmt man gern ein lustig bedrucktes Dirndlkleid mit, das durch ein weißes Batistblüschen besonders kleidsam wirkt.



SK 13215 Reisehut aus Kasha oder Wolltrikot, durch den angearbeiteten Schal sehr interessant. Dunkler Blendbesatz, Bazar-Schnitt erhältlich. Preis 30 Pf.

SD 2806 Reisekleid aus einfarbigem oder in sich gemustertem Wollstoff. Fassenteilung. Am Rock vorn und hinten je einseitig eine Falte, vorn von Knöpfen gehalten, die farblich mit dem Ledergürtel und der Ripsbandschleife übereinstimmen. Weißer Seidenkragen. Erforderlich für Gr. I: Etwa 2,40 m Wollstoff 130 cm breit. Bazar-Schnitt für Gr. I-III (Oberweite 90, 96, 102 cm) vorrätig. Preis 90 Pfennig.

SD 3214 Reisemantel aus kariertem Fresko in gerader Form mit aufgesetzten Taschen. Rückwärts glatt durchgehend. Besatz aus gleichem, schräg verarbeiteten Stoff. Auch aus einfarbigem Wollstoff mit dunklerem Besatz herzustellen. Schal aus gemustertem Seidenstoff oder aus dem Stoff des Mantels. Erforderlich für Größe II: Etwa 3,20 m Stoff 130 cm breit. Bazar-Schnitt für Größe I-III (Oberweite 90, 96, 102 cm). Preis 90 Pf.

Unsere Leser erhalten wertige Schnittmuster hierzu vom Bazar, Berlin W 9

Für die Küche haaswirtschaftliches

Gesundheitsliches

1928.

147.



Ewig's Heim

1928.

147.

Gesundheitliches

Auf dem Wege zur Diätische.
 Seitdem die richtige Ernährung des Menschen immer mehr Wissenschaft wird, fordert das praktische Ziel, sie für unsere Gewunderhaltung und als Heilfaktor in Krankheitsfällen nutzbar zu machen, immer bestimmtere Beachtung. Nach dem Berliner Kochkurs für Diätischweiser hat der Wirtschaftslehre des Reichs in Köln eine Kur für Diätischweiser abgeschlossen, an dem sich 250 Küchenchefs und Küchenleiterinnen von Krankenhäusern beteiligt haben. Der Kursus verband auch hier wieder theoretischen Unterricht mit praktischen Übungen. Fachautoritäten, wie Geh. Prof. Dr. Kapfenber, Berlin, und Geh. Prof. Dr. Moritz, Köln, erläuterten mit Lichtbildern die Gestaltung der Anstaltsernährung durch die Verteilung von Diätispeisen. Den praktischen Teil leitete die Gewerbelehrerin an den Städtischen Berufsschulen in Köln, Fräulein Beckmann. Eine Musterküche war errichtet, in der durch Vereitung von allgemeiner Anstaltskost und von Diätispeisen die praktische Anwendung dieses für die Krankenpflege so wichtigen Lehrkurses vor aller Augen demonstriert wurde.

Heiserkeit.

In der augenblicklichen, noch rauhen Luft sind Erkältungen an der Larynxorgane, namentlich Heiserkeit aus warmer in kalte Luft, ein Spaziergang im scharfen Winde kann die unangenehmen Erscheinungen herbeiführen. Es kann vorkommen, daß man am anderen Morgen Stimmlosigkeit erwartet. Die Stimmbänder, die ja bekanntlich die Hauptaufgabe beim Zustandekommen der Laut- und Tonbildung haben, versagen einfach den Dienst. Meist ist mit der Heiserkeit ein lästiger, rauher Husten verbunden. Bei der akuten Heiserkeit schone man vor allen Dingen die Stimmbänder, suche nicht mit Gewalt Töne herauszupressen. Manchen ist strengstens unterlagt, ebenso der Genuß von Alkohol und stark gewürzten Speisen, Pfeffer oder zuviel Salz fördern nur den vorhandenen Entzündungsprozess an den Stimmbändern. Sehr gut wirken warme Salswässer, Einnehmen von warmen Getränken wie Selterswasser mit heißer Milch oder Bräutchen. Inhalationen mit dünner Salswasserlösung bessern meist in ganz kurzer Zeit die Heiserkeit so, daß die Stimme wieder bald klar und normal wird.

Der Nervöse

bedarf nicht eigentlich der Zerstreuung, sondern der Ablenkung. Denn eine allzu große Aufmerksamkeit auf Körperempfindungen, die dem Menschen nur bei gespannter Selbstbeobachtung zum Bewußtsein kommen, wird häufig zur Ursache hypochondrischer Bewängnis. Es gilt daher, die Aufmerksamkeit vom eigenen Körper fernzuhalten, das körperliche Wohl lediglich der Fürsorge eines nicht zu ängstlichen Arztes zu überlassen und mit aller Willenskraft der Beobachtung des eigenen Pulses, der Beschaffenheit der Zunge am Morgen, der Darmtätigkeit, der unzähligen Muskelempfindungen und ähnlichen Feinabstufungen auszuweichen. Am besten dürfte das durch Ablenkung mittels gleichmäßig eingeteilten, nutzbringender Arbeit gelingen. Denselben Zweck erfüllt das Betreiben von Sport in jeder möglichen Form.

Das Hühnerauge

auch Leichhorn genannt, stellt eine schwierige Verhärtung der Haut dar, welche sich in der Mitte zapfenförmig vertieft. Da das Hühnerauge tief bis in die Gefäß- und nervenreiche Lederhaut hineinreicht, entziehen die oft nicht unbeträchtlichen Schmerzen. Hervorgerufen wird diese Hautverhärtung stets durch Druck oder Reibung zu engen Schuhwerks. Das Hühnerauge bildet sich meist auf einem Knochengelenk aus, weniger auf einem flachen Knochen, da ein Gelenk stets einen gewissen Gegendruck ausübt.

Für die Küche

Jungerbentuppe mit Griechlöhchen.

Man schirmt die ausgeschälten Erbsen in Butter an, bis sie grün sind, gießt die nötige Menge kochendes Wasser dazu und läßt sie gar kochen. Die Schalen werden besonders kurz eingekocht, durch ein Sieb gerührt und der Brei zu den Erbsen gegeben. Von Griech, den man in Milch ausquillt, Ei, Salz, Zucker, einem Stück Butter, ganz wenig geriebener Muskatnuss bereitet man einen dicken Kleister, von dem walnussgroße Klöße geknetet werden, die in der Erbsentuppe gar kochen müssen. Man verjähmt den Probetisch nicht. Soll die Suppe sämig werden, dann rührt man etwas Mehl dazu und fügt zuletzt noch gehackte Petersilie bei.

Bauernspinat.

Spinat wird abgewellt und feingewiegt. Darauf schneidet man Speck in Würfel, bratet ihn hellgelb aus und rührt ihn mit dem Spinat auf langsamem Feuer zusammen. Je nach der Menge des Spinats kommt 1/4 Liter oder weniger gewaschene saure Milch hinzu. Hat der Spinat noch eine Weile gekocht, so rührt man ihn über gerösteten Semmelwürfeln an.

Spargelgemüse mit jungen Erbsen.

Für 6 Personen. Man schält 2 Pfund Spargel, schneidet sie in kurze Stücke, wäscht sie schnell und läßt sie im Durchschlag abtropfen. 3 Pfund frische grüne Erbsen fernst man aus, tut sie in ein Sieb und überpült sie mit kaltem Wasser. Dann läßt man 50 g Butter in einer Kasserolle zergehen, dünnt darin 1 1/2 Eßlöffel Mehl leicht durch, rührt 1/2 Liter Fleischbrühe, die man aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln hergestellt hat, hinein und kocht eine glatte, sämige Soße. In diese gibt man nun die Spargel und die Erbsenkerne und läßt das Gemüse, unter zeitweiligem Umrühren, auf kleinem Feuer weich kochen. Beim Anrichten schmeckt man nach Salz und Pfeffer ab, fügt ein wenig feinen Zucker bei, bindet noch mit einem Eigelb, in das man einige Tropfen Maggi's Würstchen gut verrührt hat, und gießt 1 Eßlöffel fein gehackte Petersilie darunter.

Kartoffelklößchen zu heller Fleischsuppe.

30 Gramm gutes Rindermark wird weich und schaumig gerührt. Dann mengt man ein ganzes Ei, 1/4 Messerspitze geriebene Muskatnuss, Salz und 3 große, noch warme, in Salswasser gekochte und durch ein Sieb getriebene Kartoffeln gut durcheinander. Damit die Klößchen zusammenhalten, fügt man noch etwas geriebene Semmel hinzu und formt dann Klößchen aus der Masse. Diese bäckt man in Kokosbutter schön braun und knusprig und reicht sie getrennt zur Suppe.

Erdbeerpudding.

1 Pfund Erdbeeren werden mit 200 bis 220 Gramm Zucker durchgeseiht und gut erwärmt — kochen dürfen sie nicht! — und zugedeckt beiseite gestellt. Nun müssen sie abtropfen, dann gibt man dem Saft rote Gelatine (1/2 Liter gleich 12 Gramm) aufgelöst hinzu. Man schlägt die Mischung, bis sie beginnt steif zu werden, dann wird sie schichtweise mit den abgetropften Erdbeeren in eine Form gefüllt und kalt gestellt. Der Erdbeerpudding wird gestürzt und kalt mit gekühlter Milch oder Schlagobeele gereicht.

Hohe Erdbeeren mit Apfelsinenjast.

1 Pfund Erdbeeren werden gewaschen, gut abgetropft und mit 200 Gramm Zucker bestreut. Der Saft von 6 Apfelsinen wird durchgeseiht über die Erdbeeren gegeben, die damit einige Zeit kühl gestellt werden. Man mischt dann die Früchte mit Zucker, süßer, ungechlagerter Zahne, füllt sie in Schälchen und legt vor dem Anrichten kreuzweise zwei Eiswürfel darüber.

hauswirtschaftliches

Eier, die zum Einlegen bestimmt sind,
 lege man vorher eine Nacht in Wasser, sie spritzen dann später nicht beim Kochen. Ferner macht sich aber auch nach dem Einlegen in Wasser der kleinste Schaden und Miß in der Schale deutlich bemerkbar. Solche Eier sind von der Konservierung natürlich auszuschließen.

Heißes Einfüllen in Gläser ohne Verluste.

Wenn der Inhalt der Einweggläser sehr heiß oder kochend eingegeben wird, leidet häufig das Glas Schaden. Dies läßt sich dadurch sicher verhindern, daß die Gläser vor dem Füllen gut mit Zeitungspapier umhüllt werden.

Cellarinenbüchsen.

die auf den Tisch gebracht werden, sind häufig etwas verrostet oder verbeult und gereichen dem Tisch nicht gerade zur Zierde. Auf folgende einfache Weise kann diesem Uebelstand zu einem netteren Aussehen verholfen werden: Um die Büchse legt man einen doppelt gelegten Papierstreifen, der am Schluß zusammengeleimt wird, er kann ein wenig höher als die Büchse selbst sein. Der Papierrand wird in trocknen Breiten Zwischenräumen eingezeichnet und diese eingeschnittenen Teile mit dem Messer vorsichtig ausgezogen, dadurch kränkeln sich die Streifen und putzen die Büchse in netterer Weise.

Ruffiger Geruch im Kleiderschrank.

Er nistet sich dann ein, wenn die getragenen Kleider nach dem Ablegen nicht auslüften und sofort wieder im Schrank untergebracht werden. Man achte also darauf, sie auf Bügeln rings um seinen oberen Rand aufzuhängen, wenn kein anderer Platz dazu da ist und erst nach Stunden darin zu verwahren. Man verreibt Muskatnuss aus Kleibern und Schrank, wenn man in ihm Schalen mit reinem Terpentin aufstellt und Säcken mit Lavendel oder Waldmeisterkräutchen zwischen den Kleibern aufhängt.

Butter im Sommer längere Zeit frisch zu erhalten.

ohne einen guten Kühlschrank zur Verfügung zu haben, ist für die Hausfrau eine schwierige Aufgabe. Ist es nur ein kleiner Vorrat, etwa ein bis zwei Pfund Butter, dann hält sie sich frisch und wohlriechend bei folgender Methode: Man drückt sie in einen sauberen Steintopf recht fest ein und füllt recht kaltes Wasser darauf, das man jeden Tag erneuert. Ist es ein größeres Quantum Butter, so knete man die Butter mit einer Mischung von zwei Teilen Kochsalz, einem Teil Salpeter und einem Teil Zucker, auf je ein Pfund Butter 35 Gramm dieser Mischung; dann drückt man die Butter ebenfalls in einen Steintopf, den man mit Pergamentpapier zubindet. Vor Gebrauch lasse man sie drei bis vier Wochen ruhen und nehme dann nach Bedarf davon, danach sofort wieder den Topf verbünden.

Um Getränke ohne Eis schnell abzukühlen.

gibt man sie in Flaschen oder glasierte Töpfe, umwindet diese mit einem in kaltes Wasser getauchten Tuch, stellt sie in ein offenes Fenster und verursacht durch Öffnen der Tür einen Luftzug. Durch diesen verdunstet das Wasser im Tuch und bewirkt eine bedeutende Abkühlung des Inhalts der Flasche.

Im Sommer bekommt das Fleisch leicht einmal einen Anflug von üblem Geruch.

Derselbe läßt sich dadurch beseitigen, daß man eine schwache Lösung von übermanganfarbem Kalz herstellt und das Fleisch damit von allen Seiten wäscht. Hieran muß das Fleisch noch einmal in frischem und zuletzt in mäßig warmem Wasser abgewaschen werden.

Neues Porzellan

sowie irdenes Geschirr wird dadurch dauerhafter, daß man es vor der Ingebrauchnahme in kochendem Wasser in kaltes Wasser legt und danach lauwarm wäscht.



Für's Heim
 Unterhaltungs-Beilage
 des Höder Volksblatt für Stadt und Land

Die Flucht aus der Hölle.

Roman von Walthar Klopffer.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Uffau fand, daß es zum Teil recht überflüssige Einkäufe waren, die sie betätigten, obgleich Tatja jedes Mal versicherte: das und das muß ich unbedingt noch haben! Was sollte beispielsweise dieser komplizierte Apparat von Toiletteartikeln, der ein Heubündel kostete? Er wendete schüchtern ein:

„Sag mir doch, wo das alles hin soll? Diese Unmasse Zeug geht ja gar nicht in deinen Schrank, Tatja.“

„Dummerchen, du hast du eine Ahnung, wie gefällig so ein richtiger, dreiteiliger Hotel-Schrank sein kann?“

Am Heimweg dachte er gedrückt darüber nach, was werden sollte, wenn Tatja in diesem Stil weiterfuhr. Sein bisheriges Kapital würde nicht lange vorhalten. Mit den Zinsen handelte es sich um rund 8000 Mark, die bei der heutigen Geldentwertung tatsächlich nur mehr den zehnten Teil bedeuteten. So viel hatte Tatja an einem einzigen Vormittag ausgegeben, zum Teil sinnlos vergeudet. Angeht dieser nicht vorhergesehenen Inflation war sein stolzes gepriesenes Kapital ein Dreck, mit dem sich bei äußerster Sparsamkeit günstigstenfalls etliche Wochen auskommen ließe.

Kurz vor dem Hotel machte ihn Tatja auf eine Auslage aufmerksam: „Sieh mal, die hübsche Santillode! Die würde gut auf deine Chaiselongue passen, Lieblich.“

„Loh doch“, sagte er unwillig. „Ich denke, wir haben genug gekauft.“

Tatja verzog den Mund: „Gott, wenn du dich lieber auf die unappetitliche Hoteldede legen willst —“

Sie verstand ihn nicht.

Nach dem Essen, das sie auf dem Zimmer nahmen, weil die gekauften Sachen noch nicht gekommen waren, fing sie an:

„Wenn es dir Spaß macht, kannst du die Geschäfte einmal zusammenrechnen, Carol.“ Sie warf einen Stroh zerknüllter Zettel auf den Tisch.

Uffau abdierte und machte ein ernstes Gesicht. „Siebentaushundert Mark, rund gerechnet!“

„Dann habe ich mich doch nicht geirrt. Ich habe nur noch 200 Mark in meinem Taschchen“, meinte sie obenhin.

„Und damit wolltest du die Santillode bezahlen?“ fragte er mit leichtem Spott.

„Ach, das hätte Zeit gehabt“, erwiderte sie gähmend.

„Das Schuldenmachen fangen wir nicht an, Tatja“, sagte er bestimmt. „7500 Mark! Du, das ist viel Geld an einem Vormittag.“

„Soviel ich weiß, war es mein Geld“, entgegnete sie gereizt.

Handglossen.

Von Wolfgang Federau.

Die meisten Menschen pflegen empfangene Wohlthaten noch leichter zu vergessen als ihre Regenschirme.

Es gibt mehr Geheimnisse, die weh tun, als solche, die glücklich machen.

Zwischen dem Gedanken und dem Wort liegt der unendliche Raum des Unausgesprochenen.

Man darf seinem Feinde nicht die Wahrheit sagen, wenn man die Ablicht hat, sich mit ihm auszuföhnen.

Er lenkte ein: „Natürlich war es dein Geld. Ich meinte nur so. Aber wir werden uns künftig doch etwas mehr einschränken müssen. Ich habe 8000 Mark. Bis heute morgen habe ich gedacht, das wäre etwas. Jetzt weiß ich, daß es nichts ist. Tatja.“ Er ließ den Kopf sinken.

Wie ein Eideschwur glitt sie auf seine Arme und ärtelte:

„Kimm's nicht so schwer, Carol. Wirst sehen, es ist bloß ein Uebergang. Mit einem Mal hast du eine Stellung und verdienst viel Geld; dann ist alles in Ordnung.“

Er griff ihre Worte lebhaft auf: „Recht hast du. Um eine Stellung werde ich mich umun. Einen Assistenten und noch dazu einen Kriegsteilnehmer wird man schon irgendwo brauchen können. Du sollst keine Not leiden, kleine Tatja, solange ich diese zwei Arme rühren kann.“

„Du!“ gurrte sie beglückt und kuschelte sich an ihn.

Sie beschloßen, den Nachmittag in einem Café zu verbringen. Nachdem die Sachen da waren, konnten sie sich wieder blicken lassen. Als sie an der Portierloge vorübertritten, griff der Türhüter mit einem Blick, der zwischen Ehrerbietung und Wohlwollen leicht schwankte, an die betretene Mäule. Emil lenkte nach Tatjaschen grundtätig ohne Kopfzerbrechen hin. Im übrigen waren es eben tolle Zeiten.

Uffau und Tatja spazierten die Leipziger Straße entlang.

Tatja betrank sich förmlich an dem Milieu. Sie sog die raffinierte Komposition eines Schaulustens mit der gleichen Wollust in sich hinein wie die Eleganz von Menschen, die nach dem letzten Magazin gekleidet waren. Das Brausen der Großstadt dünkte ihr wie eine Drogen, deren Afforde zwischen den Häutern hing. Mit angespannten Sinnen trieb sie durch das Gemüß, um ja kein Atom von dem zu verlieren, was ihr als Quintessenz des Lebens erschien. Diese Metropole an der Spree gefiel ihr immer besser. Dieses Flanieren, dieses Prdelnde und doch zu nichts verpflichtende Blicktauschen, dieses immerwährende Sehen und Gesehenwerden war hier genau so wie an den Ufern der Nawa. Sie sagte angeregt:

„Du Carol, ich habe dieser Stadt vieles abzubitten. Ich seib ja gar keine Barbären!“

„Wer hat dir denn das meismacht?“ fragte er belustigt.

„Gott, während des Krieges hieß es so.“

Schließlich landeten sie in einem der vielen fashionablen Cafés.

Der gläserne Windfang drehte sie in das Innere. Muffig? Fein. Die Manschette des Primgeigers fuhr beim ersten Strich wie eine weiße Katete aus dem Ärmel. Wollüstig trempelnde Schreie: Butterfisch. Ein toletter Heul über elastische Verrenkungen.

Sie ließen sich an einem der runden Tischen nieder.

Die schlanken Beine überkreuzt, vergrub sich Tatja in den Klubfessel. Stimmengsumm, wehende Melodien, Farbenorgien, Tollen, die einen Nabbob ruinierten,



Der Kenner des ...

... über ...

... die ...

Berlin war ...

... die ...

Wessens gesehen. Was ...

... die ...

„Ich bin nicht ...“

... die ...

„Ich bin nicht ...“

... die ...

„Ich bin nicht ...“

... die ...

„Ich bin nicht ...“

... die ...

„Ich bin nicht ...“

... die ...

Freiliches Fleisch und dessen Erhaltung an Hietagen.

In den kleinen Orten steht die Hausfrau häufig vor einem schwer zu lösenden Problem, wie sie das Frischhalten des rohen Fleisches bewerkstelligen soll, da ihr ja meist auch die in der Stadt zugänglichen Hilfsmittel fehlen.

Es ist nun keineswegs gleichgültig, was für Fleischsorten zur Aufbewahrung kommen sollen und ganz nach ihrer zarteren oder zarteren Beschaffenheit richtet sich die Art derselben. Allen Sorten gemeinsam gilt das Verbot, sie vor dem Aufheben zu waschen, da Wasser die Verkeimung fördert und beschleunigt.

Ebenso ist allen Sorten gemeinsam, daß sie sich recht gut in rohen Brenneiseln eingebettet und mit diesen gedeckt halten. Jedoch nicht immer ist dieses Unkraut zur Hand, und wir wollen aus diesem Grunde noch einige andere Aufbewahrungsarten in Vorschlag bringen.

Für rohes Rindfleisch zum Beispiel, das geschmort werden soll, ist gutes, reines Olivenöl ein ausgezeichnetes Konservierungsmittel. Es wird roh oder in erhittem Zustande verwendet und bringt noch den angenehmen Vorteil, daß es das Geruch der Sommerfrüchte nicht immer erklägliches Fleisch macht.

Für Kochfleisch, aus dem eine Suppe gezogen werden soll, ist ein Ansofen anzuraten, wobei noch einige in Fett gebratene Zwiebelwürfel mit daran gegeben werden.

Soll dagegen das Fleisch zu einem Braten Verwendung finden, so wird Fett stark erhitzt und das Fleischstück von allen Seiten in diesem wendet, so daß die Poren einen luftdichten Abschluß bekommen.

Für das bedeutend zartere Kalb- und Schweinefleisch ist ein Einlegen in rohe Milch, besser noch in Buttermilch, zu empfehlen. Soll es für weiß- oder braun-eingezeichnetes Fleisch gerichtet benutzt werden, so eignen sich auch Weis- oder Rotwein, die dem Fleisch einen hochfeinen Geschmack geben.

Schnitzel und Koteletten halten sich gut in großen Salats- und Rettichblättern, die durch Zitronensaft gezogen wurden. Für rohes Hammelfleisch kommt Sauer-Buttermilch oder Essig (leichter macht das Fleisch leicht hart) in Frage. Einige Wacholderfrüchtchen der Einlegeflüssigkeit hinzugefügt, geben dem Fleisch einen leichten Wildgeschmack.

Schließlich kann Fleisch auch von heute bis morgen aufbewahrt werden, wenn man es in ein in Essigwasser getauchtes Tuch hüllt und am kühlen Ort lagert.

Auf welche verschiedene Arten lassen sich Obst und Gemüse haltbar machen?

Der Zweck des Konservierens und Präservierens (Trodnen) ist, sich für die obste- und gemüsearme Zeit einen lange haltbaren Vorrat zu schaffen und alles, was nicht gleich verbraucht werden kann, in einen Pauerzustand zu überführen. Die Möglichkeiten, die uns da gegeben sind, sind verschiedene und es sollen deshalb im nachfolgenden die bekanntesten Haltbarmachungs- methoden besprochen werden.

Unter Konservieren versteht man zunächst alle Dauererzeugnisse, die durch Konservierung, Sterilisierung, Einkochen mit Zucker, Vergärung, Einsäuerung, Einlegen in Essig, in Alkohol usw. haltbar gemacht wurden. Die eigentliche Konservierung im sachmässigen Sinne ist aber nur das Fersehen der Erzeugnisse mit Konservierungs- mittel, wie die Benzoesäure, benzoehautes Natron schweflige Säure, Ameisensäure, wodurch die dem Obst und Gemüse anhaftenden Verderbnis- keime abgetötet werden und das Erzeugnis auf lange Zeit haltbar gemacht wird. Ein unde-

quigter Luftabschluß ist bei letzterem Verfahren nicht notwendig.

Ein weitere Methode des Konservierens ist das Sterilisieren, welches im Dampf- oder Wasserbad vor sich geht. Die mit Obst und Gemüse gefüllten Behälter (Dosen, Gläser, Stein- tüpfe, Flaschen usw. werden hermetisch ver- schlossen (Wachsdosen durch Wachsin) und der Sterilisierung in mit Dampf gespeisten Autoklaven oder im Wasserbad überlassen, wodurch sie steril, also bakterienfrei gemacht werden.

Wohl zu den gebräuchlichsten Konservierungs- methoden gehört auch das Einkochen des Frucht- markes bzw. Salzes mit Zucker zu Marmeladen, Gelees und Fruchtstücken. Zur sicheren Haltbar- machung ohne Konservierungsmittel und Sterili- sation sind je nach Fruchtart und Geschmack der- selben 50-60-70 Prozent Zucker beim Einkochen zuzusetzen. Will man das Fruchtmark rein er- halten, so darf der Zucker bei den Marmeladen erst kurz vor Beendigung des Kochprozesses, am besten in gelutertem Zustand zugefügt werden.

Das Einkochen zu Fruchtgelee (Gallert) er- folgt je nach dem Pektin Gehalt der betreffenden Obstart mit 50-75 % Zucker. Die pektinreichen Früchte, wie Äpfel, Quitten und Johannis- beeren, eignen sich besonders gut dazu. Die Gelee- bereitung erfordert eine gewisse Fertigkeit, da der Gelpunkt, welcher, sobald sich die Tropfen einzeln vom Pöfel lösen, eintritt, nicht über- gangen werden darf, da sonst aus dem Gelee ein Obstsaft entsteht, dem durch das lange Ein- kochen bis zum Fradenziehen das eigentliche Fruchtaroma und die leuchtende Farbe abhan- den kommen.

Erheblicher Rückgang der Geschlechtskrankheiten.

Von Dr. Roeschmann-Berlin, Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

In der Zeit vom 15. November bis 14. Dezember v. J. hat im ganzen Reiche eine Zählung der Geschlechtskrankheiten stattgefun- den, die sich auf frische Gonorrhoe, auf noch unbehandelte chronische Gonorrhoe, auf Augen- tripper, weichen Schanker sowie Syphilis des ersten und zweiten Stadiums und auf ange- borene Syphilis erstreckt hat.

Das preussische statistische Amt hat über das Ergebnis der Zählung einen vorläufigen Bericht herausgegeben, der, wenn er auch noch recht lückenhaft ist, doch einige interessante Einzelheiten enthält. Es sind insgesamt 19 130 geschlechtskrankte - davon sind 18 179 männliche und 5854 weibliche - Personen in dem ge- nannten Monat in Preußen gezählt worden, das ergibt eine Jahreserkrankungsziffer von 8,0 (8,5 männliche, 3,8 weibliche) auf 1000 Lebende. Die Provinz Westfalen steht mit 8,9 auf 1000 am günstigsten. Dieser sehr erfreuliche Erfolge ist sicherlich mit auf die schon seit Jahren in West- falen von der Landesversicherungsanstalt ener- gisch und systematisch durchgeführte Geschlechts- krankheitenbekämpfung und Geschlechtskranken- fürsorge zurückzuführen. Es folgen die Pro- vinzen Obersachsen (4,8), Hannover (4,6), Ost- preußen (4,7), Rheinprovinz (5,0), Brandenburg und Sachsen (6,8).

Die Ärzte haben sich mit mehr als 90%, die Fachärzte sogar mit 95% und die Kranken- anstalten mit 96% an den Zählungen beteiligt, während bei der Zählung im Jahre 1919 nur 50% ihre Meldungen einbrachten. Die Betel- ligung der Ärzte ist aber nicht überall gleich, dadurch gehalten sich z. B. bei Ostpreußen die obengenannten Zahlen noch etwas ungünstiger.

Neben Berlin mit 13,6 auf 1000 (20,4 männ- lich und 8,8 weiblich), das als Großstadt eine be- sondere Stellung einnimmt, steht Schleswig- Holstein mit 7,4 am schlechtesten, wobei noch in

Betracht zu ziehen ist, daß auch bei der Be- teiligung der Ärzte an der Zählung verhält- nismäßig gering war, die Erkrankungs- ziffer also noch höher ist. Die Ursache liegt wohl zu- nächst an der zurückgehenden Seemanns- bevölkerung. Das gibt schon daraus hervor, daß Kiel mit 14,4 bei einer Beteiligung von nur 60% der Ärzte unter den Großstädten Preußens den schlechtesten Platz einnimmt.

Drei Viertel aller gezählten Fälle entfallen auf Gonorrhoe, nicht ganz ein Viertel auf Syphilis, der weiche Schanker ist besonders stark zurückgegangen, er macht nur 2 bis 3 Prozent aus.

In dem Bericht wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß, so erfreulich auch das Ergebnis ist, doch von einem Verschwinden der Syphilis noch keine Rede sein kann, denn es ist immer noch mit einem Jahreszugang von annähernd 80 000 Neuinfektionen in Preußen zu rechnen.

Genauere vergleichende Zahlen sind in der allernächsten Zeit von Seiten des Reichsgesund- heitsamts zu erwarten, das eine vollständige Zusammenstellung der Zählungsergebnisse aus allen Ländern veröffentlichen wird. Dann werden sich diese Fragen erst endgültig beur- teilen lassen.

Der Krater als Fischbassin.

Auf den fernem Inseln im Süd- indischen Ozean.

Von Kerguelenland, der fernem Insel in der Einsamkeit des Südpazifischen Ozeans, dring- lichen eine Nachricht in die bewohnte Welt. Was soll von diesem Eiland in der antarktischen Zone, das als unbewohnt gilt, und dessen armlische Fauna auch kaum zum Aufenthalt einzulader vermag, zu berichten sein?

Als James Cook vor mehr als 150 Jahren, im Jahre 1778, einen Teil der vier Jahre zu- vor von dem französischen Seefahrer Ker- guelen-Tremarec entdeckten Insel aufnahm, nannte er sie zutreffend „Desolationsland“. Henry Bouillere, der mit seinem Bruder Teil- haber der Kerguelengesellschaft ist - als die Insel 1898 als französische Besitzung erklärt wurde, übertrug die Regierung einer Gesellschaft auf 50 Jahre das ausschließliche Recht auf den Fischfang - gab in der Pariser Sorbonne ein fesselndes Bild dieser weitläufigen Küsten. Zahl- lose Horde schneiden ins Land ein, schneebedeckte Gipfel rücken ihr Haupt in den Himmel; bun- farbige Kormorane und Albatrosse, See- Elefanten und Pinguine, die so wenig um menschliche Tüde wissen, daß sie sich ohne Schwierigkeit fangen lassen, beleben die Küsten. Bouillere liebt diese Insel wie seine Heimat. Er ist der Sohn des letzten der berühmten französischen Wal- fischfänger. Auf Kerguelenland trifft man nur Engländer und Norweger, die auf Walfisch- und Seehundjagd ausgehen.

Bouillere möchte daher für Kerguelenland Interesse bei den Franzosen selbst erwecken. Denn er glaubt an die Zukunft dieser Insel. Es gibt da ein Fleckchen Erde, ein geschütztes Stück Land, wo es sich schon leben läßt; dort herrscht nach seiner Darstellung ein gesundes Klima, das ebenso erfolgreiche Kulturen er- laube wie etwa Chamonie. Auf Kerguelenland wird ein wilder, aber schmackhafter Kohl ge- baut. Dort gedeihen Hasen und Schafherden. Fische gibt es freilich kaum. Dafür sind ihre Feinde, die See- Elefanten vor allem, zu zahlreich.

Umso reichlicher sind die Amsterdamer- und St. Paul-Inseln im Norden von Kerguelenland, besonders die Küsten von St. Paul sind wahre Fischbassins mit Langusten. In einem er- loschenen Vulkan hat 1899 der Kapitän Lemarie 500 Langusten in einer einzigen Stunde ge- fangen. Bouillere schätzt die tägliche Beute von zwei Fischern auf 1500 Langusten. Farwahr eine statistische Zahl!

Das Saarproblem.

Von Dr. H. Loebeck, Saarbrücken.

Für den Kenner der historischen Entwicklung der Saarfrage ist das Urteil einer hochachtbaren französischen Persönlichkeit, die vor einiger Zeit das Saargebiet bereiste und dabei zum Ausdruck brachte, daß ihr nirgendwo in Deutschland ein so starkes nationales Bewußtsein wie im Saargebiet entgegengetreten ist, nicht weiter verwunderlich. Seitdem die Franzosen ihre klassische Rheinlandpolitik als Dogma ihrer Außenpolitik aufgestellt haben, ist von den Tagen Richelieus und Mazarins über Ludwig XIV., die Männer der großen französischen Revolution, Napoleon I. und Napoleon III. bis in unsere Tage mußte die Saargegend, die doch nur eine Enklave innerhalb der französischen Rheinpolitik einnimmt, immer wieder den Kampf aufnehmen um die Erhaltung des deutschen Bodens und der deutschen Kultur.

Mit dem Besitz der Saargruben wurde Frankreich zugleich Herrscherin der wichtigsten Schmelzindustrien. Dann hatte es den vorübergehenden Einfluß in der Regierungskommission, die militärische Stellung, die Zoll- und Währungsverwaltung, kurz fast alles, was in einer absoluten Herrschaft gehört. Man hoffte in der Arbeitsgemeinschaft der französisch einbestellten Regierungskommission und der Verwaltung das ersehnte französische Ziel zu erreichen. Es liegt in dieser Absicht Frankreichs nicht allein eine bewußte Vergewaltigung des Verfallenen Friedensvertrages, nicht nur eine Freiheitsberaubung des Saarloches, sondern auch eine bewußte Einstellung Frankreichs gegen den Völkerbund.

Aber es zeigte sich doch, daß alle Maßnahmen Frankreichs nicht imstande waren, den Sinn des Saarloches zu brechen oder umzubiegen. Es soll nicht geleugnet werden, daß es Menschen gab, die ihr seelisches Gleichgewicht verloren hatten und sich veräußerten. Das Saarloch als Ganzes blieb rein und unverfälscht deutsch, und gerade die französischen Verträge, „welchen Dumm und welchen Tand“ in das deutsche Land an der Saar zu pflanzen, hatten nur den entgegengesetzten Erfolg. Als dann Kautl ging und bald danach Deutschland in den Völkerbund eintrat, war der Kampf Frankreichs um die Saar für Frankreich im großen und ganzen verloren. Alle einsichtigen Franzosen sind sich darüber klar, daß das mit so großen Hoffnungen im Vertrage von Versailles geschickte Ziel aufgegeben werden muß. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die kommende Abtötung eine vernünftige Wiederlage für die französische Saarpolitik werden wird.

Die französischen Politiker, die mit großen Hoffnungen, aber mit gänzlich untauglichen Mitteln ihre Politik im Saargebiet begonnen haben, möchten nun doch wenigstens mit einem Teilerfolg vor die französische Öffentlichkeit treten. Und darauf konzentriert sich jetzt die Politik der Franzosen.

Die Saargruben sind heute für Frankreich nichts mehr als ein Ausbeutungsojekt, eine geschäftliche Angelegenheit, ein Termingeschäft, bei dem es gilt, herauszuholen, was herauszuholen ist.

Frankreich steuert in geradezu amerikanischem Tempo die Entwicklung des lothringischen Kohlenbergbaues. In den vergangenen 10 Jahren ist weitaus von der Saargrube eine neue Welt entstanden. Gegenüber einer Förderung von 3,8 Millionen Tonnen Kohlen betrug im Jahre 1927 die lothringische Kohlenförderung bereits 5,3 Millionen Tonnen. Die gewaltige anhaltende Steigerung führt dazu, daß die lothringische Kohle der schwerste Konkurrent der Saarkohle wird. Während in Lothringen fieberhaft gearbeitet wird, reihen sich im Saargebiet die Peterbänke aneinander. Es ist hieraus deutlich erkennbar, wie Frankreich bewußt den Schwerpunkt der Kohlenwirtschaft vom Saargebiet, das Frankreich für verloren hält, nach dem nahen Lothringen verlegt. Frankreich will im Jahre 1935 so weit sein, daß es diejenigen Kohlenmengen, die heute aus dem Saargebiet nach Frankreich gehen, im eigenen Lande haben kann. Diese Entwicklung kann von den Saarländern nie von ganz Deutschland nur mit Sorgen betrachtet werden.

Dazu kommt ein anderes, das uns unmittelbar berührt und dem wir entgegenzutreten müssen. Unmittelbar an der Grenze des Saarlandes haben die Franzosen große Arbeiterkolonien errichtet und den ganz modernen Schacht Neumaur abgebaut. Hier liegt ein neuer Offensivposten Frankreichs gegen einen Teil des Saargebietes vor. Die Grenze des Saargebietes gegen Frankreich hat am Warndtgebiet eine sadartige Ausbuchtung, und von beiden Seiten, von Kleinroßeln aus wie von dem Schacht Neumaur aus sucht Frankreich das wertvolle Kohlengebiet im Warndt, das die besten noch uneröffneten Fettkohlenflöze einschließt, abzuriegeln. Gelint ihnen das, dann können die französischen Wirtschaftler und Politiker der französischen Öffentlichkeit sagen: wir haben zwar nicht das ganze Saargebiet bekommen, aber doch den Teil, der die wertvollsten Kohlen umschließt. Von den französischen Schachtanlagen werden heute im unterirdischen Abbau Saarkohlen im Warndt abgebaut und auf französischem Boden zu Tage gefördert. Jeder Einsichtige sieht, daß hier neues Unrecht geschieht, und daß hier für die Endauseinandersetzung der

Saarfrage im Jahre 1935 schwierige Rechtsverhältnisse geschaffen werden. Gewisse Ansprüche auf diese Teile des Saargebietes haben die Franzosen verdeckt schon angemeldet, als Generaldirektor Deffine auf dem franco-saarländischen Wirtschaftskongress im Jahre 1927 von einer Grenzberichtigung im Sinne der Grubenausbeutung sprach. „Dah acht, uns drohen üble Streiche!“ Wir haben die Gefahr erkannt, aber noch nicht gebannt. Aufgabe des Saarländers, aber auch Aufgabe ganz Deutschlands ist es, mitzuwirken, daß auch nicht ein Fußbreit deutscher Boden im Saargebiet an Frankreich verloren geht.

Aus dem Reiche
Die Frauen im neuen Reichstag.

Dem neuen Reichstage werden 32 Frauen als Abgeordnete angehören. Von ihnen sind neu gewählt: Studentin Annagret Lehmann-Berlin (D.N.); Dr. Bertha Wülfel, Dresden (D. Sp.); Marie Kubner-Berlin, Adele Schreiber-Krieger, Berlin, Schriftstellerin Marie Mecke-Hannover, Angestellte Clara Weich-München, Prof. Anna Siemsen-Jena, Ranni Kurfürst-Riel (Zs.); Angestellte Overlach-Berlin (Kom.). Von den weiblichen Abgeordneten gehören 2 der Deutschnationalen Volkspartei, 2 der Deutschen Volkspartei, 3 der Zentrumspartei, 2 der Deutschen Demokratischen Partei, 20 der Sozialdemokratischen Partei und 3 der Kommunistischen Partei an.

Das Gesamtergebnis der Elternratswahlen in Groß-Berlin.

Das nunmehr vorliegt, ergibt folgendes Bild der Mandatsverteilung: In den evangelischen Elternräten wurden gewählt: Christlich-Unionistische 3671, sozialistische Liste (Schulbau) 798, kommunistische Liste (proletarischer Schulkampf) 209, Gemeindefreiwirtschaften 218. Zu diesen Zahlen sind hinzuzurechnen die Siege an den 57 katholischen und an den 50 weltlichen Schulen, die nur schätzungsweise angegeben werden können, mit 570 christlichen und 500 weltlichen Sigen. Die Ergebnisse von 98 höheren Schulen sind: 558 Christlich-Unionistische, 92 weltliche, 348 einheitliche. Demnach ergeben sich für Groß-Berlin folgende Gesamt-

Wie findet der Seemann seinen Weg über See?

Von Kapitän Ernst Römer-Riel.

Als diese Frage einst von einem Armeemajor an einen Seemann gestellt wurde, antwortete letzterer: „Da haben wir zunächst einmal unsere Seekarten, und außerdem...“

Der Bis ist ebenjota bekannt wie bezeichnend. Durch die Vorstellung der ausgedehnten Karte wird der Begriff der endlosen Wasserwüste, die der Seemann zu überqueren hat, unwillkürlich im Raume begrenzt und bildhaft gemacht. In der Tat ist die Seekarte eins der wichtigsten Hilfsmittel.

Die Schiffahrt der Alten war reine Küstenfahrt; man wagte nicht die Fühlung mit dem Lande zu verlieren, weil gewisse Hilfsmittel fehlten. Trotzdem hatten vor allem die Griechen ihre auf die Schiffahrt anwendbaren Wissenschaften erstaunlich weit entwickelt. Wir denken hier besonders an die messende Erd- und Himmelskunde; die großen Namen eines Pythagoras, Aristoteles und Hipparch, eines Marinus und Ptolemäus. Diese theoretischen Fortschritte konnten jedoch vom Seefahrer praktisch nicht angewendet werden. Er besaß keine Instrumente, um Geosternwinkel genau zu messen, er hatte keinen Zeitmesser und — keinen Kompaß. Die Erfindung dieser Erfindungen blieb den westlichen Völkern Europas vorbehalten, erst sie ließen die Küste hinter sich und wagten sich auf die offenen Ozeane hinaus.

Die Kunst, ein Schiff über See zu bringen, nennen wir Steuerkunst. Der Seemann ist nicht etwa jener Seemann, der „am Steuer“ steht — das muß jeder Matrose können —, sondern ein Schiffsoffizier, der mit Hilfe seiner wissenschaftlichen Kenntnisse sein Schiff über See „rednet“ und den jeweiligen Kurs bestimmt, den das Schiff steuern soll. Wenn auch das Endziel der Steuerkunst die Erreichung eines überseeischen Hafens ist, besteht ihre tägliche Arbeit in der Ortsbestimmung auf See. Der Seemann muß immer im Stande sein, seinen Schiffsort zu finden und in die Seekarte einzutragen, damit er von da aus weitersteuern kann. Die Lage eines solchen Ortes wird durch die geographische Breite und Länge auf der Erdoberfläche bestimmt. Der von einem Schiff auf der Reise von Europa nach Nordamerika zurückgelegte Weg ergibt das Bild einer gekrümmten Linie, die in regelmäßigen Abständen mit Kreuzen und Daten versehen ist: den Ortsbestimmungen der jeweiligen Tage.

Das einfachste und nächstliegende Hilfsmittel, dessen sich der Seemann bedient, ist die Verwertung der Himmelserscheinungen. Daneben hilft er sich den Himmelskörpern, und auf diesen ist stets Verlaß. Kompaß und eine genaue Segelkarte setzt man heutzutage als etwas Selbstverständliches voraus. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß das ein großer Teil der runden Erdoberfläche in der Ebene getreten bis ins kleinste wiedergegeben werden muß. Es hat viele Jahrhunderte gedauert, bis wir so weit

zahlen für die drei Hauptkategorien: Christlich-Unionistisch 4797, sozialistische Liste (Schulbau) 886, kommunistische Liste (proletarischer Schulkampf) 713. Auf die beiden letzteren Listen verteilen sich außerdem die schätzungsweise 500 Mandate an den weltlichen Schulen.

Zuführung von Schülern durch die Polizei.

Die Polizeibehörden sind nach Paragraph 10 § 17 A.N. zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Staate in erster Linie berufen. Sie sind daher auch berechtigt, auf Ersuchen der zuständigen Schulbehörde Schüler, die die Schule unberechtigt veräumen — wenn Strafandrohungen und Straffestellungen gegen die Eltern und Vormünder keinen Erfolg haben — der Schule zuzuführen, also unmittelbaren Zwang anzuwenden. Die neuere Schulgesetzgebung hat hier keine Änderung herbeigeführt. Berechtigt, das Ersuchen an die Polizei zu stellen, ist der Leiter der Schule, unter Umständen auch schon der Klassenlehrer. Die Schulaufsichtsbehörde, die Regierung, braucht das Ersuchen nicht zu stellen, es würde auch zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wenn erst ein schriftlicher Bericht von dem Leiter der Schule an die Regierung erstattet werden müßte. Als baldige Zuführung ist im Interesse der Schuldisziplin unbedingt geboten. Die Polizei hat nur zu prüfen, ob das Ersuchen um Zuführung von einem berechtigten Lehrer ausgeht. Das Ersuchen kann sogar auch mündlich gestellt werden, jedoch ist schriftliches Ersuchen üblich, damit die Polizei nötigenfalls einen Ausweis in Händen hat. Auch die Eltern und Vormünder können, wenn ihre Autorität nicht mehr den Kindern gegenüber ausreicht, die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen und auch erwirken.

Friede zwischen Lahraun und Sodenstern.

Vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I fand die Berufungsverhandlung in dem Verleumdungsprozeß zwischen dem Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Lahraun, und dem Hauptchriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Major a. D. Sodenstern, statt. In der ersten Instanz war Lahraun zu einer Geldstrafe von 300 M, Sodenstern zu einer Geldstrafe von 180 M verurteilt worden. Auf Anregung des Vorsitzenden in der Berufungsinstanz schloßen die Parteien einen Vergleich, wonach sie die in dem Urteile gegenseitig erhobenen Vorwürfe nicht weiter aufrechterhalten. Soweit formale Verleumdungen gefaßt sind, werden sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Mit diesem Vergleich findet ein Prozeß ein Ende, der Jahre hindurch die Gerichte beschäftigt hat.

Eine Reichsleischwarenfabrik.

Der Länderauschuß für das Landwirtschaftliche Notprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik in Jüterburg beschlossen. Aus öffentlichen Mitteln werden für die Anlagelkosten vier bis fünf Millionen Mark und vier Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt.

Keine Vergebung von Lottereeinnahmen stellen mehr.

Fortgesetzt laufen bei den beteiligten Behörden und bei den bisher im Verwaltungsrat der Preussischen General-Lotterie-Direktion tätig gewesenen Abgeordneten noch Besuche um Zuteilung einer Lottereeinnahmestelle ein. Demgegenüber wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die von der General-Lotterie-Direktion im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat aufgestellten Listen der anzustellenden Einnahmer, deren Zahl im Verhältnis zu den eingegangenen Bewerbungen äußerst gering sein mußte, bis auf weiteres abgeschlossen sind. Weitere Anträge können daher nicht mehr berücksichtigt werden, weshalb Besuche vor der Hand zwecklos sind.

Raumburg 900 Jahre.

Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß zur Feier des 900jährigen Bestehens der Stadt Raumburg an der Saale 300 000 Reichsmarkstücke als Denkmünzen geprägt werden, die ein besonderes Münzbild nach Zustimmung des Reichsfünftwartes und des Magistrats von Raumburg erhalten werden.

Auslandsnachrichten
Kingsbay überfüllt.

Das kleine Bergwerksdörfchen Kingsbay auf Spitzbergen, das eines der Zentren des Nachrichtenendienstes bildet, der sich mit dem Schicksal der Robbe-Expedition und des französischen Flugzeuges „Latham“ beschäftigt, ist z. Bt. stark überfüllt, und das norwegische Außenministerium sieht sich daher veranlaßt, eine Mitteilung auszugeben, die alle Journalisten und Filmoperatoren davor warnt, nach Kingsbay zu gehen, da es unmöglich sei, dort Unterkunft für sie zu beschaffen.

Die deutschen Geistlichen als Gäste der englischen Quäker.

20 deutsche Geistliche, die auf Einladung des Weltverbandes zur Förderung der Freundschaft durch die Kirchen nach England gekommen sind, wurden von der Quäkergesellschaft zu einem Frühstück geladen. Die Verdienste der Quäker wurden dabei von Dr. Dieckhoff-Berlin in einer Rede hervorgehoben. Er sagte, die Quäker seien als Freunde gekommen, als das deutsche Volk in seiner bittersten Not war. Es gebe kein Kind in Deutschland, das die Arbeit der Quäker nicht kenne.

Beschlagnahme von Kohlenfeldern Krupp in Amerika.

Präsident Coolidge hat den Verwalter des feindlichen Eigentums in den Vereinigten Staaten ermächtigt, den Privatverkauf von bei Hannover (Pennsylvanien) gelegenen Kohlenfelder der Familie von Bohlen und Halbach und anderen gehörenden Grundbesitz im Werte von 650 000 Dollar vorzunehmen, da festgestellt worden sei, daß entgegen der ursprünglichen Ansicht die Genannten „Feinde“ im Sinne des Gesetzes über die Beschlagnahme des feindlichen Eigentums waren. Der Grundbesitz besteht aus 143 000 Acres Kohlenfeldern, die für 7000 Dollar für das Acre erworben worden waren.

Genehmigung von dem beschlagnahmten deutschen Eigentum in Amerika.

Das amerikanische Schatzamt hat der Verfüzung zugestimmt, wonach die amerikanische Einkommensteuer von dem Ertragnis der durch den Treuhänder beschlagnahmten Vermögens eingezogen werden soll. Der Treuhänder wurde ermächtigt, eine vorläufige Berechnung des auf die beschlagnahmten Posten fälligen Steuerbetrages vorzunehmen und den errechneten Betrag bei der Rückzahlung des freigegebenen Kapitals zurückzubehalten.

Das elektrifizierte Japan.

Japan ist, so stellt ein russischer Ingenieur, Professor Schmidt, der von einer längeren Studienreise aus dem Lande der aufgehenden Sonne zurückgekehrt ist, fest, zur Zeit das Land der Erde, das in weitestem Umfang „elektrifiziert“ ist. Was Japan am Weltkrieg verdient hat — und das ist nicht wenig! — hat es flugerweise für die Industrialisierung und besonders die Elektrifizierung des Landes verwandt. Japans Flüsse sind klein, aber größtenteils Bergflüsse, die nach den neuesten Feststellungen eine Energie von 12 Millionen PS liefern können. Bis jetzt ist nur der sechste Teil dieser Energiemenge nutzbar gemacht. Immerhin zählt Japan über viertausend Elektrizitätswerke, wovon zwei Drittel von der „weißen Kohle“ gespeist werden. Neue Werke in allen Teilen des Inselreiches sind im Bau. In den letzten zehn Jahren ist die elektrische Industrie in Japan um das Vielfache gewachsen. Jedes Dorf erfreut sich schon heute des Vorteils elektrischer Beleuchtung. Nach statistischen Feststellungen entfallen auf 100 Haushalte 218 elektrische Lampen. In den eilfertigen Bezirken findet man Werkstätten mit elektrischem Betrieb.

Stellen für...
Bisherige...
Erhaltung...
Stellen für...
Bisherige...
Erhaltung...
Stellen für...
Bisherige...
Erhaltung...

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Auswirkungen der Umgemeindungen.

Die Ausdehnung der Großstädte — 91 aufgelöste Gemeinden.

Die Geschichte der Umgemeindungen im Ruhrgebiet reicht lange Jahre zurück. Sie läßt sich heute weniger denn je als abgeschlossen bezeichnen. Was haben die Umgemeindungen dem niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk bis heute gebracht? Eine Statistik des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk gibt Antwort auf diese Frage, soweit die Landkreise in Frage kommen. Am 1. Januar 1922 umfaßte der Landkreis Bochum 7 Ämter mit 15 Gemeinden und einer Gesamtbevölkerung von 145 762 Seelen; er streckte sich über ein Gebiet von 8745 ha. Am 1. April 1928 war er zusammengeschrumpft auf 4 Ämter, nämlich Bochum-Stadt, Gerthe Vangendreer, Werne, mit 8 Gemeinden, nämlich Saer, Duerenbura, Gerthe, Dären, Vangendreer, Somborn, Stocum, Werne; er weist noch 83 206 Einwohner und einen Gebietsumfang von 5725,49 ha auf.

Umfaßte der Landkreis Essen am 1. Januar 1921 12 Bürgermeistereien mit 16 Gemeinden, mit einer Einwohnerzahl von 175 547 auf einem Gebiet von 10 448 ha, so läßt sich feststellen, daß er von den Umgemeindungen wenig berührt wurde. Am 1. April 1928 zeigte er 11 Ämter mit 14 Gemeinden, 169 967 Einwohnern auf einem Gebiet von 10 758,50 ha auf.

Der Landkreis Hattingen verringerte sich in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis zum 1. April 1928 um rund 98 Gemeinden. Seine Bevölkerung sank von 98 080 Einwohnern auf 75 420, sein Gebietsumfang von 14 008 ha auf 12 514,08 ha.

Geringfügig nur sind die Veränderungen, die der Landkreis Hörde erlitt. Am 1. Januar 1921 zählte er 7 Ämter mit 29 Gemeinden und 115 415 Einwohnern auf einem Gebiet von 16 188 ha. Am 1. April 1928 ist zwar die Zahl der im Landkreis Hörde vereinten Gemeinden auf 20 gesunken, die Zahl seiner Einwohner dagegen auf 120 004 gestiegen; der Gebietsumfang blieb konstant.

Der Landkreis Mettinghausen verlor in der Zeit vom 1. Januar 1921 etwa 40 000 Einwohner. Von 10 Ämtern mit 25 Gemeinden und 201 684 Einwohnern auf einem Gebiet von 60 718 ha wies der Landkreis am 1. April 1928 noch 8 Ämter mit 22 Gemeinden und 162 049 Einwohnern auf einem Gebiet von 56 191 ha auf. Rund 91 Gemeinden wurden im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk seit dem 1. Januar 1921 aufgelöst und eingemeindet.

Hagen, 25. Juni. (Ein Sprengschuß tötet zwei Menschen.) Im Hammerbacher Steinbruch ereignete sich heute mittag ein entsetzliches Unglück. Dort waren mehrere Schiffe angelegt, und als einer nicht losging, wollten ein Schießmeister und ein Bohrer nach dem Grund des Versagens sehen. Kaum näherten sie sich der Schiffsstelle, als der letzte Schuß ebenfalls losbrach und die beiden mit Gefeiensmassen überschüttete, so daß sie nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Hagen, 25. Juni. (Von der Straßenbahn überfahren und getötet.) Morgens gegen 10½ Uhr wurde von einem Wagen der Straßenbahn auf der Althagenstraße ein jähriges Kind überfahren und getötet. Das Kind war direkt vor den Wagen gelaufen.

Hagen, 25. Juni. (Submissionsblüte.) Der Oberbürgermeister hatte den endgültigen Ausbau der Straßenbahn, Nibeland und Am Hange mittels Teer- bezw. Asphaltmatarad ein schließlich der erforderlichen Chauffierungs- und Pflasterarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Im Eröffnungsstermine lagen 20 Angebote von fleißigen und auswärtigen Unternehmern vor, die sich zwischen 32 074 und 12 234,50 Mark bewegten. Die Mindestforderung hatte Fritz Pielhau in Hagen, die Höchstforderung Max Reubert in Hagen abgegeben. — Weiter war der Ausbau der Mariens-, Bismarck-, Nord-, Karl- und Südstraße mit Hartgutasphalt ausgeschrieben. Darauf waren neun Angebote abgegeben worden, die zwischen 58 260,50 und 65 736 Mark schwankten. Der Niedrigstfordernde war die Deutsche Asphaltwerke A. G. in Dortmund, der Höchstfordernde Adolf Bracht in Hagen.

Schwelm, 25. Juni. (Schwere Unterschlagungen eines Güterlastenverwalters.) Großes Aufsehen erregte vor kurzem die Verhaftung des 55jährigen Vorstehers der hiesigen Güterbahnpostkasse, Kaufmann, von dem bekannt wurde, daß er durch Fälschung von Büchern einen Gesamtbetrag von 50 000 Mark unter sich lagern hat. Kaufmann ist seit 16 Jahren im Amte gewesen. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1923 zurück. Das Geld hat er in Gesellschaft von Bededamen durchgebracht. Da er ein umfassendes Geständnis ablegte, bat der Staatsanwalt, angesichts der Reumütigkeit des Angeklagten von einer Zuchthausstrafe abzusehen und beantragte 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Antrage an und sprach ferner dem Angeklagten auf 5 Jahre die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter ab. Für ¼ der Strafe wurde Bewährungsfrist bewilligt.

Bochum, 25. Juni. (Wegen verurteilten Totschlags verurteilt.) Der Bergmann Hugo Schmidt aus Vangendreer hatte am 7. März seiner von ihm weggegangen Ehefrau in der Wohnung ihrer Verwandten die Frage vorgelegt, ob sie nicht wieder zu ihm zurückkehren wolle. Die Frau lehnte das Ansuchen ab, worauf Schmidt einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Frau abgab, der aber auf Haarsbreite fehlte. Das hiesige Schwurgericht, vor dem sich heute wegen ver-

urteilten Mordes zu verantworten hatte, verurteilte die Frage, bejahte aber die Frage nach verurteiltem Totschlag und verurteilte Schmidt deswegen und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis.

Gladbek, 25. Juni. (Klassische Festspiele 1928 in Gladbek i. W.) Auf der idyllisch mitten im Gladbeker Stadtwalde in der Nähe der kürzlich eröffneten Gaststätte Haus Witringer gelegenen Witringer Waldbühne finden in den Tagen von Samstag, den 7. bis Dienstag, den 10. Juli die „Klassischen Festspiele 1928“ statt. Die „Medea“ des Euripides und Goethes „Phigäer auf Tauris“ gelangen zur Aufführung. Die künstlerische Leitung der Festspiele hat Professor Ferdinand Gregori übernommen.

Kleine Ursachen große Wirkungen.

Für Schule und Eltern.

Die Reichsbahndirektion Essen schreibt: Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Meldungen darüber einlaufen, daß Steine und andere Gegenstände gegen fahrende Züge geworfen wurden. Erst kürzlich wurden auf einem vorüberfahrenden Preussenzug Pfästersteine abgeworfen, die neben dem Führerstand auf die Zuglokomotive aufschlugen.

Ein hoher Prozentsatz dieser Hebelstäter befindet sich noch im schulpflichtigen Alter und dürfte sich in der Tragweite seiner Handlungen kaum bewußt sein. Die Schule und auch die Eltern würden sich ein Verdienst an der Allgemeinheit erwerben, wenn sie hier periodisch aufklärend, an Hand der Schilderung von Beispielen, der Jugend die Folgen zeigte, die sehr leicht in einem Ausmaße entstehen können, von dem auch mancher Erwachsene sich nicht die richtige Vorstellung macht. Auch handeln die Eltern hier insofern im eigenen Interesse, als sie bei ungenügender Beaufsichtigung ihrer Kinder zum Schadenersatz herangezogen werden können.

Auch ein von Kinderhand geworfener Stein kann eine enorm gesteigerte Wucht haben, wenn er z. B. einem rasch fahrenden Zuge entgegen geworfen wird. Die Würfe erfolgen fast durchweg in der Nähe von Wohnsiedlungen, in deren Nähe sich die Bahnhöfe und hiermit auch die Streckensignale für den Zug befinden. Der Führer eines schnell fahrenden Zuges darf bei der Annäherung an einen Bahnhof, zumal in unserem, vielfach mit Krümmungen versehenen Streckengebiet, keinen Augenblick seine Aufmerksamkeit der Fahrbahn entziehen; denn bei einem 90 km Tempo durchläuft der Zug 1000 m in 40 Sekunden.

Da bei großen Eisenbahnfällen, die durch Hebelstäter des Signals entstanden und bei denen der Lokomotivführer ums Leben kam, nicht ein Steinwurf die Ursache war, bleibt ungelärt und dahingestellt.

Essen, 25. Juni. (Cyber seines Berufes.) Ein Opfer seines Berufes wurde der Bergmann Theo Strauch aus Altenesson. Auf der 5. Sohle der Schachtanlage Karl in Altenesson ging eine Strecke zu Bruch. Strauch geriet unter die Kohlenmassen und konnte trotz eifrigster Rettungsarbeiten nur noch als Leiche geborgen werden.

Mülheim-Nuhr, 25. Juni. (Beim Fenstersturz tödlich abgestürzt.) Durch einen Sturz aus dem Fenster zu Tode gekommen ist die Witwe Kürsch, die in einem Geschäftshause am Diabwall beschäftigt war. Die Frau war im Begriff, in einem Hinterhaus in der ersten Etage die Fenster zu reinigen. Sie trat einen Fehltritt und stürzte in die Tiefe. Schwer verletzt wurde sie dem evangelischen Krankenhaus zugeführt, wo neben Kopfverletzungen ein Schlüsselbeinbruch und eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt wurden. An den schweren Verletzungen ist die Frau alsbald gestorben.

Düsseldorf, 25. Juni. (Unfall eines Sportflugges.) Abends stürzte das Flugzeug „Eppelau 12“ von der Fliegerschule Raab-Raggenstein in Düsseldorf in der Nähe von Kaiserwerth infolge Verletzung des Bergfahers ab. Der Pilot blieb unversehrt, doch wurde die Maschine leicht beschädigt.

Düsseldorf, 25. Juni. (Gefährliche Falschmünzer verurteilt.) Die Falschmünzer, die anfangs des Jahres falsche Fünfmünzstücke in großer Zahl in den Verkehr brachten, wurden vom erweiteren Schöffengericht abgeurteilt. Der Haupttäter, Vertreter Karl Reujahr, der im Jahre 1926 bereits wegen Herstellung falscher 3-Markstücke zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde jetzt zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Helfershelfer, der Kaufmann Lorenz Vahs, kam mit zwei Jahren Gefängnis davon. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Münster, Minden u. Sauerland

Zwischenkredite für die Finanzierung des Wohnungsbaues

im Jahre 1928 auf Grund des Baukreditgesetzes vom 7. März 1928.

Münster, 25. Juni. Die auf Grund des Baukreditgesetzes von den Deutschen Bau- und Vodenbank A. G. zu beschaffenden Kredite sollen, wie wir einem Erlass des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt entnehmen, der Zwischenfinanzierung der im Rechnungsjahre 1928, d. h. in der Zeit vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1929, in Angriff genommenen Bauvorhaben dienen. Dabei wird nach den Bestimmungen des Baukreditgesetzes von 1928 vorausgesetzt, daß es sich um Kleinwohnungen handelt und die endgültige Finanzierung der mit Zwischenkrediten zu unterstützenden Bauvorhaben gesichert, d. h. daß

dessen Namen und Persönlichkeit allein schon ein hohes künstlerisches Niveau der Aufführungen gewährleistet. Das Bühnenbild ist von Professor Hans Wildermann, einem der größten Bühnenbildner Deutschlands, entworfen. Eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von hohem schauspielerischem Ruf sind für die Einzelrollen gewonnen und verbürgen eine hervorragende Gestaltung. Der von Professor Gregorie selbst einstudierte Sprechchor der Korintherinnen in der „Medea“ wird von hundert Schülerinnen der Deutschen Oberschule in Gladbek gebildet, an der das Jugendspiel bekanntlich seit Jahren eine liebe- und verständnisvolle Pflege erfährt. Es ist zu erwarten, daß die Aufführungen eine künstlerische Tat von größter Bedeutung sein und weithin Beachtung finden werden. Sie werden von der Gladbeker Kunstgemeinde veranstaltet, die in Gladbek seit sieben Jahren dem Theaterleben eine zielsichere Förderung und Pflege angedeihen läßt.

Wenn ein Stein einen Führer an den Kopf trifft, so kann sofortige Bewußtlosigkeit eintreten. Das Signal wird dann leicht unbeachtet überfahren. Der Fahrer, vielleicht gerade mit der Steuerung beschäftigt, merkt von dem Vorgang zunächst gar nichts. Bis der Führer wieder zu sich kommt, ist der Zug in die durch das überfahrene Signal abgesperrt gewesene Gefahrenzone hineingekittelt und auf einen vor ihm haltenden oder rangierenden Zug aufgefahren. Und all das durch den Tod und die Verletzung vieler Menschen hervorgerufene namenlose Unglück ist nur durch einen kleinen Steinwurf verursacht.

Wirst man Meldungen, nach denen Pfästersteine auf den fahrenden Zug geschleudert sind, so kann man sich des Eindrus nicht erwehren, daß es sich hier nicht um kindliche Unvernunft, sondern wohl um verbrecherische Handlungen Erwachsener handelt, die gar nicht hoch genug in Strafe genommen werden können.

Es sei deshalb auch hier darauf hingewiesen, daß die Gefährdung von Eisenbahnzügen mit strengen Freiheitsstrafen (Zuchthaus) geahndet wird.

Eine Reichsgerichtsentscheidung führt aus, daß in dem Zulendern der Steine gegen fahrende Eisenbahnzüge nicht nur in solchen Fällen eine Transportgefährdung gefunden werden kann, wenn das Personal auf der Lokomotive durch Steinwürfe verletzt wird, sondern auch in den Fällen, in denen durch derartige Steinwürfe das Lokomotivpersonal von der erforderlichen ununterbrochenen Erfüllung seiner Dienstverpflichtungen abgelenkt worden ist.

Aber alle Strafe macht ein geschicktes Unglück nicht wieder gut. Darum wollen wir vordringen und wünschen, daß Schule und Eltern wenigstens die Jugendlichen darauf hinweisen, wie groß das Unheil für sie selber und für das reisende Publikum durch solche leichtsinnigen Handlungen werden kann.

sowohl die erste Hypothek wie die Hauszinsleihenhypothek oder sonst vorgesehene Dauerbeleihungen verbindlich zugefand und der Nachweis für das Vorhandensein des etwa erforderlichen Eigenkapitals erbracht worden ist. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, können unter den nachfolgenden Bedingungen Zwischenkredite gewährt werden:

1. für bestimmte Bauvorhaben zur Beworstellung von
a) zugefandten ersten Hypotheken,
b) zugefandten Hypotheken aus öffentlichen Mitteln (Hauszinsleihenhypotheken, staatliche Baubank etc.),
c) zugefandten sonstigen Dauerbeleihungen;

2. allgemein zur Beworstellung unvollkommener Hauszinsleihen — bezw. der übrigen für Bauzwecke bestimmten öffentlichen Mittel. Die Anträge auf Kreditgewährung sind bei der Deutschen Bau- und Vodenbank A. G., deren Zweigniederlassungen in Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Speyer oder ihren sonstigen Vertretungen mit den entsprechenden Unterlagen einzureichen, welche dann einen entsprechenden Bescheid ausstellen. Die Kreditnehmer müssen in Höhe der zugefandten Kreditsumme oder der zunächst in Anspruch zunehmenden Raten des Kreditwechsels eintreten, die von der Bank zu den jeweils äufstigen Zinsen diskontiert werden. Die Wechsel müssen zwei gute Unterchriften aufweisen. Im übrigen kann eine abweisende Gestaltung der Wechsel im Einzelfalle mit der Deutschen Bau- und Vodenbank A. G. vereinbart werden. — Die Sicherstellung der Zwischenkredite hat durch Abtretung des Anspruchs auf Auszahlung der bevorstehenden Anwartschaften sowie die Bestellung einer dringlichen Sicherheit oder die Verbringung der Pfandhaft einer öffentlichen Körperlichkeit oder dergl. zu erfolgen. Die Laufzeit des Kredits ist auf die Dauer der Durchführung des Bauvorhabens abzustellen und beträgt daher in der Regel etwa 6 Monate. Wenn nach Ablauf dieses Zeitraumes in besonderen Fällen die Auszahlung der bevorstehenden Mittel und daher die Abföhrung der Vorkasse nicht erfolgen kann, ist die Bank bereit, evtl. eine weitere Prolongation um 3 Monate zu gewähren. Da die einzureichenden Wechsel nicht länger als drei Monate laufen dürfen, werden sie unter Anpassung an die Laufzeit des Kredits entsprechend prolongiert. Der Wechselstempel geht zu Lasten des Kreditnehmers.

Mielefeld, 25. Juni. (Ein Hokaudo vollkändig ausverbraucht.) Kurz vor Altenesson an der Straße Mielefeld—Herford geriet der Verwalter eines Hokaudo in Brand. Das Feuer sprang auf die Karosserie über, und im Ruftand das ganze Oberteil des Wagens in Flammen. An ein Löschen war unter den Umständen nicht zu denken, und so verbrannten die gesamten Hokaudo.

Brilon, 25. Juni. (Massekerben innerer Welle.) Aus dem östlichen Teile des Sauerlandes, vor allem aber aus den angrenzenden tüchtlichen Gebieten und den Waldungen Säu-

hannovers, wird einhellig geflagt über ein Massensterben von Rehtigen, nach der Ansicht von Tierärzten und Jägern hervorgerufen durch Erstickungen, die sich die jungen Tiere infolge der ungewöhnlich kalten Witterung zugezogen haben. Im Gemeler Walde und im Reinhardswalde sollen Hunderte von Kadavern dieser seltenen Tierchen gefunden worden sein. Man spricht schon davon, daß eine Verordnung erlassen werden muß, um den Abfluß des Rehwildes einzuschränken.

Sock, 25. Juni. (Entführung eines 16-jährigen Mädchens.) Ein 16jähriges Mädchen, das zum Mallingener Schützenfest wollte, ließ sich durch die Anlässe eines ihm vorbeifahrenden Autos bereden, einzusteigen. Aber die Anlässe verschleppt das Mädchen bis Schallode, brachten es in ein Kornfeld und vergingen sich an ihr. Der zufällig vorbeikommende Ehrenamtmann von Rörde hörte die Hilferufe, worauf die Kette von ihrem Ofter abließen. Glücklicherweise ist die Nummer des Autos bekannt.

Lüdenscheid, 25. Juni. (Schiedspruch im Lohnstreit in der Lüdenscheider Metallindustrie.) In der Gesamtschlichtung in der Metallindustrie für Lüdenscheid wurde nach langwierigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen von der Schlichterkammer folgender Schiedspruch gefällt: 1. Der Lohnrichter, gültig ab 21. Oktober 1927, wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß sich der tarifliche Stundenlohn des Handwerkers in Gruppe A auf 78 Reichspennig erhöht. Die übrigen Löhne erhöhen sich im bisherigen Verhältnis. Die Affordarbeiter mit einem Stundenverdienst bis zu einer Reichsmark erhalten eine feste Zulage von drei Reichspennia, darüber hinaus von zwei Reichspennia die Stunde. 2. Auf die nach dieser Festsetzung errechneten Löhne sind die seit dem 1. April 1928 bereits gewährten Zulagen anzurechnen. 3. Das Abkommen tritt ab 1. Juli 1928 in Kraft und ist bis zum 31. Mai 1929 unauflösbar, von da ab ist die Kündigung mit einmonatiger Frist zulässig.

Von Rhein und Mosel

Zinsladen, 25. Juni. (Keine Entlassung von Bergarbeitern auf der Zeche Lohberg.) Die Zeitungsnote, daß 500 Bergarbeitern der Zeche Lohberg gekündigt worden ist, trifft nicht zu. Es sollen vielmehr ca. 500 Bergleute der Zeche Lohberg und Wobfen in Anbetracht der Abjagierarbeiten für Gasflammkohl auf der Zeche Lohberg des Hamburger Betriebs der Vereinigten Stahlwerke verlegt werden. Eine Zillegung der obengenannten Zechen ist nicht beabsichtigt.

Das Erdbeben am Mittelrhein

Andernach, 25. Juni. Wie wir berichten, wurden am Mittelrhein, besonders in der östlichen Umgebung des Laacher Sees, zwei harte Erdstöße wahrgenommen. Ihre Dauer betrug insgesamt etwa 15 Sekunden.

Das Beben wurde in Koblenz im ganzen Stadtgebiet wahrgenommen, besonders stark in der südlichen Vorstadt. Es machte sich durch allgemeines Schwanken und Rollen, Klirren der Fenster und Pendeln von Bildern bemerkbar. In der Gegend der Liebfrauenkirche wurden die Erschütterungen sehr gut wahrgenommen. In der Fußgasse setzte sich ein Kinderwagen in Bewegung. Auf dem Ringplatz rief das unterirdische Rollen eine mehr oder weniger große Aufregung hervor. Die Leute eilten auf Fenster und auf die Straße und riefen: „Erdbeben! Erdbeben!“ Das sind kurz zusammengefaßt die Wahrnehmungen, die man in Koblenz gemacht. Viele haben von den Schwingungen nichts bemerkt.

Stärker traten anscheinend die Erschütterungen in der Umgebung auf. In den rechtsrheinischen Gemeinden, wie Ober- und Niederlahnstein, Horchheim, Pfaffenrodorf, Ehrenbreitstein, Nieberberg bis herunter nach Sahn, hatte man den Eindruck, als ob eine schwere Dampfwalze oder ein Lastwagen über die Straße fahre, der alles erschüttern ließ. Viele wiederum merkten, daß es sich um anormale Erschütterungen handelte. In Reuwied waren die Stöße in weniger festen Häusern deutlich bemerkbar. Abseits der Schwanken und Fensterklirren klirren. Die Bevölkerung rief vielfach erschreckt die Fenster auf. Die Stöße waren hier von donnerartigen Getöse und brummandem Geräusch begleitet. Die Bebewelle verlief sich auf der rechten Rheinseite die Hönningen.

In den linken Rheingemeinden unterhalb Koblenz und in den unteren Mosellorten bis hinauf nach Koblenz wurden sehr starke Erschütterungen wahrgenommen.

In Andernach und im Laacher Seegebiet bis Wachen wirkte sich die Welle am stärksten aus. In Andernach wurde um 10,25 Uhr der erste Stoß wahrgenommen. Mit ihm war ein unterirdisches Rollen verbunden. Man hatte den Eindruck, als sei ein schwerer Lastwagen in voller Fahrt gegen ein Haus angefahren. Nach einer kurzen Pause schloß sich ein zweiter Erdstoß an, der von kürzerer Dauer war und weniger heftig sich bemerkbar machte. Personen, die auf die beiden Erdstöße aufmerksam wurden, hatten die Empfindung, als werde eine schwere Kiste zu Boden geschleudert. So stark war das knallartige Geräusch. Die Häuser schwankten. Die Einwohner eilten befürtzt die Fenster auf, manche begaben sich auf die Straße.

In Wachen wurden Stöße von Westen nach Osten festgestellt. Auch dort pendelten die Wände an den Wänden. Türen, die offen standen, fielen ins Schloß. Die Bevölkerung rief einander zu: „Erdbeben! Erdbeben!“

In Obermendig traten an einigen Häusern Risse auf. In Riederndig, Baidt und Wassenach wurden die Stöße sehr gut wahrgenommen.

Notizen

Der Düffelveranstalter Flugturnier Flugmoosbrunnend mir deshalb reise für die

„So mander beuchter hat sicher ein Flugmoos eine verkleinerte schinen darstellt, son freie Flüge auszu Gedanke Flieg er die ersten Schwärger an deren Bildung nachstehenden fogaeben werden, formene Hilfe sein

Jedem, der zum spielt, kann emplo eines ganz einfad de lls ab begimme der großen Flugge von Bildern in Zmitteln schnell den Aufbau, wie er son Segelflugzeuge Gelf eine Skizze, wie den, wobei alle fo lassen werden. Die Auberflächen lch bewealt zu sein, leichte Mequa ve selbst, wenn sie Ra Hugelauerchnitt, i nicht von Bedeutung um die arundlegen fennen zu lernen. man nun eine Fei lab. Rie soll m der Arbeit be a zeichnen der eing genau, welches Wa und wie die Befel hat man mit dem getammelt, so baut bei dem man aber Ausgestaltung feat. Querchnitt, wie er lich ist, Steuerfläch ausgebaut, und mo eines einfachen Ru besonderer Sotafal behandeln. Ueberba u b r i c a t, soni die nur mit doppelt Will man das it hierfür jeder V der geeicnete Ort, daß die wichtigste G de s Sch w e r p u n delen normaler V Drittel der Traakf ante gemessen licat weit nach hinten, i lieat er zu weit na auf die Spitze. Dur läßt sich der Refle auf zu achten, daß jeb oder das an fei he Traakflächen an bak von vorn her kält, während d ralsche Einstelluna hängenden Stürze wöllenen Verformu g-Stelluna der Tra

Hat man mit O einige Erfahrungen von Motorflug auf deren Schwierigkeit beim Bau der M Reichlichkeit, das M als man es voraus Das Material Flug-Modelle ist leu Karton, Zeichenpap alter Spazierfloß, Korb tut gute Die hüfchen, Aluandra lten ab. Motorflu

Der GROSS ROMAN

URHEBER OSKAR

Lange sah müde „Abe Bruder, d Karner lad

„Ich... das blutende alle Freude t Der Ander Karner fu gebunden, s Wutter hat mich Ich lie nach meinem nicht lie ist es lastet nach

Eine schwer Deine „Ja, meine Du mich nun wird Stückw bin hne Kra Du mußt

„Ich... gibt mir Gott leuchte ich un

Biederum „herr Rarr hallenbach noch ein paar Karner sah Der tiefe Karner begrü war müde hallenbach

Ratschläge für den Modellbau.

Der Düsseldorfer Aero-Klub e. V. veranstaltet zugleich mit dem Rheinischen Flugturnier eine Ausstellung von Flugmodellen. Die folgenden Ausführungen der Ausstellungsleitung geben wir deshalb gern wieder, zumal das Interesse für diese Dinge sicher groß ist.

„So mancher unserer jungen Ausstellungsbesucher hat sicher schon den Wunsch gehabt, sich ein Flugmodell zu erbauen, das nicht nur eine verkleinerte Wiedergabe der großen Maschinen darstellt, sondern das auch in der Lage ist, freie Flüge auszuführen. Raum hat aber der Gedanke Platz ergriffen, da tauchen auch schon die ersten Schwierigkeiten auf, und meist scheitert an deren Lösung das ganze Bauprojekt. Im Nachhinein sollen daher einige Hinweise gegeben werden, die dem Anfänger eine willkommene Hilfe sein werden.

Jedem, der zum erstenmal den Flugtechniker spielen, kann empfohlen werden, mit dem Bau eines ganz einfachen Gleitflugmodells zu beginnen. Aufmerksam Beobachtung der großen Flugzeuge, einachsende Betrachtung von Bildern in Zeitschriften und Büchern vermitteln schnell den Begriff für den allgemeinen Aufbau, wie er sowohl für Motor- als auch für Segelflugzeuge Geltung hat. Jetzt entwirft man sich eine Skizze, wie man sich das fliegende Modell denkt, wobei alle komplizierten Einzelheiten weglassen werden. An Stelle des Rumpfes kann ein einfacher Stab oder ein Gitterwerk treten. Die Ruderflächen brauchen nicht in Schärferen bewacht zu sein, es genügt, wenn sie durch leichte Biegeung verstellbar werden können oder selbst, wenn sie starr sind. Auch das Profil der Flügelqueransicht, ist für die allerersten Versuche nicht von Bedeutung, eine gerade Fläche genügt, um die grundlegenden Erscheinungen im Flug kennen zu lernen. Nach dieser Skizze entwirft man nun eine Zeichnung in bestimmtem Maßstab. Wie soll man ohne Zeichnung mit der Arbeit beginnen. Während des Dessenens der einzelnen Teile überläßt man sich genau, welches Material verwendet werden soll und wie die Verfertigungen vorzunehmen sind. Hat man mit dem ersten Modell Erfahrungen gesammelt, so baut man ein ähnliches zweites, bei dem man aber schon mehr Wert auf die Ausgestaltung legt. Dem Tragdeck gibt man einen Ueberschnitt, wie er bei großen Flugzeugen üblich ist, Steuerflächen und Landegerüst werden ausgebaut, und man kann auch die Konstruktion eines einfachen Rumpfes vornehmen. Mit ganz besonderer Sorgfalt ist stets das Tragdeck zu behandeln. Ueberhaupt arbeitet man langsam und überlegt, sonst stellen sich später Fehler ein, die nur mit doppelter Mühe zu beseitigen sind.

Will man das fertige Modell erproben, so ist hierfür jeder Abhang, notfalls ein Damm, der geeignete Ort. Man wird bald erkennen, daß die wichtigste Forderung die richtige Lage des Schwerepunktes ist. Dieser soll bei Modellen normaler Bauart ungefähr auf einem Drittel der Tragflächenbreite von der Vorderkante gemessen liegen. Liegt der Schwerpunkt zu weit nach hinten, so bäumt sich das Modell auf, liegt er zu weit nach vorn, so stürzt das Modell auf die Spitze. Durch ein verschiebbares Gewicht, läßt sich der Fehler beheben. Ferner ist sehr darauf zu achten, daß auf beiden Seiten des Rumpfes oder des an seiner Stelle befindlichen Stabes die Tragflächen genau gleich einseitig sind, d. h. daß von vorn betrachtet nicht die eine Fläche höher, während die andere nach oben steht. Falls die Einstellung hat starke Kurven mit anschließenden Stützen zur Folge, die leicht zur völligen Verformung führen können. Eine leichte V-Stellung der Tragflächen erhöht die Stabilität.

Hat man mit Gleit- und Segelflugmodellen einige Erfahrungen gesammelt, so bietet der Bau von Motorflugmodellen keine besonderen Schwierigkeiten. Vor allem achtet man beim Bau der Motorflugmodelle auf größte Leichtfertigkeit, das Modell wird doch stets schwerer, als man es vorausgesehen hat.

Das Material für den Bau einfacher Gleitflug-Modelle ist leicht zu finden: dünne Leisten, Karton, Zeichenpapier, Bambus oder Rohr sein alter Spazierstock, der gespalten wird, oder ein Korb tut gute Dienste, Blech von Konterpennbälchen, Alumiendraht, geben gute Baumaterialien ab. Motorflugmodelle bedingen allerdings

hochwertige Materialien: Bambus, Sperrholz in Stärken bis zu 1 Millimeter, Feddröhr. Als Verspannung verwendet man bei einfachen Ausführungen dünnes Papier, bei größeren und besseren Modellen dünnen Stoff (Seide oder Wolle), den man mit Kollodiumlösung bestricht, um ihn stramm und luftdicht zu machen. Spezialmaterial ist von einer ganzen Reihe von Firmen zu beziehen, die in der einschlägigen Literatur und in der Fachpresse aufgeführt sind.

Auch die Werkzeuge erfordern keine großen Anschaffungen. Ein scharfes Taschen- oder Schnitzmesser, eine Laubsäge, Trillbohrer, Feile, Nadeln und ein Stempel genügen für fast alle Bedürfnisse. An Stelle von Schraubzwingen benutzt man Wischklammern, die man stets zur Hand haben soll.

Aus deutschen Gauen.

Es ist ein liebliches Dörfchen, dieses Dörmchen im Riesengebirge, und sehr beliebt, weil man von ihm wunderschöne Ausblicke in Riesengebirge, das sogenannte Riesengebirge, unternehmen kann. In Dörmchen selbst gibt es ein hübsches Schloß, es gehört dem Grafen Schaffgotsch. Von hier wandern wir nach Norden und kommen zu dem herrlichen Badesort Warmbrunn, durch welches der wilde Gebirgsfluß Bode rauscht. Auch hier besitzt der Graf ein prächtiges Schloß mit einer schönen Bibliothek.

Die Schiefer ernähren sich durch Feinwebereien, Glasbläsereien, durch kunstvolle Holzschneidereien und vor allem durch das Weben der Fremden, die das schöne Land bereiten. Westlich von Warmbrunn kommt man zu den Bibersteinen, einer riesigen Felsenmaße, von der man eine herrliche Aussicht hat. Wenn man von Dörmchen nach Süden wandert, gelangt man nach Ragnitzdorf, tief im Tal gelegen. Von dort zu den Schneeruben und der Petersbaude, die uns schon den Weg zum Kothel, dem Jadenhaube und Neisträger mit ihren schneegekrönten Hauptern weist. Vom Kothel abwärts in dem engen, steilen, bewachsenen Tal des Jaden, der sich bei Ragnitzdorf in den Hohen ergießt, gelangen wir wieder nach Dörmchen zurück. Sein Wahrzeichen ist die alte Burgruine Rynast, die sich auf bewaldetem Granitfels hoch über das Dorf erhebt. Vielen Kämpfen hat sie standgehalten, dem Hussitenkrieg und dem 30jährigen Krieg. Eine höhere Nacht zerstörte sie aber dann im Jahre 1675; ein Blitzstrahl fuhr hernieder und zerstörte sie ein. Nur ihre Ruine erzählt uns heute von der Vergangenheit — von Künigunde, die nur den Ritter freien wollte, der mit seinem Hohn die schmale, feil abfallende Burgmauer umreiten konnte. Vom Burgruine hat man eine herrliche Aussicht in das Ragnitzberger Tal und den Hohen, welcher den Ragnitzsee von seinem Nachbar, dem Herbersee, trennt. Die Burg wurde 1292 erbaut und gehört jetzt auch dem Grafen Schaffgotsch.

Verrlich ist auch der Weg über den Riesengebirge zum Schneepferd. Es geht über Seibitz, Annaberg und die Sträbersteine nach Bräunberg zu dem lieblichen Riechberg, welches Friedrich Wilhelm IV. aus Telemarken in Norwegen dorthin transportieren ließ. Die Kirche ist echt und stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Die Vielseitigkeit des Flugmodellbaues läßt sich auf dem hier zur Verfügung stehenden Raum nicht darlegen. Nun ans Werk, junge Fliegergeneration! Geh' mit offenen Augen durch unsere Ausstellung und beobachte auch aufmerksam, was draußen auf dem Flugplatz zu sehen ist. Und wenn wieder in Düsseldorf eine Flugmodell-Veranstaltung stattfindet, so ziele, was du gelernt hast! Zu deiner Arbeit aber wünschen wir dir ein geliches

„G l ü c k a b!“

— Untergang eines spanischen Fischerbootes. Der französische Dampfer „Mont-Peloux“ legte in Gibraltar den einzigen Ueberlebenden der Mannschaft eines spanischen Fischerbootes an Land, dessen fünf übrigen Insassen beim Kentern des Bootes im gestrigen Sturm bei Alcazarrucos ertrunken.



Burgruine Rynast — Riesengebirge

den Schneepferd und die Vandeskrone bei Görlich. Fast ein Schwindel ergreift uns, wenn wir in den jah abfallenden Riesengebirge herabblicken, in dem tief, tief unten die Aupa wie eine silberjunkte Schlange rollt. Das Herz schlägt höher bei all der malerischen Schönheit dieser Bergwelt, soweit bietet sie dem Auge, daß man es gar nicht lassen kann und nur in tiefste Andacht verfallen die schöne Gotteswelt mit entzückter Seele genießt. Man muß jauchzen und jubeln: „Wem Gott will rechte Günst' erweisen, den läßt er ins Gebirge reiten, zum Herrn der Berge — Riesengebirge!“

Verbrechernetz Chikago.

Innerhalb der letzten zwölf Stunden sind in Chicago vier geheimnisvolle Morde verübt worden, die offenbar sämtlich auf einen erneuten Ausbruch des Krieges zwischen den einzelnen Verbrecher- und Alkoholschmugglerbanden zurückzuführen sind. Drei der Ermordeten waren allgemein bekannte Mitglieder des weitverbreiteten Alkoholschmugglerverbandes „Klein-Italien“, der vierte war ein früherer Polizist, der vermutlich ebenfalls in Verbindung mit Schmugglerkreisen stand. Alle vier wurden erschossen. Zwei der Schmuggler an der berühmten „Todesstraße“, der Kreuzung der Cambridge Street und der Dak Street, an der in den letzten zwanzig Jahren über 50 Personen ermordet wurden, der dritte in einer Seitenstraße, und zwar auch aus nächster Nähe mit einer Jagdschlinge, deren Postenladung ihn furchtbar verstimmelte. Der frühere Polizist Joseph Tycer fand seinen Tod durch eine Kugel in einem Kabarett, in dem hauptsächlich Alkoholschmuggler und Verbrecher verkehren. In allen vier Fällen gelang es den Mördern, unerkannt zu entkommen. Die Polizei erklärt, daß Tycer auf Befehl des gefürchteten Bandenführers Dominick De Vito erschossen worden sei. Es wird jedoch angegeben, daß die Beweggründe aller vier Morde vollkommen rätselhaft seien, und daß vorläufig keine greifbare Spur verfolgt werden könne.

Doppelmord und Selbstmord.

In Hohenhausen an der Saale erschof der 23jährige Arbeiter Wegel seine Braut mit deren wahrscheinlichen Einverständnis in ihrer Wohnung. Beim Verlassen des Zimmers trat ihm der Großvater des Mädchens entgegen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mörder die Waffe auch auf den alten Mann richtete und ihn durch einen Schuß tötete. Darauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er einige Zeit später starb.

Deutschlands älteste Uhr.

Professor Dr. Ernst von Wassermann-Jordan, der erfahrene Forscher auf dem Gebiete der deutschen Uhrmacherei, hat kürzlich die älteste noch erhaltene deutsche Uhr entdeckt. Diese Uhr — eine feinerne Sonnenuhr von monumentalen Ausmaßen — befindet sich in Otterberg bei Kaiserlautern (Rheinpfalz), und zwar an der Südwand der dortigen Klosterkirche. Dieser südliche Teil der Otterberger Klosterkirche rührt noch aus der Zeit vor 1225 her. Durch diese älteste deutsche Uhr wurden den Historikern die sogenannten kanonischen Stunden, die Stunden des Gebetes, angezeigt. Die Sonnenuhr am südlichen Portale des Straßburger Münsters ist etwa fünf Jahre später als die Otterberger Uhr entstanden. Aus der gleichen Zeit stammt auch die Uhr am St. Marien-Münster zu Kolmar.

Große Ueberschwemmungen in Lettland.

Durch anhaltende Regengüsse steigt das Wasser der Flüsse Lettlands immer höher. An vielen Stellen sind die Flüsse bereits über die Ufer getreten. Durch das Fortschreiten einer Brücke bei Ulgat in Süd-Abland sind der deutsche Reichsangehörige Albert Kralow und dessen Frau ertrunken.

Ein Postzug veranbt.

Nach Meldungen aus Toronto ist ein Postzug kurz vor Verlassen der Station von sechs bewaffneten Männern veranbt worden. Den Banditen fielen 30 000 Dollar in die Hände. — Wie ebenfalls aus Toronto gemeldet wird, entführten dort bewaffnete Banditen auch einen Kurier, der in einem Lastwagen eine Geldsendung in Höhe von 100 000 Dollar transportierte. Die Banditen sind in einem anderen Auto entkommen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)

(79. Fortsetzung)

Lange sah Karner mit brennenden Augen an ihm vorbei. „Ich... will dir nicht großen Karmal“, sagte er dann müde. „Aber ich kann nicht mehr! Ich bin am Ende.“

„Bruder, du wirst gesunden!“

Karner lächelte weh auf.

„Ich... werde wieder gesund. Ja, ja, Bruder, aber das blutende Herz in der Brust, das heilt keiner. In mir ist alle Freude tot. Wir haben uns verrecknet, Bruder!“

Der Ader bebte unter diesen Worten.

Karner fuhr mit zuckenden Lippen fort: „Wir sind ergebunden, Karmal! Vom Weibe kommen wir alle. Eine Mutter hat mich geboren und zum Weibe treibt es mich. Ich liebe... Bruder. Alle Sehnsucht tastet nicht nach meinem Weibe, das an eines anderen Seite geht. Nein, nicht sie ist es. Das habe ich verwunden. Meine Seele tastet nach... Anne!“

Eine schwere Stille war im Raum.

„Deine Schwester!“

„Ja, meine Schwester!“ sprach Karner leise. „Versteht Du mich nun, Bruder! Ich kann nicht mehr! Mein Werk wird Stäubwerk bleiben, vielleicht wird es zerfallen. Ich bin ohne Kraft.“

„Du mußt überwinden!“ bat Karmal totenbleich.

„Ich... will es!“ sagte Karner ergeben. „Vielleicht gibt mir Gott Kraft. Aber es ist so schwer. Mir ist, als leuchtete ich unter einer Felsenlast.“

Wiederum zwei Tage später.

„Herr Karner läßt bitten!“ sagte Frau Haysle.

Herr Karner schneifte von seinem Stuhle, sagte dem Sekretär noch ein paar Worte und betrat Karners Arbeitszimmer.

Karner saß in dem hohen Sessel.

Der tiefe Ernst in seinem Antlitz schickte Hallenbach Karner begrüßte ihn so herzlich wie immer. Aber sein Mund war müde.

Hallenbach nahm ihm gegenüber Platz.

„Morgen ist die Volksabstimmung, Herr Hallenbach!“ sagte Karner ohne Einleitung. „Sagen Sie mir offen, was Sie hoffen.“

Hallenbach erschrak über die direkte Frage.

„Ich hoffe alles Gute, Herr Karner!“ antwortete er verwirrt.

Doch Karner schüttelte den Kopf und sagte leise: „Rein, Herr Hallenbach! Sagen Sie mir die Wahrheit! Ich will keinen Trost. Uns nützt nur die Wahrheit! Glauben Sie, daß das deutsche Volk, das ich so liebe, dem ich das Höchste zutraue, zu mir hält?“

„Rein!“ sagte Hallenbach heiser.

Karner schwieg und sah zum Fenster hinaus. Draußen begann der Herbst zu türmen.

„Ich vermag auch nicht mehr zu glauben, Herr Hallenbach! Aber ich will es tun. Ich will glauben! Wie ein Kind klammere ich mich daran, daß Gott ein Wunder tut, daß er ihre Herzen erleuchtet. Ich will hoffen... und es ist doch so bitter schwer.“

Eindringlich, beschwörend antwortete Hallenbach: „Herr Karner, wie es auch kommt, unser Weg muß weiter gehen.“

„Ja!“ sagte Karner und atmete tief auf. „Er muß es, Hallenbach. Er muß es! Und doch bin ich so müde. Ich werde Sie in Zukunft mehr denn je brauchen. Erhalten Sie mir ihre Kraft. Ich bin bald am Ende.“

Erhöhter sah Hallenbach seine Lippen zucken, als er Karner anlief. Das Weh in Karners Sonst so starken Augen ergriß ihn.

„Wenn Sie wüßten, was ich durchkosten mußte,“ sagte Karner leise zu ihm. „Wenn Sie es wüßten! Gott war göttig, daß er mir den... Bahnsinn erspart hat.“

Karner sprach es und starrte ihn mit brennenden Augen an. „Ich bin auch nur ein Mensch! Nur ein Mensch!“

Hallenbach preschte die geballten Fäuste an die Brust. Er wollte ein gutes Wort sagen, aber er sah stumm und starr.

„Herr Karner...“, bat er dann mit bebender Stimme und sah Karners Hand, drückte sie fest.

„Lieber, lieber Freund!“ sagte Karner müde. „Lieber Bruder Hallenbach.“

13.

Der Tag, an dem das deutsche Volk entscheiden soll, ist gekommen.

Das ganze Volk ist in Aufregung, es liebert förmlich. Der Abend kommt heran.

Bei Hallenbach haben sich Karners Getreue eingefunden, Heinz, Anne, die beiden Michaloffs und Donell.

Sturm-Taggarder in aus dem genommen. Man sprach dem kleinen Manne an, daß er ehrlich bekümmert ist.

„Haben Sie Hoffnung, Herr Sturm-Taggarder?“ fragte ihn Hallenbach.

Der Großindustrielle verneinte traurig. „Keine! Englands Geld hat zu gut gearbeitet.“

Der Lautsprecher im Zimmer meldet ab und zu Lebergebnisse. Es steht nicht günstig. Hin und wieder überwiegt die Abstimmung für Herrn Karner, aber meist ist es umgekehrt.

Karner sitzt in seinem Musikzimmer und lauscht Camers Spiel. Er hält die Augen geschlossen und will sich von dem Tönen des großen Meisters Beethoven einfangen lassen.

Er will alles vergessen, will aus der Musik Kraft schöpfen, um neugefakt an neue Aufgaben heranzugehen. Doch heute bereitet ihm die Musik fast Schmerzen. Sie wühlt sein Inneres auf und er lauscht doch.

Er will nicht daran denken, daß draußen ein großes Volk, das er liebt, an das er glaubt, über sein Werk abstimmt. Er will nur lauschen und glücklich sein, das Grauen vergessen, das er in der Seele trägt.

Es ist abends um neun Uhr, als sich Trauer in die Herzen der Männer senkt, die mit Hallenbach zusammen waren. Das Endergebnis wird gemeldet. 10 645 863 Stimmen haben sich gegen, 6 543 862 Stimmen für Karner entschieden. Verloren! Eine Schlacht verloren.

Als Hallenbach die Zahlen auf ein Blatt Papier notiert, zittert seine Hand.

Dann tritt er den bitteren Gang zu Karner an.

Er kommt in Karners Musikzimmers. Unsterbliche Mängel umfassen ihn, als er langsam zu Karner hinschreitet. Karner richtet sich langsam auf.

Seine Hand, die nach dem Blatt Papier tasten will, fällt zurück, denn er sieht aus Hallenbachs Antlitz, daß ihn das deutsche Volk vergessen hat.

Hallenbach legt das Blatt Papier vor ihn hin.

Karner starrt auf die Zahlen. Er karret und starrt und spricht kein Wort.

„Herr Karner...!“ bittet Hallenbach leise.

Da hebt Karner noch einmal den Kopf und sieht den Getreuen mit wehen, wunden Augen an, nicht dann und birgt das Haupt in seinen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel/Sport/Turnen

Erfolge des Förder Realgymnasiums beim Bannerwettkampf.

Der diesjährige Wettkampf der höheren Schulen Westfalens um das Banner der Provinz fand am 23. Juni im Stadion in Herne statt. Die Schüler der Oberklassen mußten sich in einem Sechstagerkampf messen, der aus drei vorkämpften Wettkämpfen (100 m Lauf, Weitsprung, Angelstoßen), je einer Pflichtübung am Reck und am Barren und einem Pflichtsprung über das Pferd bestand. Von 88 Anstalten hatten 63 mit 581 Schülern gemeldet.

Die Förder Mannschaft, die nach der Ausschreibung (8% der Oberklassen) 6 Schüler stellte, konnte mit einem Durchschnitt von 110,83 P. den 2. Platz belegen, knapp hinter der Oberrealschule Herne, die mit 113 Punkten Durchschnitt das Banner erkämpfte. Die Leistung der Förder Schule ist um so höher zu werten, weil infolge Unfalls eines Kämpfers noch in letzter Stunde ein Ersatzmann einzufragen mußte.

Neben den 6 Bannerkämpfern erhielten auch 6 Ersatzleute, die außer Konkurrenz am Kampfe teilnahmen, einen Ehrentanz, sodas Förder unter allen Schulen Westfalens verhältnismäßig die meisten Sieger stellte. Ihre Namen sind: Bäcker, Kurt (137 P.); Gertenbach, Fritz (116 P.); Thier, Hermann (107 P.); Sebald, Josef (105 P.); Radermacher, Helmut (104 P.); Heitkemper, Franz (103 P.); Kahler, Heinz (98 P.); Bachhaus, Karl (95 P.); Lewin, Erich (86 P.); Braun, Erwin (85 P.); Raffel, Kurt (80 P.); Ritter, Rudolf (80 P.).

Aus dem Weidlichen Spielverbände.

Erle 08 - TuS. Bochum 1:0 (1:0)
Auf dem Platze der Essener Freuden fiel am Sonntag endlich die Entscheidung über Freiburg und Abstieg der 1. Bezirksklasse. Das Spiel brachte eine große Ueberraschung insofern, als die Erle Sturmreihe vom Anpfiff an mit dem Ball durchgeht, der Mittelstürmer Hinckel schießt plaziert, der Torhüter der Bochumer weicht ab und schlägt den Ball zur Erde. Blühwell ist der Halbkante der Erle zur Stelle und schießt unhaltbar ein. In der 1. Minute führt Erle mit 1:0. Weiderrings werden große Anstrengungen gemacht, aber beide Sturmreihen erweisen sich als sehr schwach. Im gegebenen Moment können die Verteidiger noch immer klären. Bei diesem Ergebnis bleibt es und die Erle verlassen als verdiente, wenn auch sehr glückliche Sieger, den Platz. TuS. Bochum muß nun den bitteren Gang in die 2. Bezirksklasse machen.

Die veranstalteten Privatspiele des Ruhrbezirks hatten folgende Ergebnisse: Gelsenkirchen-Buer: Süd - Nord 3:1, Gelsenkirchen 07 - Rarfenp. Gelsenkirchen 5:1, W.W. Alemnannia Dortmund - SC. 95 Dortmund 3:2, abwärts, W. 07 Buer - Gladbeck-Rentfort 2:5, W.W. Linden-Dahlhausen - Hattlingen u. Umg. 1:1.

Im Westfalen-Bezirk unterlag So. Ba. Hamm dem VfB. Vieselheid mit 1:4 und W. 09 Hamm der Westfalia Ahen mit 2:3. Aus dem Berg.-Märk. Bezirk ist zu erwähnen, daß Schwarz-Weiß Barmen die Kreisliga der Freuden mit 9:2 schlug.

Köln Stadtvertretung unterliegt der Olympiamannschaft Chile 1:2.

Die Chilenen die bekanntlich auf ihrer Turne durch Deutschland nicht besonders erfolgreich abwesend haben, landeten über Köln Stadtvertretung einen 2:1-Sieg. Ungefähr 10.000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei, das einen außerordentlich schönen und fairen Verlauf nahm, allerdings für die Westdeutschen un- verdient verloren ging. Die Ersten glänzten durch eine unebene Schnelligkeit und eine dienende Ballbehandlung.

Fußball der Förder und Nachbarvereine.

Dem Fußball, der gestern ausnahmsweise noch einmal zu Ehren kam, zelte der Wettergott ein gutes Gesicht. Unter den Resultaten findet man einige Sensationen, die eigentlich nur in etwa zu erklären sind. So brachte es der S.C.C. nicht fertig, seine Gäste Mercus Dortmund zu schlagen, nach einem torreichen Treffen mußte sich der Sport Club mit einem Unentschieden, 4:4, zufriedengeben. Im Dortmund nahm der Lokalkampf D. S. C. 95 - Alemnannia Dortmund und einen unruhigen Ausgang, da der Schiedsrichter vollkommen versagte. Beide Mannschaften waren sich spielerisch und nicht zu vergleichen auch körperlich gleichwertig, was der Spielverlauf zur Genüge bewies. Als gegen Schluß zwei Mann des D. S. C. verletzt wurden, was dieser beim Stande von 3:1 für die Alemnannen seine ganze Mannschaft vorzeitig aus dem Geschehen für die arktischen Sensationen sorgten dagegen die Nachbarvereine. S. C. Aplerbeck hatte sich Viktoria Dorne versprochen. Die Gäste spielten zu Beginn einen ganz guten Fußball, mußten aber bald vor den in glänzender Verfassung spielenden Aplerbedern kapitulieren. 12:1 heißt das Ergebnis, das der torhungrige Sturm der Aplerbeder bis zum Schlußspiel heraufholte. Noch besser konnte es S. f. K. Sölde, im Spiel gegen Dortmund 08. Die Sölde liefen im Spiel mehr und mehr zur Hochform und gaben sich erst, genau wie ihr Nachbar Aplerbeck, mit dem 12. Treffer zufrieden und verließen sogar dem Gast jeden Gegenstreifer. Westfalia Hörde glaubte die Zahl der Bombensiege vermehren zu müssen. Die Brünninghauser, die den Hörden

nach vor kurzem mit 4:3 die Stirn bieten, wurden gestern mit 10:0 haushoch abgefertigt. Dem sechzigsten Sonntag blieb es vorbehalten, eine Klärung in der Abstiegstrage zu bringen. Neben der 1. Bezirksklasse, über die an anderer Stelle berichtet ist, fiel in der zweiten Bezirksklasse für zwei Vereine die Entscheidung. W.V. Hörde mußte sich in Wanne den Turalenten auslassen mit 2:0 beugen und ist damit dem Abstieg verfallen. Ebenfalls verloren hat Bochum-Vacr, das gestern von Alemnannia Gelsenkirchen mit 2:1 eine Niederlage einstecken mußte.

V. l. L. Hörde - Tura 86 Essen 0:2 (0:2).

Gleich nach Beginn des Treffens griffen die Essener mit ungestümem Eifer an. Anariff auf Angriffs rollt vor der Hörder, doch weiß hier die Defensiv der Hörder keinen Tisch zu halten. Die Essener behielten die Initiative anerkennend in der Hand, ihr Sturm ist entschloßener, ein fast unmerklicher Fehler der Verteidiger wird blüschnell ausgenutzt und der Führungsbau hängt im Reck der Hörder. Die Essener spielen den Ball, wie es die Situation vordrückt und kommen noch zu einem zweiten Erfolge. Mit 2:0 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause werden die Hörder weidamp auf, ihr Einpfiff ist fabelhaft. Selbst die Verteidiger rücken in die Däfte des Weaners auf, doch die Hörder sind von allen guten Geistern verlassen, alles mißlingt. Mehrfach hängen Tore in der Luft, doch immer noch ist ein Bein oder Pfosten und Luerlatte die letzte Rettung. Unverdient geschlagen müssen die Hörder, das Spiel mußte mindestens unentschieden stehen, das Feld räumen.

Leichtathletik.

Westdeutschland schlägt Holland im Leichtathletikländertamp 50:52.

Die Kampfbahn Nide Erde war am Sonntag der Schauplatz des Leichtathletikländertampfes Westdeutschland-Holland. Der Sieg fiel mit 8 Punkten Vorsprung an Westdeutschland, dessen Vertreter vor allem im 100 und 1500 m Lauf, im Diskus und Speerwerfen und in der 4 mal 100 m Staffel überlegen waren. Die Holländer zeigten sich in den Sprüngen und im 5000 m Lauf von einer guten Seite. Als überraschendes Ergebnis wurde der 100 m Sieg des Dortmund Konath über den Holländer von Paulus trotz des Gewinndes erzielt. Im Rahmen dieses Festes lief auch die Deutsche 4 mal 100 m Staffel, die in der Besetzung Gortis, Dr. Wichmann, Douben und Körnia abermals die für sich in Berlin erzielte Rekordzeit von 40.8 Sek. lief. Als Gegen-

ner hatte die Olympiastaffel eine achtmite Westdeutsche Staffel, bestehend aus Konath, Schüller, Mölle und Dreiholz, die um 8 m geschlagen wurden und 41.8 Sek. gebrachte.

Die Ergebnisse: 100 m Lauf: 1. Konath W.D. 10.8 Sek., 2. Douben W.D. 10.9, 3. v. d. Berabe D., 4. Broos, D.
4 mal 100 m Staffel: 1. W.D. Konath, Schüller, Douben, Dreiholz, 42.2, 2. D. Pennings, Broos, v. d. Berabe 44.4 Sek.

110 m Hürdenlauf: 1. Stadmann W.D. 16.1 Sek., 2. Raan D. 16.7, 3. Bista D. 4. Stichenmeyer W.D.

400 m Lauf Reiter W.D. 50.6 Sek., 2. v. d. Berabe D. 51.2 Sek., 3. Diebe W.D., 4. Poogert W.D.
800 m Lauf: 1. Paulen D. 2:00.4 Min., 2. Pöhlmer W.D. 2:01.0, 3. Reeners D., 4. Rohbert W.D.

1500 m Lauf: 1. Walpert W.D. 4:10.6 Min., 2. Rüb W.D. 4:12, 3. Du Den, 4. Eßern.
5000 m Lauf: 1. Gerbrands D. 15:39.4 Min., 2. Klasse D. 15:40.4 m, 3. Debelode W.D., 4. Rüb W.D.

Diskuswerfen: 1. Paulus W.D. 45.08 m., 2. Hoffmeier W.D. 44.25 m., 3. Postma D. 39.45, 4. Grotter D. 37.21.

Hochsprung: 1. Kamstra D. 1.815 m., 2. Reijng D. 1.76, 3. Stedemeyer W.D. 1.715 m., 4. Schmelter W.D.

Speerwerfen: 1. Schnacker W.D. 58.65 m., 2. Mehdorf W.D. 55.24, 3. Knol D. 52.55 m., 4. v. d. Ven D. 49.84.

Weitsprung: 1. De Boer D. 7.195 m., 2. Mölle W.D. 7.115 m., 3. Peters D. 7.05 m., 4. Kölmke W.D. 6.85 m.

Hollands Damen schlagen die westdeutschen Leichtathletinnen mit 50:40 Punkten. - Ein neuer Weltrekord im Ankerstoßen von Arl. Heublein.

Das gute Wetter hatte zum Leichtathletikländertampf der Damen Westdeutschlands und Hollands in Kenney zahlreiche Zuschauer herbeigelockt, die einen schnell sich hintereinander abwickelnden Ländertampf zu sehen bekamen. Insgesamt siegten die Holländerinnen mit 50:40 Punkten. Man hatte aus den Niederlanden das allerbeste Sprintermaterial zusammengezogen und man merkte es diesen Sprinterinnen an, daß sie ein zielbewußtes Training im Hinblick auf die olympischen Wettkämpfe hinter sich haben. Arl. Heublein-Barmen stellte im Ankerstoßen mit 11:34.5 m einen neuen Weltrekord auf, der offiziell anerkannt war und bereits beim zweiten Stoß gelang.

Hörde 04 gewinnt den Wanderpreis bei den Schweratletischen Westfälischen Gauweilterschaftskämpfen in Hombroich.

Auf dem schön gelegenen Sportplatz des Fußballvereins Barop-Hombroich im Froschloch kamen am gestrigen Tage die vom Kraftsportverein Hombroich-Süd veranstalteten Gauweilterschaften zum Austrage, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Besonders stark beteiligt hatten sich neben dem A.H.L.-Klub Hörde 04 die jungen Vereine des Landkreises Dortmund. Nur im Stemma blieb die Konkurrenz schwach, trotzdem die Größen ziemlich am Start waren. Gut schnitten wieder die Hörder die Vereinse ab. Im Stemma blieben Antoni und Murawski vom Kraftsport Dortmund sichere Sieger. In der Mittelgewichtsklasse gab es zwischen Daxter und Meuse, Hörde 04, ein scharfes Gefecht. Mit einem Mehr von nur 5 Pfund blieb Daxter Sieger. Im Schwergewicht siegte Hans Veltan, Hörde 04, seine behändige Form, er siegte gegen den Olympiaqualifikanten v. Traebnawski mit 650 zu 610 Pfund. Franz Schulte und Hans Fribertich in der Altersklasse waren nicht zu schlagen. Im Ringen stand der A.H.L.-Klub Hörde 04 im Gesamtergebnis an 1. Stelle und gewann zum zweiten Male den großen silbernen Pokal. Die Punktzahl war: Hörde 04 29 Punkte, Kirchlinde 12 P., Dortmund 08 11 P., Heros 10 P. Ferner gewann Hörde 04 die geöffniete große Platte für die Weidbeteiligung, ein gewiß schönes Zeichen. In der Dantamgewichtsklasse wurde der mit Bravour kämpfende Stoff durch Fehlurteile aus dem Rennen geworfen. Paul Nuschal gewann wieder nach hartem Kampfe im Leichtgewicht. Im Mittelgewicht machten wieder Hans Scharfe und Willi Röhle das Ende unter sich aus, Scharfe blieb Sieger. Im Halbschwergewicht gab im Entscheidungskampfe Deltmann auf, das sein Rivale Vogebees sich aller Anariff Deltmanns durch Mattenstich entzog. Am Schwergewicht siegte Ferdinand Nubis über seinen allen Geaner Schütz-Heros zweimal in kurzes Zeit, wennschon auch Schütz einmal über Nubis durch Schleuder triumphierte. Auch die Hörder Jugend hielt sich sehr gut. Zwei L. ein 2. und ein 3. Preis waren das Ergebnis. Den Ehrentpreis in der Jugendklasse gewann Bernhard Weisse vom A.H.L.-Klub Hörde 04, während Reeters von Hörde 22 den 1. Preis seiner Klasse im Stemma einbrachte. W: bringen nunmehr die Siegesliste:

Gewichtheben, Senioren-Dreifampf: Fliegenaewicht: 1. Antonie-Hörde 22, 420 Pfund, 2. Weisshub-Paderborn, 310 Pfd. - Bantagewicht: 1. Koch-Siegfried Dortmund, 500 Pfd., 2. Jonas-Barendorf 380 Pfd. - Federgeewicht: 1. Stellessen-Siegfried Dortmund 425 Pfd., 2. Mulhared-Hombroich 380 Pfd. - Leichtgeewicht: 1. Murawski-Hörde 22 525 Pfd., 2. Mittelgeewicht: 1. Daxter-Hörde 04 540 Pfd., 2. Menge-Hörde 04 535 Pfd. - Halbschwergewicht: 1. Campe-Siegfried Dortmund 620 Pfd., 2. Schewergewicht: 1. Veltan-Hörde 04 650 Pfd., 2. v. Traebnawski-Siegfried Dortmund 610 Pfd. - Altersklasse, Leichtgeewicht: 1. Schulte-Hörde 04 265 Pfd., 2. Weita- kamp, 1. Altersklasse, Schwergewicht: 1. Fribertich-Hörde 04 300 Pfd., 2. Weita- kamp, 1. Jugendklasse B: Stadmann-Barendorf 260 Pfd., 2. Jugendklasse C: Hagemann-Barendorf 315 Pfd., 3. Jugendklasse D: Reeters-Hörde 22 300 Pfd., 4. Jugendklasse E: Frohn-Hombroich 345 Pfd.

Ringen, Jugend: Klasse A: 1. Reinhard-Heros Dortmund, 2. Weisse-Hörde 04, 3. Verband-Hörde 04, 4. Zwiebrecht-Westersilde. - Klasse B: 1. Paw-

Bad-Heros Dortmund, 2. Stadmann-Barendorf.

Klasse C: 1. Kubner-Heros, 2. Hagemann-Barendorf. - Klasse D: 1. Arens-Hörde 04, 2. Reuß-Heros-Dortmund, 3. Ritter-Hombroich. - Klasse E: 1. Meise-Hörde 04, 2. Frohn-Hombroich. - Klasse F: 1. Vangel-Dortm. 05, 2. Dthhoff-Hörde 22, 3. Döring-Hörde 04.

Senioren: Fliegenaewicht: 1. Blazek-Dortm. 08, 2. Sobotta-Alemnannia. - Bantagewicht: 1. Haber-Kirchlinde, 2. Hein-Dortmund 08, 3. Pahn-Weisersilde, 4. Röh-Hörde. - Leichtgeewicht: 1. Wendenmuß-Kirchlinde, 2. Thiel-Dortmund 08, 3. Wenzmann-Güterloch, 4. Krause-Hörde 04, 5. Bahon-Kirchlinde, 6. Koch-Wengede. - Mittelgeewicht: 1. Nuschal-Hörde 04, 2. Volkmann-Güterloch, 3. Reißer-Weisersilde. - Schwergewicht: 1. Scharfe, 2. Röh, beide Hörde 04, 3. Heros-Heros Dortmund. - Halbschwergewicht: 1. Vogebees-Heros Dortmund, 2. Heitmann-Hörde 04, 3. Weisse-Weisersilde, 4. Reisski-Dortmund. - Schwergewicht: 1. Nubis-Hörde 04, 2. Schütz-Heros Dortmund, 3. Belp-Kirchlinde.

Bogen.

Dreitritter und Domgörgen in Paris geschlagen.

Bei dem am Samstag im Velodrome d'iver ausgetragenen Vorkämpfe schlug der ehemalige Europameister im Mittelgewicht Molino ein Domgörgen in einem 10-Runden-Kampfe nach Punkten. Ebenso wurde der Deutsche Breitenstrater von seinem Gegner Argotte über 10 Runden nach Punkten geschlagen. Breitenstrater war mehreremale nahe dem f. o.

Fechten.

Fechttourier in Dortmund.

Die Fechtabteilung des Dortmunds L.-B. Eintracht hielt ein Verbefechten ab, das durch die Teilnahme von Helene Wager, der deutschen und englischen Meisterin, eine besondere Bedeutung erhielt. Die Offenbawerinn setzte eine blendende Fechtturn in einigen Schaufämpfen gegen Arl. Philippus-Barmen und Olfander-Mülheim. Den einzigen Wettkampf bestritten Hauptmann-Dortmund und Rettingsmeier-Hersford, der Hauptmann mit 7:3 gewann. An den Schaufämpfen beteiligten sich u. a. Thomason-Offenbach, Ventura-Dortmund und Dr. Gaafos. n, die als Gegner bekannte westdeutsche Fechter hatten.

Pferde-Rennen.

Lupus gewinnt das deutsche Derby. Das deutsche Derby, das am Sonntag zum 60. Male auf der Hamburger Rennbahn im Horner Moor gelaufen wurde, gewann Stall Sklarek mit Lupus, unter Joden Dannes. Zweiter wurde Normanne und Dritter Farn.

Dortmunder Pferderennen.

Einen hervorragenden Nennungserfolg hat der Dortmund Rannverein für sein Stäniges Juli-Meeting aufzuweisen. Mit 644 Unterschriften haben die Ställe ihr großes Interesse für die 21 autototierten Rennen am 30. Juni, 1. und 4. Juli bewiesen. Ein großes Aufsehen erregte und die Rennen durch ihre Teilnahme besonders beleben. Der Sonnabend-Renntag, der den Auftakt bildet zu den großen Ereignissen am Sonntag und Mittwoch, wendet sich mit

seinem Programm an die mittlere und schlechte Klasse Pferde. Der Sonntag dagegen bringt mit dem Großen Preis von Dortmund und der Germania gleich 2 Ereignisse von überragender Bedeutung. Der Große Preis von Dortmund (Nadrennen), mit einem Ehrenpreis der Stadt Dortmund, und 10.000 A Geldpreisen ausgestattet, ein Ausgaleid I für 4jährige und ältere inländische Pferde über 4000 Mr. fand 26 Unterschriften, von denen allein 11 auf Berlin entfielen. Die Germania, Ehrenpreis und 6000 A, ebenfalls ein Ausgaleid I für 4jährige und ältere Pferde aller Länder über die Derbdänians von 2400 Mr. weist 24 Unterschriften auf. Hier wurden 9 Pferde aus Berliner Ställen gemeldet. Den Höhepunkt des Meetings bildet naturgemäß mit dem Ehrenpreis der Provinz Westfalen ausgezeichnete Preis von Westfalen für 3jährige und ältere inländische Pferde über 1800 Mr. Dieses 24.000 A-Rennen, das am Mittwoch gelaufen wird, vereinigt nach der letzten Einschätzung noch 22 Pferde. Es sind dies: Klafar, Nefart, Bour le merite, Adiantum, Goldström, Narsin, Nobelmann, Gekt Feuer, Punt, Frenowa II, Heidreide, Normanne, Marcelus, Ynamanne, Felfino, Goldner, Ehrenfeld, Ynamanne, Silberfoan, Niederfrank, Nubar, Astenbera, Elberfoan, Niederfrank, Nubar, Nubensfinkler und der leider inswischen getötete Nubend. Wie man sieht, die beste Klasse, die sich um das reiche Rennen bemüht und heute schon ein so ansehnliches Rennen gemeldet hat. Drei weitere bedeutende Rennen an diesem Tage sind noch das Preisloos-Rennen, Preie 6000 A, über 1400 Mr. das 28 Unterschriften fand und das Sarfort-Dürdenrennen, Preie 6000 A, 2000 Mr. in welchem 25 Pferde gemeldet wurden. Doch auch die übrigen Rennen verdienen Beachtung. Alles in allem hat der Dortmund Rannverein ein Programm geschaffen, das über den alljährlichen Rahmen hinausgeht und jedem etwas bietet. - Die Rennen beginnen am Sonntage um 4 Uhr dagegen am Sonntag und Mittwoch um 3 Uhr.

Aus den Kirchengemeinden.

Hörde, 25. Juni. (Evangelische Frauenhilfe I.) Den Ausfluge nach Parnum zum Missionshaus am Dienstag, den 26. Juni, mögen die Teilnehmer früh pünktlich 5 1/2 Uhr am Parn-Markt Bahnhof hier erscheinen. Zu dem Kaffeetrinken vormittags und nachmittags ist Zubrot mitzubringen. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die ausgesprochenen Karten nicht verrechen werden dürfen. Diese Karten dienen als Ausweis schon hier an der Sperr des Bahnhofs und bei den Mahlseiten in Parnum. Alles weitere wird auf der Fahrt bekannt gegeben. - Bohwinkef. Vr.

C. Künzel, Nachf.

Langestraße 42 empfehlen

- Salatöl Ltr. 82 Pfg.
- Backöl Feinkost Ltr. 95 Pfg.
- Erdnussöl feinstes Ltr. 115 Pfg.
- Kleinfleisch Pfd. 29 Pfg.
- Hies. fetter Speck Pfd. 110 Pfg.
- Viktoria-Erbsen Pfd. 36 Pfg.
- Weisse Bohnen Pfd. 25 Pfg.
- Linsen Pfd. 37 Pfg.
- Fein.AllgäuerSt-Käse Pfd. 59 Pfg.
- EdamerKäse Pfd. 78 Pfg.
- HolländerKäse vollfett Pfd. 120 Pfg.
- Frische Margarine Das Pfd. v. 46

Bei uns erhalten Sie die bekannten Germaniarabattmarken bestes und schnellstes Sammelsystem.

Wiederverkäufer

werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrikpreisen bedient.

Bonbons Schokolade Pfefferminz Nappo etc., Frisch gebr. Kaffee

Vereine werden zu Sonderpreisen prompt und billigst bedient.

Schokoladen-Großhandlung E. WEINBERG, Hörde, Hermannstrasse 47, Telefon 256.

Verdingung.

Für den Erweiterungsbau des Goethe-Vereins an der Kronprinzenstraße sollen die Dachdeckerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungunterlagen können im Baubüro, Kleppingstraße 29, Zimmer 582, eingesehen und soweit der Vorrat reicht, für 1.- M. von dort bezogen werden.

Verficht. fene, mit entpr. Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 2. Juli 1924 vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. Das Offnen und Verlesen geschieht in derselben Zeit im Gehe, 602 in Gegenwart der erschienenen Bieter. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 5388 Städtisches Hochbauamt Dortmund

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 15. Juni d. J. ist auf Anregung von Seiten des Landwirtschaftlichen Kreisvereins du. d. d. Wehr. Verbandmannschaft Munster insofern erweitert, das die Statutenänderung auch am 4. Juli d. Jrs. nachm. 5 Uhr am Freischlag vor der Wirtschaft Straetenmanns stattfindet. Die früher angelegten Krungen bleiben selbstverständlich wie bekannt gegeben am 4. Juli, 4 Uhr morgens in der Reichsmark, Gutshof Landrat Overmieg und am 4. Juli, 2 Uhr nachm. in Eldor, Biefers Hof, bestehen. Der Vorsitzende: Rühl, Gutshofbesitzer.



Über die Köpfe

Während der Me... offiziell den Versuch... Weimarer Koali... Er sich daneben offen... auf der Basis der G... ohne fraktionell... Fall legte er Wert... schneemanns, un... diesen mit der Frage... eventuell auch als Pa... einzutreten. In der... manns heißt es u. a. ...

„Die Weimarer als eine zu schwach... außenpolitisch... Frage der endgü... Lösung, mit der f... digen Autorität zu... wie vor, daß ein J... aldemokratie... notwendig und... zusammenwirken wic... führen, wenn Per... tionen der Großen... Programm klar we... Reichstag treten, u... Programm stehen u... Ausdehnung ents... Uebersicht Reichs... liche Verantwortl... nicht aber die Vera... tionen kennt. Da... haben, über einen g... überhaupt völlige I... würde ich vorschlage... machen.“

Nach der zufim... Streikemans hält me... Kreilen das Zustanbe... der Persönlichkeiten... tionen nunmehr für... gängen des Reichst... anfrage lebhaft... nicht daran, daß der... Kranten selbst das M... men wird. Im übri... parlamentarischen Ar... das neue Kabinett er... lichen wird: ... Weußers; Dr. S... Wirtschaft; Dr. G... Jützig; Dr. Koch (I... Finanzen; Dr. Hil... Inners; Sever... Arbeit; Dr. Frau... Meiste Geb.; v. G... Reichswehr; Dr. G... Holt; Dr. Schäp... Das Amt eines V... einen Kabinett unbel... gte unter den be... Zentrum, in diesem... hntlichsten Minis... mifier Dr. Braun... bei Veränderung des... Stellvertreter berufen... Schwierigkeiten der... der Doppelfache de... Reichs er n ü h run g... seine der beteilig... lungen, gegen die D... talen und der Vanc... diesen Pösten bereizui... Als Kandidat für... nährungsministers... einem Teil des Zent... trährungs- und F... vorgeschlagen. Sollte... anbieter werden, so g... für diesen Posten de... haben.“